General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Wölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 60 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden kostenlosen Humoristischen Blättern 70 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 75 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.10 vierteljährlich, Mk. 0.70 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.55 vierteljährlich, Mk. 0.85 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.60. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 66 — **Halle a. S., Freitag, den 19. März 1915** — **27. Jahrgang**

Zusammenbruch der russischen Offensive in den Karpathen.

Zwei französischer und ein französischer Panzerkreuzer vor den Dardanellen vernichtet. — Wieder ein englischer Handelsdampfer im Kanal torpediert. — Offowiez von einem deutschen Flugzeuggeschwader bombardiert.

Die vor einigen Tagen längs der Karpathen eingeleitete neue russische Offensive darf jetzt endgültig als gescheitert gelten. Die Russen haben bei ihren Angriffen nicht nur über 20 000 Mann an Toten und Gefangenen eingebüßt, sondern sind auch gezwungen worden, ihre Front stellenweise bis zu zehn Kilometer zurückzuziehen.

s. **Wien**, 19. März. **Die „Reichspost" meldet aus dem Kriegspressequartier: Die russische Offensive plant auf der ganzen Karpathenfront zurück. Die Kampflinie hat sich an den drei letzten Tagen stellenweise bis zehn Kilometer vorwärts geschoben.**

Der Kriegsberichterstatter der „National-Ztg." gibt unterm 18. März aus dem k. u. k. Kriegspressequartier folgende Darstellung über den Gefechtsbericht von den Karpathen:

„Die vorläufige Einstellung der russischen Gegenoffensive in den Karpathen gibt jetzt Gelegenheit, über die nun fast dreimonatliche, in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel dastehende titanische Winterschlacht und ihre Ergebnisse klar zu sehen: Daß unsere zu Beginn des Februar an der ganzen ungeheuren Front angesetzte große Offensive im wesentlichen durchaus gelungen ist, dies beweist unsere gegenwärtige Front. Fast die gesamte Bukowina ist von den Russen gesäubert. Das monatelang unter roher Bedrückung einer erpresserischen Verwaltung geknechtete Land atmet jetzt befreit auf.

Während beim Beginn der Offensive unsere Truppen auf den ungarischen Talhängen standen, sind seither mit einer einzigen Ausnahme, nämlich am Duklapaß, die russischen Heeresmassen über den Kamm des Gebirges geworfen worden. Unsere Stellung befindet sich zurzeit nicht nur wunschgemäß auf dem Karpathenhauptkamm und zwar auf galizischem Boden, sondern es ist auch gelungen, sie gegen die wiederholten Gegenangriffe der Russen zu festigen. Unser an vielen Frontpunkten gewonnener neuer Raum ist als Vorsprung sehr beträchtlich und der strategische Wert beispielsweise der zwischen Cisna-Baligrod eroberten, nach der Richtung Sanok-Przemysl gravitierenden Straßenzüge sehr bedeutend.

Sachkundige Leute wußten voraus, daß von einer Winterschlacht in den Karpathen keine augenfälligen sprunghaften Siege mit Massenbeute erwartet werden konnten. Die in immer neuen Verstärkungen anbrängenden Feindesmassen im zerklüfteten Gebirgsgelände bei Schnee- und Eisstürmen im Schach zu halten und defensiv abzuwehren, wäre allein schon eine Ruhmestat gewesen. Daß wir aber unsere Offensive trotz dieses Wetters und trotz des Terrains, an dem gemessen alle Beschwerden des berühmten napoleonischen Rückzuges gering erscheinen, nach Galizien tragen, die Russen aus Czernowitz verjagen und bis in den Raum südlich von Stanislau vertreiben konnten, dies ist eine geradezu ungeheuerliche Leistung. Im Gebiete der Zentralkarpathen hatten verbündete deutsche Truppen rühmlichsten Anteil an diesen Kämpfen.

Die Russen erkannten bald die Bedeutung ihrer Verdrängung von allen talbeherrschenden Höhen und setzten vergangene Woche auf der ganzen Front ihre Gegenangriffe an. Noch im Besitze guter Bahnen, zogen sie, hauptsächlich zwischen Lupkow und dem Uszokpaß, besonders aber im Gebiete südlich von Dniestr Verstärkungen heran. Ihre Angriffe, insbesondere auch die nächtlichen, hatten den Charakter wütender, verzweifelter Vorstöße: vergeblich! Sie zerschellten an der eigenen todesverachtenden Gegenwehr unserer Truppen. Es spricht Bände, daß die Russen, die auch diesmal durchwegs kampfsüchtige, achtungsgebietende Kerntruppen in Treffen gesandt hatten, trotzdem in Anbetracht der ganzen Kampfart geradezu katastrophale Verluste erlitten.

Die Gesamtzahl dieser Verluste beträgt über zwanzigtausend

allein in den letzten acht Tagen, von denen 5400 gefangen, die übrigen fünfzehntausend tot oder verwundet sind. Damit ist das Scheitern der russischen Gegenoffensive unwiderleglich erwiesen.

Die russischen Mordbrenner.

Die Nachricht von dem Einbruche der Russen in die Memeler Gegend wird sicherlich überall im Reiche mit herzlicher Teilnahme für die betroffenen Bewohner aufgenommen worden sein. Daß trotz der gründlichen Säuberung Ostpreußens von den Feinden die Möglichkeit bestand, einzelnen feindlichen Abteilungen könne das Ueberschreiten der deutschen Grenze auch fernerhin noch ob und zu gelingen, war nicht von der Hand zu weisen. Besonders gefährdet ist in dieser Hinsicht fortgesetzt Lyck mit nächster Umgebung, wo es den Russen sehr zu gefallen scheint, denn sie kommen immer wieder, trotzdem sie sich schon so und so oft blutige Köpfe holten. Sieht man sich auf der Karte die Gestaltung Ostpreußens an, so muß man sich wundern, daß der nördlichste Zipfel nicht schon öfter heimgesucht worden ist. Bei ihren bisherigen Besuchen haben sich die Russen dort oben ziemlich anständig aufgeführt und Plünderungen sowie Brandstiftungen im Großen, wie sie weiter südlich in den Grenzgebieten an der Tagesordnung waren, unterlassen. Das Versäumte scheinen nun Horden der russischen Reichswehr, des letzte, wohl völlig disziplinlose Aufgebot des Zaren, nachgeholt zu haben. Wir bemerken gleich vorweg, daß dieser Einbruch von keiner Bedeutung für die Kriegslage im Osten ist und unsere Stellung dort nicht beeinträchtigt. Wenn es noch nicht geschehen ist, so werden die feindlichen Horden bald wieder über die Grenze getrieben sein, und es wird hoffentlich gelingen, sie dabei völlig zu vernichten.

In welcher Stärke und Anzahl der Anmarsch der russischen Reichswehrhaufen erfolgt ist, die

vom Norden her auf Memel

vorgegangen und mordend und sengend, plündernd und brennend wohl auch bis zur Stadt Memel vorgedrungen sind, darüber ist vorläufig noch nichts bekannt gegeben. Um uns gegen solche Einfälle, die natürlich immer vorkommen können, zu schützen, wendet die deutsche Heeresleitung ein sehr probates Mittel an, das unserem ostpreußischen Landsturm und den ostpreußischen Reserven als eine gerechte Vergeltung erscheinen wird. Manches Mal klagten unsere tapferen Ostpreußen darüber, wie sehr bei den Russen alles geschont würde, und ingrimmig dachten sie an ihre verbrannten Heimstätten, durch deren Brand ihnen alles genommen wurde. Gewiß ist es für die russische Bevölkerung hart, daß sie die Untaten büßen soll, aber Krieg ist eben Krieg.

Wie so ganz anders sieht die Gouvernementsstadt Suwalki und die anderen kleinen russischen Städte in der Nähe der russischen Grenze gegenüber unseren Städten Insterburg, Gumbinnen, Goldap, Lyck usw. aus. Hier ist alles zerstört, kaum ein Haus ist ganz, alle Wohnungen ausgeplündert und vernichtet. Dort alles in besserer Ordnung als in Friedenszeiten; die Leute gehen ruhig ihren Geschäften nach und verlausen für teures Geld den deutschen Soldaten ihre allerdings meist aus Deutschland bezogenen Waren. Es kann diesen Leuten gewiß nichts schaden, wenn sie einmal den Ernst des Krieges in dieser Gestalt kennen und am eigenen Leibe die von ihren Landsleuten auf deutschem Boden verübten Greueltaten spüren lernen.

Um zu wissen, was

diese sogenannte russische „Reichswehr"

ist, muß man dieses zusammengewürfelte Gelichter vom letzten Landsturmaufgebot gesehen haben, dessen äußere Erscheinung eher alles andere annehmen läßt, als daß man es hier noch mit Soldaten zu tun hat. Außer dem altmodischen Berdangewehr, das man diesen Banden in die Hand gedrückt hat, und einem Landsturmkreuz auf der Zivilstirnmütze, fehlt diesen buntscheckigen Reichswehrkriegern alles, was an einen regulären Krieger erinnert. Nach der Verfassung stehen ihnen nur Militärdienste im Innern des Reiches zu, bei Gefangenentransporten, Gefängniswachen und allenfalls noch Garnisondiensten in kleineren Ortschaften. Aber auch dort sind sie wegen ihrer völligen Disziplinlosigkeit und mangels jeder besseren militärischen Organisation stets der Schrecken der einheimischen Bevölkerung gewesen.

Für uns entsteht die Frage, ob wir völkerrechtlich gehalten sein sollen, diesen Abschaum kriegerischen Aufgebotes als reguläre Truppenteile anzusehen, deren ganze Tätigkeit in Brand und Mord besteht, deren Schrecken sich einzig gegen unsere Zivilbevölkerung richtet, und ob unsere Heeresleitung nicht zu Repressivmaßregeln gegen diese Horden selbst schreiten sollte, indem sie mit ihnen kurzen Prozeß macht. Denn die im gestrigen Bericht der deutschen Heeresleitung angekündigten Vergeltungsmaßnahmen richten sich wohl mit Recht gegen die russische Regierung oder die russische Zivilbevölkerung, ohne dabei die Verbrecher selbst zu treffen, denen die Lust vertrieben werden sollte, Brandstifterdienste für ihre Regierung zu leisten.

Der heutige Bericht des deutschen Generalstabes.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau Séjour. Zwei Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woevreebene wurden sie abgewiesen. Am Ostrande der Maashöhen wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt; anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Pissek und Orzyc sowie nordöstlich und westlich von Prasznysz wurden abgeschlagen, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) **Wien**, 18. März. **Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Laborczyro der Angriff stärkerer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampf unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet.**

Ebenso scheiterten in Südostgalizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte an unseren Stellungen zu nehmen. Bei Zurückweisen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die deutsche Kampffront im Osten.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. März. (Amtlich.) In der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach neuerdings die Russen einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz genommen hätten. An der Hand der amtlichen Berichte ergibt sich für jeden Einsichtigen, daß derartige Ausstreuungen nicht dem wirklichen Sachverhalt entsprechen.

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Pilica längs der Rawka und Bzura bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel setzt sich die Linie unserer Truppen aus der Gegend östlich Plozk über Zuromink-Slupsk (beide südlich Mlawa) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Seen nördlich Prasznysz — südlich Myszyniec — südlich Kolno — nördlich Lomza und tritt bei Mocarce an den Bobr. Von hier folgt sie der Bobr-Linie bis nordwestlich Ossowiez, das von uns beschossen wird, und läuft über die Gegend östlich Augustow—Krasnopol—Mariampol—Pilwiszki—Szaki, der Grenze entlang über Tauroggen nach Nordwesten und von Anfang bis zu Ende ausschließlich auf feindlichem Boden.

Die russischen Schandtaten in Ostpreußen.

Königsberg, 18. März. Nach amtlicher Feststellung haben die Russen aus dem Kreise Oletzko 450 Personen weggeschleppt, darunter 52 Frauen und 60 Kinder. Als ermordet sind bisher ermittelt 32 Männer und zwei Frauen, doch ist zu befürchten, daß sich die Zahl der Getöteten noch beträchtlich erhöhen wird. Die in der Gegend zurückgebliebene Landbevölkerung — es sind jetzt etwa 4000 Personen — hat sich, bevor von den Behörden Lebensmittel herangeschafft werden konnten, von ungefähgenen Kartoffeln und Brotgetreide genährt, das in Mühlen gemahlen wurde. Als Ersatz für Salz wurde vielfach Kainit benutzt. Außer in den Grenzbezirken sind die Vorräte an Brotgetreide fast ganz erhalten. Das gleiche gilt für die Kartoffelbestände. Hafer ist nur an ganz wenigen Stellen in nennenswerten Mengen vorhanden. Die landwirtschaftlichen Maschinen sind überall von den Russen zerstört oder weggeschleppt worden, doch hat man in Philippowo etwa 800 Maschinen aller Art gefunden, die von den Russen dorthin zusammengeschleppt worden waren.

Offowiez von einem deutschen Luftschiffgeschwader beschossen.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Budapest: Ein offizieller russischer Bericht besagt, daß die Deutschen die Stadt auch durch ein großes Luftschiffgeschwader fortwährend beschießen. Die Belagerung der Stadt wurde so intensiv durchgeführt, daß die Zahl der Bomben und Granaten, die hineingeschleudert wurden, mehrere Tausende betrage. In dem hartgefrorenen Boden sei ein Eingraben unmöglich, und die Gesechte würden ohne jede Deckung durchgeführt. Selbst schwere Geschütze seien vor dem Feinde kaum oder gar nicht zu verbergen.

Wieder zwei englische Kriegsschiffe vernichtet.

(W. T. B.) **Konstantinopel**, 19. März. Die „Agence Milli" meldet: Zwei englische Panzerschiffe vom Typ Irresistible und Afrika, die bereits beschädigt worden waren, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Reichlich Getreide bis zur nächsten Ernte!

r. **Berlin**, 19. März. Wie wir erfahren, hatte die neue Aufnahme der Getreidevorräte vom 1. Februar, welche, wie bekannt, mit der allgemeinen Beschlagnahme des Brotgetreides verbunden gewesen ist, ergeben, daß die vorhandenen Vorräte einigermaßen hinter den Erwartungen zurückbleiben, welche man nach der Aufnahme vom 11. Dezember für den jetzigen Zeitpunkt hegen konnte. Die Folge dieser Tatsache war die Herabsetzung der Tagesquote für den Gebrauch auf 200 Gramm pro Kopf. Andererseits läßt sich aber auf Grund der neuen Statistik mit unbedingter Sicherheit feststellen und betonen, daß wir mit Berücksichtigung der jetzigen gesetzlichen Maßregeln zweifellos wissen, daß wir

bis zur nächsten Ernte auskommen

werden. Die vorhandenen Getreidevorräte decken nicht nur den gesetzlich vorgesehenen Getreidebedarf, sondern ermöglichen auch noch die Rücklage eines Reservefonds in der Höhe von 20% des Verbrauches.

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft hat ihre Tätigkeit nunmehr in vollem Maße organisiert, sie hat ihre Verbindung mit großen und kleinen Mühlen, welche letztere in Verbände zusammengeschlossen sind, in allen Teilen des Reiches aufgenommen.

Vom 1. April ab wird insofern eine gewisse Aenderung in der Verteilung der Getreidevorräte eintreten, als diejenigen kommunalen Verbände, welche ihre Ernährung aus der eigenen Produktion bestreiten können, die Möglichkeit einer Art von Selbstbewirtschaftung erhalten sollen. Diese vorwiegend ländlichen Kreise werden die Getreidemengen, die nach gesetzlicher Vorschrift zur Ernährung des Kreises notwendig sind, unter eigene Verwaltung nehmen und selbst verteilen können, während sie den Ueberschuß selbstverständlich abzuliefern haben. Sie kommen dadurch u. a. auch in die vorteilhafte Lage, ihr Getreide selbst zu vermahlen und das Mehl auch für eigene Rechnung zu verkaufen, dessen Preis sie dann selbst festsetzen werden.

Ferner wird die Möglichkeit gegeben, daß Stadtkreise, die selbstverständlich in der Produktion von Brotgetreide passiv sind, sich mit ländlichen Kreisen, welche den nötigen Ueberschuß besitzen, zu einem gemeinsamen Verband zusammen tun können, welcher die eben geschilderte Selbstverwaltung übernimmt.

Herabsetzung der Mehlpreise.

Ferner ist zu erwarten, daß vom 1. April ab die Mehlpreise der Kriegsgetreide-Gesellschaft, über deren Höhe in der letzten Zeit sehr viel geklagt worden ist, herabgesetzt werden. Die bisherigen hohen Preise waren eine Vorbeugungsmaßregel. Die Kriegsgetreide-Gesellschaft mußte danach trachten, möglichst große Getreidemengen zusammenzubekommen und wollte in dieser Vorbereitungszeit vermeiden, daß sich sämtliche kommunalen Verbände mit ihren Ansprüchen ohne weiteres an die Kriegsgetreide-Gesellschaft wandten, anstatt sich vorläufig auf anderen Wegen zu versorgen. Zu diesem Zwecke wurden vorläufig höhere Preise festgesetzt. Da dieser Zweck jetzt wegfällt, und da auch die gesetzlichen Maßregeln die Sparsamkeit der Bevölkerung genügend überwachen, so daß erzieherische Maßregeln nicht mehr notwendig sind, wird die Kriegsgetreide-Gesellschaft zweifellos mit ihren hohen Preisen soweit heruntergehen, als sie dies mit Rücksicht auf ihre hohen Betriebskosten und auf das Risiko, welches sie zu tragen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0001

hat, tun kann. Die Preise werden in den verschiedenen Gegenden entsprechend den Getreide-Höchstpreisen verschieden festgesetzt werden.

Die Vernichtung des Bouvet vor den Dardanellen.

Nach einer kurzen Pause, offenbar dazu bestimmt, die mancherlei während der ersten Angriffe auf die Dardanellen erlittenen Beschädigungen an der Flotte auszubessern, haben die Verbündeten, wie schon gemeldet, am Anfang der Woche neue Vorstöße unternommen. Aber das Glück ist ihnen dabei noch weniger hold gewesen als bisher. Denn nachdem schon der englische Kreuzer „Amethyst" bei dem Versuch, Nagara anzugreifen, so schwere Beschädigungen erlitten hat, daß er wohl für immer aus der Flotte ausscheiden wird, ist es gestern früh den Türken sogar gelungen, ein großes französisches Panzerschiff, den „Bouvet", zu vernichten. Es wird darüber amtlich gemeldet:

(W. T. B.) Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Uebungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte ihn in Brand. — Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welche mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet" in den Grund gebohrt.

Das Hauptquartier meldet ferner: Heute vormittag 11½ Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellenbatterien. 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück. Acht Panzerschiffe setzten das Bombardement bis 5 Uhr in sehr großen Zwischenräumen fort. Außer dem französischen Panzer „Bouvet" wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom Irresistible-Typ wurde kampfunfähig gemacht, ein anderes vom Cornwallis-Typ beschädigt und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen.

Nachdem von der englischen Dardanellenflotte, wie schon mehrfach gemeldet worden ist, eine ganze Reihe von Schiffen, darunter die größten Panzerschiffe zum Teil recht schwere Beschädigungen erlitten hatten, hat also die ohnehin nicht sehr zahlreiche französische Flotte eines ihrer Panzerschiffe völlig verloren. Der „Bouvet" ist zwar ein älteres Schiff, vom Jahre 1896, aber sein Verlust wird den Franzosen immerhin schmerzlich genug sein. Das Schiff hatte einen Verdrang von 12 000 Tonnen und eine Besatzung von über 600 Mann, an schweren Geschützen führte es zwei 30,5 Zentimeter- und zwei 27,4 Zentimeter-Kanonen, die Geschwindigkeit betrug 18 Knoten.

Von größerer Bedeutung noch als die Vernichtung des französischen Panzerschiffes selbst ist der Eindruck, den dieser durch keine Reuterlügen mehr zu beschönigende offenbare Erfolg der Türken im neutralen Auslande machen muß.

Neben englischen Dreadnoughts, Linienschiffen, Panzerkreuzern usw. waren an dem Bombardement der Dardanellenforts auch vier französische ältere Linienschiffe beteiligt. Nach einer kürzlich von der „Times" gebrachten Nachricht wurden von den französischen Schiffen die Dardanosbatterien unter Feuer genommen, das heißt also die Befestigungen auf der asiatischen Seite, die am Südende der Enge zwischen Kilid Bahr und Tschanak liegen.

Bouvet.

Der Name „Bouvet" weckt die Erinnerung an einen ruhmreichen Tag in der Geschichte der jungen Marine des Norddeutschen Bundes, aus der unsere heutige Marine hervorgegangen ist. Am 12. November 1870 fand auf der Höhe von Havanna ein Seegefecht zwischen dem deutschen Kanonenboot „Meteor" unter Kapitänleutnant Knorr und dem französischen Aviso „Bouvet" statt, bei dem dieser derart beschädigt wurde, daß er in den Hafen von Havanna flüchten mußte. Dieses Gefecht blieb das einzige Zusammentreffen auf hoher See während des Krieges 1870-71.

Neue Pläne der Verbündeten.

Athen, 19. März. Aus Tenedos wird gemeldet, daß in Mudhros 50 000 australische, englische und französische Kolonialtruppen unter dem Befehl des Generals d'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen versammelt sind. (W. T. B.)

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Athen: Gestern abend hat an Bord der „Queen Elizabeth" ein Kriegsrat stattgefunden. Am heutigen Donnerstag wird der Befehl zu entscheidender Unternehmung gegen die Dardanellen erwartet.

Die Mailänder „Perseveranza" beschäftigt sich mit der angeblichen Absicht Rußlands, in Midia (östlich des Bosporus) russische Truppen zu landen, wohl, um einer Besetzung Konstantinopels durch andere Verbündete zuvorzukommen!

Die Beschießung von Theodosia.

Die an der Südostküste der Krim gelegene Stadt Theodosia, russisch Feodosia, ist bereits zu Beginn des türkisch-russischen Krieges von einem türkischen Kreuzer beschossen worden. Wenn jetzt der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier eine neue Beschießung durch die türkische Flotte meldet, in einem Augenblick, wo die englisch-französische Flotte mit aller Kraft die Dardanellen beschießt, so ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Türken sich durch jenen feindlichen Angriff nicht schrecken lassen, sondern im Gegenteil selbst zur Offensive übergehen.

Ein neuer Erfolg der U-Boote.

(W. T. B.) London, 19. März. Der Dampfer „Glenartney" von Bangkok mit einer Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Ein Insasse ist ertrunken.

Der Erfolg der zweiten Kriegsanleihe.

Dresden, 19. März. (Telegramm unseres Dresdener Mitarbeiters.) Wie ich aus Bankkreisen erfahre, schätzt man hier das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe auf weit über 100 Millionen Mark. Das Gesamtergebnis im Reiche wird auf 7 bis 8 Milliarden geschätzt.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 18. März.

Der Kanzler des Deutschen Reiches war nicht erschienen; sein Etat wird wohl in drei kurzen Sitzungen die Billigung des Plenums finden, nachdem in der verschwiegenen Budgetkommission alles Nötige gesagt worden ist. Trotz längerer Berichterstattungen und einer Rede Scheidemanns währte die heutige Sitzung knapp eine Stunde. Es gilt eben Wichtigeres, als in der „Halle der Wiederholungen" auf alte Dinge zurückzukommen und daran die Zunge und Verstand und Witz zu wetzen..

Als das letzte Mal der Etat des Reichskanzlers zur Beratung stand, stürmte die Linke und besonders Herr Scheidemann, ob der leidigen Zabernaffäre erbost, zornig wider den Kanzler. Heute ist Ruhe und Burgfrieden, und Herr Scheidemann, der Vielgewandte, spricht fast wie ein Nationalsozialer oder — wie Ueberradikale wollen — Nationaldemokrat. Gemäßigt, ruhig, des Ernstes der Zeiten bewußt. Seine Erklärung verlangte allerlei; warnte, beschwichtigte. Die Toten des März von 1848, deren Tag heute war, gaben ihm keinen Anlaß zu pathetischer Anklage. Sie waren Sämänner, deren Samen jetzt reift. Und Bürgerliche. Bismarck wird als ein Mann hingestellt, der durch das Wahlrecht zum Reichstag die jetzige Kraft Deutschlands mit verursachte. Das preußische Wahlrecht? Es wird trotz aller Minister geändert werden, meint Herr Scheidemann, und flicht geschickt einige Sätze ein, die auch den dreißig Radikalen seiner Fraktion nicht unangenehm. Das erste ist: die deutsche Freiheit verteidigen. Denn es künde sich in den Wettern dieses Weltkrieges ein neues Zeitalter an. Und Herr Scheidemann zitiert den Reichskanzler und ist einigermaßen zufrieden.

Die anderen Fraktionen, auch Herr Delbrück und der neue Säckelbewahrer Helfferich, hatten befriedigt gelauscht. Dann wieder Bericherstattung. Schluß: Niemals hat der Kanzler einen besseren Reichstag gehabt.

Die Kämpfe im Westen.

Von Major a. D. v. **Schreibershofen.**

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind auch an den letzten Tagen die Feinde wieder an verschiedenen Stellen zum Angriff vorgegangen. Ihre Unternehmungen haben aber keine entscheidenden Erfolge erzielt. Teils sind ihre Vorstöße unter schweren Verlusten für sie abgewiesen, teils dauern die Kämpfe noch an. Ihre Angriffe scheinen aber nicht der Ausfluß einer großen, mit starken Kräften unternommenen, auf einheitlichem Plane beruhenden Offensive zu sein, sondern mehr Kämpfe rein örtlicher Natur, wie sie jeder langwährende Stellungskampf mit sich bringt. Es ist selbstverständlich, daß bei dem monatelangen Gegenüberliegen auf nächste Entfernungen beide Parteien das Bestreben haben werden, eine günstige Lage auszunutzen, und dem Gegner einen Teil seiner Stellungen zu entreißen. Dies führt denn zu den zahlreichen kleineren Gefechten, über die in der verflossenen Zeit fortlaufend berichtet wurde. Solche Unternehmungen fanden auch in den letzten Tagen in der Gegend nördlich von Arras, in den Argonnen, an seinem Ostrande, zwischen Mosel und Maas, bei Pont-à-Mousson und in den Vogesen statt. Bei den Kämpfen um Arras handelt es sich um die Besitznahme und Behauptung der sogenannten „Lorettohöhe", die sich etwa zehn Kilometer nördlich Arras befindet, und die den östlichen Eckpfeiler eines langgestreckten, von West nach Ost sich hinziehenden Höhenrückens bezeichnet. Wenn ihre absolute Höhe von 165 Meter auch keine sehr große ist, so erhebt sie sich doch beträchtlich über das Vorgelände und nimmt dadurch eine beherrschende Stellung ein, die namentlich für die Feuerwirkung von Bedeutung ist. Auf ihr hatten die Deutschen schon vor längerer Zeit festen Fuß gefaßt und die eroberte Stellung gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich gehalten. Sie sind alsdann bemüht gewesen, die genommene Position zu befestigen, und weiter auszudehnen. Der Kampf drehte sich in den letzten Tagen um eine Bergnase am Südabhang der Höhe. Die Kämpfe sind jetzt zugunsten der deutschen Waffen entschieden.

In dem Gelände zwischen den Argonnen und der Festung Verdun haben die Franzosen schon seit längerer Zeit versucht, in der Richtung auf die Ortschaft Vauquois die deutschen Stellungen zu durchbrechen; die hier durchgeführten Angriffe stellen gewissermaßen einen Gegenzug für die von den Deutschen bei dem östlich davon gelegenen Orte Malancourt erreichten Erfolge dar. Bei dem letzten Vorstoß hatten die Franzosen einen vorübergehenden örtlichen Erfolg erzielt, indem es ihnen gelungen war, sich auf einem Hange südwestlich von Vauquois einzunisten. Sie sind aber durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben worden. In der Champagne und in der Gegend von Pont-à-Mousson sind die französischen Angriffe gescheitert.

Abgesehen von diesen kleineren Unternehmungen mehr örtlicher Natur, hatten in den letzten Wochen nur zwei größere Offensivunternehmungen der Gegner stattgefunden, und zwar in der Champagne und in der Gegend westlich von Lille. Hier waren es die Engländer gewesen, die mit ihren zuletzt eingetroffenen Verstärkungen einen größeren Durchbruch angesetzt hatten. Wenn es ihnen auch im ersten Anlauf unter Ausnutzung ihrer großen Ueberlegenheit und des Momentes der Ueberraschung gelungen war, durch die Eroberung von Neuve Chapelle einen Erfolg zu erzielen, so sind sie doch nicht imstande gewesen, darüber hinaus vorzugehen. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß in der letzten Meldung des Großen Hauptquartiers von Kämpfen mit den Engländern überhaupt nicht mehr die Rede ist. Danach kann man nur annehmen, daß sie ihre Durchbruchsversuche, vorläufig wenigstens, eingestellt haben. Ob dies erfolgt ist, weil sie überhaupt die Unmöglichkeit eines Erfolges an dieser Stelle eingesehen haben, oder ob sie das Herankommen weiterer Verstärkungen abwarten wollen, um dann den Versuch von neuem zu wiederholen, läßt sich von hieraus nicht erkennen.

Vielleicht steht damit auch im Zusammenhang, daß die Franzosen in der Champagne, trotz aller bisherigen Niederlagen und Mißgeschicke, immer wieder vorgehen. Durch das abwechselnde Angreifen bald an dieser, bald an jener Stelle glauben sie wahrscheinlich, die in der Verteidigung befindlichen Deutschen mürbe zu machen und sie zu einem fortwährenden Hin- und Herschicken ihrer Reserven zu veranlassen. Sie erwarten, daß einmal die Reserven nach einer falschen Stelle entsendet sein werden, so daß der Angriff nur auf schwache Kräfte stößt, die nicht rechtzeitig unterstützt werden können. Dabei übersehen die Franzosen aber vollkommen, daß eine derartige Annahme mit einem schweren Fehler des Gegners rechnet, der bei der deutschen Heeresleitung, wie die bisherigen Ereignisse gezeigt haben, doch schwerlich vorauszusetzen ist. Wenn es bisher in der Champagne zwei schwachen deutschen Divisionen gelungen ist, das Vorgehen von mehr als sechs vollen Armeekorps abzuweisen, so werden auch Angriffe, die mit schwächeren Kräften an anderer Stelle unternommen werden, keine Aussicht auf Erfolg haben.

Pessimismus in Paris.

(T. U.) Stockholm, 19. März. Der Pariser Mitarbeiter des „Swenska Dagbladet" betont, der Vorrat an Reservetruppen in Frankreich scheine nicht besonders groß zu sein. In Paris schwingt das Pendel zwischen hastig aufflammender Hoffnung bei jedem Hellerwerden, als man begann, die Dardanellen zu bombardieren, und einem ständigen Pessimismus, welchen die Presse vergeblich zu bekämpfen sucht. Man weiß nur, daß für die angekündigte große Offensive schwerlich neue französische Truppen vorhanden sind, mit denen man rechnen könnte. Offiziere fehlen und ebenfalls die ausgebildeten Formationen von Spezialwaffen. Mannschaft ist vorhanden, wenn die neue Jahresklasse fertig wird. Die Engländer seien aber wohl nicht zahlreich genug, um die Stellung zum Vorteil der Verbündeten zu ändern. Niemand glaubt an einen baldigen Sieg!

Der letzte Versuch.

Wie die französischen Soldaten belogen werden.

(W. T. B.) **Großes Hauptquartier,** 18. März 1915.

Bei einem im Wald von Bolante in den Argonnen gefallenen französischen Offizier des 5. Kolonial-Regiments wurde der nachstehende gedruckte Befehl gefunden. Zunächst wurde das Schriftstück hier nicht ernst genommen, da es nicht glaubhaft schien, daß die feindliche Heeresleitung sich zur Herausgabe eines solchen Machwerkes erniedrigen würde. Nachdem aber festgestellt ist, daß der Inhalt des Schriftstückes zahlreichen Gefangenen bekannt war, und nachdem westlich Lille ein gleicher Abdruck des Befehls durch Rakete zu unsern Truppen herübergeworfen wurde, kann an seiner Echtheit nicht mehr gezweifelt werden. Es steht also fest, daß die französische Heeresleitung mit dem folgenden Erlaß einen letzten Versuch unternahm, für den mißglückten Durchbruchsversuch in der Champagne den entmutigten Truppen Dinge vorzutäuschen, die ihnen neue Hoffnungen einflößen sollten.

„Grand quartier général
deuxieme bureau
8. März 1915.

Unser Sieg ist gewiß.

Die französischen Armeen haben jetzt 7 Monate hindurch gefochten mit dem Willen zum Siege. Von nun aber kämpfen sie mit der Gewißheit des Sieges.

I.

Die deutschen Verluste.

Das deutsche Heer kann sich nicht mehr verstärken, weder an Zahl noch an innerem Gefechtswert. Es ist dem Untergang verfallen. Die Verluste der Deutschen einschließlich der Kranken übersteigen jetzt schon drei Millionen. Die Regimenter und Bataillone sind vollkommen verbraucht. Für jedes Regiment sind durchschnittlich nur noch zwölf Berufsoffiziere zum Dienst vorhanden, und da das deutsche Offizierkorps sich nur aus den ersten Gesellschaftskreisen ergänzt, ist Deutschland nicht mehr in der Lage, der Truppe neue Offiziere zuzuführen. Die deutschen Geschütze sind abgenutzt, viele ihrer Granaten krepieren nicht. Unsere Soldaten wissen es. Für die Rekrutenausbildung steht nur jedem dritten Mann ein Gewehr zur Verfügung.

II.

Deutschland verhungert.

Der Nachschub an Kriegsmaterial für die kämpfenden Truppen, schon bisher schwierig, fängt an, unmöglich zu werden. Die Flotten Englands und Frankreichs beschlagnahmen alle Waren, die vom Auslande für Deutschland herangeführt werden. Die deutsche Zivilbevölkerung erhält Brot, Kartoffeln, Bier und Fleisch von der Regierung in nur unzureichender Menge. Beweise für die Unzulänglichkeit der Verpflegung finden sich in Briefen, die deutschen Gefangenen und Toten abgenommen sind. Die deutsche Regierung hat diesen Mangel selbst eingestanden, indem sie die amerikanische Regierung ersuchte, die Verpflegung der deutschen Zivilbevölkerung zu sichern und zu beaufsichtigen. Ein solcher Vorschlag, der übrigens von Amerika abgelehnt wurde, steht bisher einzig da in der Geschichte einer Großmacht. Das deutsche Geld hat in neutralen Ländern einen Kursverlust von 15 Prozent erfahren. Die deutschen Soldaten, bisher von ihren Offizieren planmäßig über alle Kriegsereignisse getäuscht, fangen langsam an zu begreifen, daß Deutschland geschlagen ist und daß die Hungersnot das durch unsere Waffen begonnene Zerstörungswerk vollenden wird.

III.

Die Verbündeten Deutschlands geschlagen.

Die Türkei, der Bundesgenosse Deutschlands, wird in ihrer eigenen Hauptstadt durch die Flotten Englands und Frankreichs bedroht. Griechenland und Rumänien haben mobil gemacht, um sich uns anzuschließen. Die Russen haben soeben den Versuch eines deutsch-österreichischen Angriffes im Keime erstickt und dabei noch nicht einmal den fünften Teil ihrer ungeheuren Kraftquelle im Rekrutennachersatz verbraucht. Die Serben haben die Oesterreicher für immer aus ihrem Lande vertrieben. Die deutschen Schlachtschiffe wagen nicht, den schützenden Hafen zu verlassen. Was die Unterseeboote anbetrifft, so haben wir und unsere Verbündeten schon mehr davon in den Grund gebohrt, als sie selbst Handelsschiffe vernichten konnten. Der Sieg ist uns sicher, ohne Mitleid für den Feind muß er bis zum letzten Ende durchgeführt werden.

IV.

Die Verbrechen der Deutschen.

Mitleid verdient Deutschland wahrhaftig nicht. Seine Regierung hat durch den Einfall in Belgien seine Vertragspflichten gegen dieses edle Land auf das gröblichste verletzt und zu Lande und zu Wasser jedes Völkerrecht außer acht gelassen. Die deutschen Truppen haben offene Städte beschossen, wehrlose Dörfer in Brand gesteckt, Greise und Kinder ermordet, Frauen und Mädchen geschändet. Die Unterseeboote haben sogar neutrale Handelsschiffe versenkt. In den Gebieten Frankreichs und Belgiens, in denen die Deutschen zurzeit hausen, zwingen sie die Frauen, deren Männern im Felde stehen, sich ihrem brutalen Willen zu fügen. Viele Unglückliche gehen schwanger infolge der Vergewaltigung.

V.

Die Leiden der französischen Gefangenen.

In zahlreichen Kämpfen haben wir gesehen, wie die Deutschen unsere Verwundeten in planmäßiger Bestialität mit dem Bajonett töteten. Die Wenigen, die als Gefangene abgeführt sind, sind in Deutschland fürchterlichster Willkür und Gemeinheit ausgeliefert. Sie sterben vor Hunger. Ihre Nahrung besteht morgens und abends in einem Aufguß auf Eicheln, mittags in einer Suppe, dazu für je fünf Mann ein verschimmeltes Brot.

VI.

Der sichere Sieg.

Welche Schlußfolgerungen sind nun aus alledem zu ziehen? Zunächst die Mahnung, unsere Kräfte doppelt anzuspannen, um das nahe Ziel zu erreichen, nämlich die Sicherstellung und dauernde Erhaltung des europäischen Friedens. Anderseits aber die Ueberzeugung, daß es besser ist, auf dem Schlachtfelde zu sterben, als den Deutschen in die Hände zu fallen und an Entkräftung oder Schwindsucht in ihren Kerkern elend umzukommen.

Also vorwärts vertrauensvoll, mit aller Kraft dem sicheren Siege entgegen, dem Siege des Vaterlandes und der Republik, dem Siege von Recht, Freiheit und Sitte."

Eine Erläuterung zu diesem Befehl zu geben, erübrigt sich. (W. T. B.) **Oberste Heeresleitung.**

Der Waldbach.

Nach den Aufzeichnungen eines Gefallenen erzählt.
Von **H. Al. Stelzmann.**

Zweimal hatte sich eine Woche vollendet. Und noch immer lagen wir in den kühlen nassen Abgründen des Schützengrabens. Drei große Gräben bildeten die drei Seiten eines unregelmäßigen Fünfeckes. Die beiden übrigen waren noch vom Feind besetzt, der recht zäh standhielt. Das Gelände war recht uneben, dicht bewaldet und von einem stattlichen Bache durchströmt. Der zog in breiter Bahn durch die Waldungen in einer Art Schneise und bot ein gutes Schußfeld, wenn es jemand wagte, dort Wasser zu schöpfen.

Nur um die erste und die zweite Mittagsstunde, wenn die Sonne den Wald vergoldete, war strengste Waffenpause; Freund und Feind holten sich dann Wasser, wir unten, die Gegner mehr oben am Bach, oft nur einige hundert Meter voneinander getrennt. Je ein Schützengraben des Feindes und der Unsrigen lagen auf dem anderen Bachufer. Endlich war es uns geglückt, die letzte Annäherung und Vorbereitung zum Sturm zu treffen. Im Schatten der Nacht und der Bäume waren die beiden äußersten Enden der dem Feinde am nächsten liegenden Gräben über eine Hügelkuppe so gezogen worden, daß sie fast rechtwinklig von beherrschender Höhe aus die feindlichen Gräben bestreichen konnten. Doch waren den Tag vorher sehr starke Reserven in dem unglaublich dichten Wald im Rücken des Feindes zusammengezogen worden. Die Flügelhänge wimmelten davon. Eine Bestürmung von vorne, vom Bache hügelan, war fast unmöglich. Unglaubliche Drahtverhaue und Flatterminen hinderten jeden Zugang. Den Morgen über hatte eben aufgefahrene Artillerie hinter unseren Berghängen vorgearbeitet. Immer in den prachtvollen Wald hinein, in dem sich der Feind eingebissen hatte wie eine hartnäckige Meute.

Da kam uns die willkommene Meldung: Der Gegner ist halb umgangen. Neue Infanterie ist eingetroffen und greift am Nachmittag von hinten an, über den Waldhügel kommend, und treibt den Feind aus dem Wald und den Gräben hinaus in seine eigenen Minen und über den Bach auf unsere Gräben dort und in unser Frontfeuer hinein. Herrlich! Unsere Hoffnung auf Unterstützung war nicht zuschanden geworden und eine freie fröhliche Jagd auf den zähen Feind stand in Aussicht!

Sehnlichst lauerten wir auf die Stunde, hunderte Augen und zupackende Hände, hunderte Gewehrläufe und blitzende Bajonette und die Maschinengewehre, die gedeckt und gesichert in den neu geschaffenen Endpunkten der Gräben der Arbeit harrten. Ein prachtvoller Tag, voll der Herbe und der Süßigkeit des späten Herbstes. Ruhe und Heiterkeit zitterte in der Luft, unter dem stahlfarbenen Gewölbe des Himmels. Rot wie Blut und golden hing's an den Bäumen herab. Es war, als ob die Erde das schwergeprüfte Land versöhnen wolle mit der ganzen verschwenderischen Pracht eines letzten Glanzes. Wie unruhig war es aber in uns! Augen und Nerven zitterten vor Erregung. Wir bohrten uns mit dem Blick hinein in den verhängnisvollen Wald und stierten gierig nach roten und blauen Tuchfetzen, nach dem Glühen feindlicher Augen. Schwang nicht auch von drüben der Haß in unsere Höhlen und fegte durch unsere Reihen hinauf und hinab?

Du! Du! Zwei Augenpaare hatten sich festgebissen und heiß jagten die Kugeln von hüben und drüben.

Doch blieb's bei uns nur vereinzelt mit den Schüssen. Mehr knatterte, knackte und prasselte es in den hinteren Teilen des Waldes hinter den feindlichen Gräben.

Ich blickte auf und sah eine große Herrlichkeit. Sonne und Erde schenkten sich wie zwei Schwestern, was sie Liebes hatten. Gold und Glanz schimmerten über die Bäume im Purpurgewand. Mit weichen Händen wurden die Tore der Seele geöffnet, und weit, weit träumten sie versonnen sich aus.

Ist's Wirklichkeit? Kurz ehe das grimme Morden anhob, traten zwei Rehe aus dem Waldesdunkel von drüben in den freien Raum zwischen Graben und Waldrand und äugten suchend hinunter.

Mit unwiderstehlicher Gewalt zieht mein Inneres heimwärts. Kampf und Tod und Tränen und Not sinken unter, tief unter des Bewußtseins Schwelle. Es raunt der Bach, klingt der Wald, singt die Wiese ihr Morgenlied mir zu, und am Wiesenbord liege ich still in wartender Geduld, ob die Rehe austreten und äsen.

O Heimat! Bis du da, mich zu umgarnen, hier im fernen Land? O Heimat, o Erde! Das Paar steht noch. Allgemach verschweben seine Umrisse, wie die Flieger, wenn sie früh am Morgen wie mit Geierflügeln in die Lüfte sich erheben.

Hah! Mir zur Seite wird furchtbar deutlich das Rasseln und Prasseln. Es stutzen die Tiere, und jäh wie ein elektrischer Funken stieben sie zur Seite in den Busch zurück, wo auch ihrer das tödliche Blei wartet. Weg ist das Sinnen und Träumen, weggepeitscht von dem Feind, der aus dem Walde bricht und den Tod in die Mitte nimmt zwischen uns und ihnen.

Da, die Unsrigen müssen durch sein durch den Wald. Unbeschreiblich heftig wirft sich der Feind vor dem Waldrand den Kameraden entgegen. Zum letzten Stoß setzen seine ruckweise abgegebenen Salven ein.

Da heben unsere Salven an, einfach hinein in die hinausgewirbelten roten, blauen Knäuel.

Zum Sturm!

Es rasseln die Trommeln, platzen die Hurra! Die Wut, die Verzweiflung fängt an zu sieden beim Feind. In den Gräben bricht er aus. Aber wohin? Vorne die eigenen Verhaue und Minen, im Rücken der nahende Gegner.

Tack, — tack, tack — tack — rack — rack — rack — rack. Die Maschinengewehre sind in Tätigkeit. Die Rothosen flüchten in den Graben zurück, werden aber von den nachstürzenden Ihrigen in drangvoller Enge zusammengepreßt und eingekeilt.

Rack — knack — tack — tack — es ist das Maschinengewehr vom jenseitigen Bachufer. Das goldene Lid der weiche blutfarbige Teppich am Boden breiten die Arme aus und nehmen die ersten Toten auf.

Mit blutiger Peitsche treibt's da weiter aus dem Wald. Es ist der Tod, der uns zuruft und winkt und schreit. Mehr, mehr Franzosenblut! Und es rieselt das Blut in das Scharlachkleid des Hanges. Es hebt sich schwingend auf und ab in der Luft vom Regen der Geschosse. Die Spitzkugeln sausen von dem Hang und dem Tal, von den Gräben und über den Bach.

Das Wasser trägt das Blattgold leise und zart auf der schimmernden Fläche. Wie Blutflecken schauen die vielen müden Blätter drein. Es ist, als ob der Bach den Todesopfern zuliebe sich geschmückt habe, daß sie sich hineinbetten.

Da, das Maschinengewehr von drüben hat die feindlichen Gräben dort mürbe gemacht. In fliehender Flut wogt es über den Bach auf die Kameraden zu, die den einzigen Ausweg noch erstreben, an dem Wasser die Schneise entlang über die brennende Kuppe hinwegzuflüchten. Nur heraus aus dem fürchterlichen Kesseltreiben! Doch — o Graus! Sie verfangen sich in den eigenen Drahtverhauen und drängen einige auf die eigenen Flatterminen hin, an denen sie so ängstlich vorbei wollen. Wie starkes Raketengeräusch fliegt es auf, hier, da, vorn, hinten, dann auf einmal zusammen. Menschenklumpen fliegen hoch und klatschen schwer nieder. Ganze Züge fliegen in die Luft, und bald ist's ein Wall, verkettet mit Blut und Tränen.

Das Leben bleibt, fliegt die rettende Gasse hinauf, am Wasser entlang. Da — entsetzlich — fliegt's auch von der Höhe hier herab. Die äußeren Ketten der durch den Wald treibenden Unserigen sind's. Nun ist der Todesring geschlossen.

Sprung auf! Marsch, marsch! Heraus aus dem Grabenloch, ihnen den Rest zu geben mit Kolben und Stahl!

Fast unerklimmbar wird die Wegsperre vor uns.

Tack — tack — tack — tack — zschsch — bum! zschsch — bum!... Schon rötet sich der Bach und flutet über Franzosenleichen. Noch stehen die Augen der Toten auf und trinken in sich hinein die Schöne des scheidenden Tages. Die Sonne spendet das letzte Gold, und Sonnengold in Augen und Seelen, so fielen sie nieder in die lohende Pracht. Mitleid haben die Bäume, Mitleid der Bach. Der Wind fährt auf und schüttelt die Blätter und Wellen, daß sie wie goldene Flocken kommen und die bergende Hülle legen über den unsäglichen Jammer, der hier ausgerungen... Zwei Bataillone sind nicht mehr. Das dritte wirft alles weg, läßt ab von der wahnwitzigen Flucht den Bachweg hinauf und kniet vor der Leichenmauer oben, flehendlich die Hände hebend.

Die Trompete bläst: Das Ganze halt! Nun begegnen sich die Kameraden, die von oben, die vom Wald und die aus den Gräben. Doch will kein frohes Wort über die Lippen. Zu grausig ist die Ernte, die wir eingebracht, und mancher Helm löst sich vom Kopfe, die Majestät des Todes zu begrüßen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0002
DFG

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung. Donnerstag, 18. März, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: **v. Jagow, Dr. Helfferich.**

Die zweite Lesung des Etats.

Der Etat für den Reichstag wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgen die Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei und für das Auswärtige Amt.

Abg. **Bassermann** (ntl.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Die Aussprache über die politische und militärische Lage war vertraulich. Eingehend besprochen wurde die Lage der Kriegsgefangenen in den deutschen Gefangenenlagern. Es wurde festgestellt, daß die Behandlung durchaus human ist. Beschwerden lagen vor über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in den Gefangenenlagern in Französisch-Westafrika, Englisch-Südafrika, Hinterindien und Korsika. Das Auswärtige Amt ist bemüht, durch Vermittlung der neutralen Staaten eine menschenwürdige Behandlung dieser Gefangenen herbeizuführen. Auch über die Behandlung der Deutschen in Rußland wurde Klage geführt. Die Regierung wird feststellen, ob die Behauptung richtig ist, daß eine differentielle Behandlung unserer gefangenen tapferen Unterseebootsoffiziere und Mannschaften stattfinden soll. Sollte die Nachricht sich bewahrheiten, so würden Gegenmaßregeln erfolgen. Gegenmaßregeln stehen auch in Aussicht gegen die Einziehung des Vermögens von Deutschen in Rußland, Frankreich und England. Die feste, würdige Haltung der Noten an Amerika wurde allseitig mit Befriedigung anerkannt. Die amerikanischen Kriegslieferungen entsprechen nicht dem Wesen wahrer Neutralität. (Sehr richtig!) Für die Reichskanzlei wurde ein neuer Vortragender Rat bewilligt, für das Auswärtige Amt ein weiterer Direktor und ein Rat. Diese neue Organisation bezieht sich auf den Nachrichtendienst. Die Budgetkommission hat einmütig die Opferwilligkeit unserer Heere und unserer Flotten anerkannt. Wir waren alle einig in der Bewunderung ihrer großartigen Leistungen, insbesondere auch der genialen Kriegsführung unserer Führer im Osten, denen es immer erneut gelang, der russischen Dampfwalze Einhalt zu bieten. Wir sehen mit Zuversicht in die Zukunft und erwarten eine vernichtende Niederlage unserer Feinde. (Lebhafter Beifall.)

Reichsschatzsekretär **Dr. Helfferich** erklärt sich mit den von der Budgetkommission neu geschaffenen Stellen einverstanden.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Es ist kein Ereignis eingetreten, daß uns veranlassen könnte, unsere Haltung vom 4. August, 2. Dezember und 10. März zu ändern. Forderungen, wie sie in jüngster Zeit erhoben wurden, weisen wir entschieden zurück. Sie können uns in unserer Haltung nur bestärken. Manche Erscheinungen der Kriegsführung werden später zu besprechen sein. Hoffentlich lernt die Menschheit aus den bitteren Lehren des Krieges. Alles Schlechte von unseren Feinden unbesehen zu glauben, halten wir nicht für patriotisch. Alle kriegführenden Staaten haben die Pflicht, ihre Gefangenen so gut wie irgend möglich zu behandeln. Die Hunderttausende, die jetzt unfreiwillig unsere Gastfreundschaft genießen, werden zu Hause erzählen, daß

Deutschland kein Hunnenland

ist. Mit dem Austausch der Zivilgefangenen und der Geiseln hat Deutschland bei den anderen Regierungen keine Gegenliebe gefunden. Die Ausdauer und Tapferkeit unserer Soldaten erregt die Bewunderung der ganzen Welt. (Beifall.) Unsere Dankbarkeit dafür darf sich nicht in Worten erschöpfen. Wir müssen für die Familien unserer Soldaten und für diese selbst ausreichend sorgen. Der Glaube unserer Gegner, uns aushungern zu können, wird totsicher durch die Tatsachen widerlegt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wer die zur Sicherstellung unserer Ernährung getroffenen Maßnahmen zu durchkreuzen versucht, handelt, als stände er im Dienste des Feindes. Wir Sozialdemokraten wollen auch fernerhin mitarbeiten und mithelfen wie bisher. Aber die Zeit der Kritik wird wiederkommen. Die Verteilung der Wirtschaftsgüter durch die Allgemeinheit ist unser Ziel. Ein neues Zeitalter kündet sich an. Ueberall wird das Schwert geführt im Namen der Freiheit. Der Reichskanzler selbst sprach von dem Geiste der Freiheit, in dem der innere Ausbau unseres Reiches nach dem Kriege fortgeführt werden müsse. Wie dies geschehen soll, überläßt man leider einer späteren Zeit. Wir wünschen die Wiederherstellung der Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit. Ohne 1848 hätten wir kein Deutsches Reich, ohne das allgemeine deutsche Wahlrecht kein einiges deutsches Volk, das heute einer Welt von Feinden trotzen kann. (Sehr richtig! links.) Die Geschichte zeigt, daß das deutsche Volk den Weg der Freiheit gehen muß. Was wir getan haben, geschieht nicht um des Lohnes willen, es geschieht im Interesse des deutschen Volkes. Von diesem Pflichtgefühl getragen, werden wir auch in Zukunft, wenn wieder Friede ist, unsere Pflicht weiter tun. Wir bauen darauf, daß unser Volk auch in dieser schwersten Prüfung der Weltgeschichte seinen Weg vorwärts und aufwärts finden wird. Das Land, in das wir unsere Saat streuen, ist unser Land. Wir verteidigen es jetzt, wie wir stets dafür gekämpft haben, auf daß es allen eigen sei, ein Vaterland der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten, ein Vaterland der Freiheit und der Wohlfahrt. (Lebhafter Beifall.)

Die Beschlüsse der Kommission werden ohne weitere Aussprache angenommen.

Der Militäretat.

Abg. **Rogalla v. Bieberstein** (kons.) empfiehlt die Entschließungen der Kommission, die einen Gesetzentwurf über den Ersatz von Kriegsschäden und eine Erweiterung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst fordern.

Beide Entschließungen werden ohne Aussprache angenommen. Der Militäretat und der Etat für das Reichsmilitärgericht werden erledigt.

Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 3½ Uhr.

*

Der Senioren-Konvent des Reichstages

wurde sich gestern dahin schlüssig, in der gegenwärtigen Tagung sich auf den Etat zu beschränken. Er nimmt an, daß das Haus damit am Sonnabend dieser Woche fertig sein werde. Das Stickstoffgesetz soll den Beratungsstoff für die kurze Maitagung abgeben. Heute (Freitag) früh 9 Uhr besichtigt der ganze Reichstag das Gefangenenlager in Döberitz.

*

In der verstärkten Budgetkommission

des Reichstages wurden der Etat des Reichsschatzamts, der Etat der Reichsschulden und der allgemeinen Finanzverwaltung unverändert angenommen. Der Schatzsekretär machte vertrauliche Mitteilungen über die Kriegsausgaben. Bei der Beratung wurde eine angemessene Besteuerung der Kriegsgewinne als notwendig bezeichnet. Ferner wurden die Fragen der Kriegsschäden und des Rubelkurses in Russisch-Polen besprochen. Weiter fand der Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichskassenscheinen und von Reichsbanknoten zu 10 M. unverändert Annahme.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden der Etat des Reichs-Justizamts und des Reichs-Marineamts unverändert angenommen.

Wetterlé — erledigt.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag nach Schluß der Plenarsitzung mit dem Fall Wetterlé. Nach längerer Aussprache kam man zu der Ueberzeugung, daß der Abgeordnete Wetterlé durch mehrere Handlungen den Entschluß zu erkennen gegeben habe, auf sein Mandat zu verzichten. Es wurde deshalb beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen, den Sitz des Abgeordneten Wetterlé dem Reichstag für erledigt zu erklären und den Reichskanzler zu bitten, eine Neuwahl auszuschreiben.

Unruhen in Venedig.

(W. T. B.) Berlin, 18. März. Eine vielhundertköpfige aufgeregte Volksmenge versuchte, nach dem „Berliner Tageblatt“, am 17. März das Rathaus zu Venedig zu stürmen. Es kam dabei zu einem blutigen Handgemenge. Der Ausbruch eines Generalstreiks wird befürchtet.

Demonstration in Warna.

Sofia, 18. März. Die „Agence Bulgare“ meldet aus Varna: Vorgestern nachmittag zog eine Gruppe von Demonstranten vor die Präfektur und die Handelskammer, wo Arbeit gefordert wurde. Sie setzten sich aus brotlos gewordenen Hafenarbeitern zusammen, denen sich eine Anzahl anderer Arbeiter und eine neugierige Menge anschloß. Die Demonstranten, von einem Spitzel geführt, wollten in die Bäckereien und andere Läden eindringen, wurden aber von der bewaffneten Macht daran behindert und bald zerstreut, ohne daß es zu weiteren Zwischenfällen kam. (W. T. B.)

Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Berlin.

Die Berliner Stadtverordneten wählten gestern abend den sozialdemokratischen Stadtverordneten Hannes Sassenbach, Mitglied der Generalkommission der Berliner Gewerkschaften, mit 86 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat von Berlin. Bei der Wahl waren 16 Zettel unbeschrieben, einer war ungültig. Sassenbach ist der erste Sozialdemokrat, der in den Berliner Magistrat einzieht.

Aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Allgemeine Bismarckfeier.

Von den vereinigten nationalen Vereinen wird uns geschrieben: In der Ausgabe vom 17. März des „Gen.-Anz.“ findet sich ein Eingesandt aus dem Leserkreise, das zu einer allgemeinen Bismarckfeier in warmen Worten aufruft, da es scheine, als wolle man „es mit einer Feier gewissermaßen im engeren Kreise auf der Bergschenke bewenden“ lassen. Das Eingesandt knüpft offenbar an eine kürzlich erschienene Mitteilung über eine Feier auf der Bergschenke an, die nicht erkennen ließ, von wem sie ausging, und scheint geschrieben, ehe etwas über die von den hiesigen nationalen Vereinen in Verbindung mit den Behörden von Stadt und Land geplante allgemeine Bismarckfeier bekannt wurde, da sie ja eben nur von der Bergschenke spricht. Es sei daher nochmals auf die geplante allgemeine Feier hingewiesen, über die Anzeigen in den Zeitungen rechtzeitig das Nötige bekanntgeben werden. Die Mitteilung im „Gen.-Anz.“ bezeichnet sie schon selbst als „allgemein“. Anregungen zu weiterer Ausgestaltung der Feier werden gern auf der Geschäftsstelle des Deutschen Kartells (Verband nationaler Vereine), Marienstraße 17 I, entgegengenommen, wo auch bereitwillig Auskunft erteilt wird.

Aus dem Vereinsleben.

* **W. K. V. Jungdeutschland.** Abt. „Kronprinz“ tritt Sonntag mittag 12½ Uhr auf dem Hallmarkt zum Scharfschießen an, Donnerstag 8¼ Uhr Versammlung im Jugendheim. — Abt. „Preußen“ tritt am Sonntag um 2½ Uhr zu einer Felddienstübung nach der Heide an Kaserne II an, Mittwoch um 8 Uhr Versammlung im Stadtheim. — Abt. „Zieten“ versammelt sich Sonntag 2,30 Uhr vollzählig in der Brunnenschule. — Abt. „Blumenthal“ tritt Sonntag nachm. 2,30 Uhr im Stadtheim an. — Abt. „Saalwacht“ tritt Sonntag früh 8 Uhr zur Marschübung an der Torschule an, Versammlung am Dienstag fällt aus. — Abt. „Scharnhorst“ tritt am Sonnabend nachmittag 2¾ Uhr an der Ecke Kirchtor—Ulestraße zu einer Geländeübung an. — Abt. „Th. Körner“ hat Sonntag keine Uebung, Montag Versammlung im Gartenheim, Gesangsübung Freitag fällt aus. — Abt. „Mansfeld“ tritt Sonntag nachm. ½3 Uhr auf dem Hofe der alten Volksschule zu einer Marschübung an. — Abt. „Seydlitz“ veranstaltet Sonntag abend 6 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ einen Familienabend mit patriotischer Unterhaltung. — Abt. „Hohenzollern“ tritt Sonntag um 2 Uhr auf dem Roßplatz zu einer Geländeübung nach Hohenturm an, die Versammlung im Stadtheim ist jetzt stets Mittwoch abends 8 Uhr. — Abt. „Lützen“ hat Freitag abend Probe im Gartenheim, am Sonntag ein Scharfschießen zusammen mit der Abt. „Kronprinz“ in Ammendorf, die Abteilung versammelt sich dazu mittags 12½ Uhr auf dem Hallmarkt, Dienstag abend Schießen im „Markgrafen“. — Abt. „Kurfürst“ tritt ½3 Uhr am Straßenbahndepot (Roßplatz) an, Donnerstag 7¼ Uhr Abteilungsversammlung im Stadtheim.

Handel und Verkehr.

Von den Getreidemärkten.

(Das staatliche Monopol für Gerste und Kleie. — Die Maßnahmen der rumänischen Regierung. — Beschlagnahme aller Futtermittel? — Von den amerikanischen Weizenmärkten.)

Nun ist auch der Handel mit Gerste und der Kleieeinkauf einem staatlichen Monopol unterworfen worden. Mit dem Beginn des 12. März sind die in Deutschland vorhandenen Gerstevorräte für das Reich beschlagnahmt worden und gleichzeitig sind die Höchstpreise für Gerste um 50 Mark per Tonne erhöht worden. Gegenüber den Preisen, die im Kleinhandel für Gerste sich in den letzten Wochen herausgebildet hatten, ist freilich auch der jetzige Gerstehöchstpreis von 270 Mark überaus niedrig, denn im Kleinhandel wurden Preise von über 500 Mark gezahlt. Kleie wird von jetzt an den Konsumenten nur noch durch die „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte“ zur Verfügung gestellt. Von den vorhandenen Vorräten erhalten die Gemeindeverbände ein Drittel, wobei als Basis für die Verteilung die Getreidebestände der Gemeindeverbände genommen werden. Die übrigen zwei Drittel werden auf Grund der Viehbestände auf die einzelnen Gemeindeverbände verteilt. Hiervon entfallen 55 Proz. auf die Rinder, 30 Proz. auf die Pferde und 15 Proz. auf die Schweine.

Oesterreich-Ungarn hat jetzt die Ausfuhr von Kleie ganz verboten und dieses Verbot erstreckt sich auch auf die bereits nach Deutschland verladene Kleie. Dadurch ist eine große Anzahl deutscher Kleiehändler schwer geschädigt worden. Auch die Einfuhr von Mais aus Rumänien ist jetzt fast unmöglich geworden, da Rumänien einen Ausfuhrzoll von 50 Lei Gold auf die Tonne gelegt hat. Da aber im deutschen Kleinverkehr die Nachfrage nach ausländischem Mais weiter sehr dringend ist, so dürfte auch der hohe rumänische Ausfuhrzoll hingenommen werden. Die Maispreise zogen aber im Zusammenhange mit dieser Maßregel im Kleinverkehre weiter wesentlich an.

In bezug auf das in der rumänischen Regierung erlassene Gersteausfuhrverbot nimmt man an, daß es nicht von langer Dauer sein wird. Die rumänische Regierung will offenbar durch diese Maßregel nur dafür sorgen, daß die Gerstenaussaat gesichert wird; sobald dies geschehen sein wird, dürfte die rumänische Gerstenausfuhr wieder freigegeben werden. Freilich haben die Händler große Schwierigkeiten, das notwendige Gold für die Zahlung des rumänischen Exportzolles, der in Gold erlegt werden muß, aufzutreiben. Allerdings wird der Getreidehandel keine große Lust verspüren, ausländisches Futtergetreide heranzuschaffen, falls wirklich, wie verlautet, bei der Regierung die Absicht besteht, alle in Deutschland befindlichen in- und ausländischen Futtermittel zu enteignen.

Lebhafte Umsätze fanden wieder in Reis und Reismehl statt, insbesondere traten Hamburg und Bremen hierfür in großem Umfange als Käufer auf. Die Preise zogen weiter wesentlich an.

Der Mehlhandel hat fast ganz aufgehört, obwohl einzelne Städte Mehl weiter zu kaufen suchen. Aber die Behörden verbieten nach wie vor die Versendung von Mehl von einem Orte zum andern durch die Händler.

Am amerikanischen Weizenmarkte ist die Preisbewegung nach den Rückgängen der letzten Zeit neuerdings wieder nach oben gerichtet, obwohl das argentinische Angebot nach wie vor sehr groß ist. Der amerikanische Weizenexportüberschuß bis zum Juli ist vom amerikanischen Ackerbaubureau auf über 350 Millionen Bushels geschätzt worden. Gleichzeitig werden die Aussichten für die neue amerikanische Weizenernte sehr günstig beurteilt. Bei der letzten Steigerung der amerikanischen Weizenpreise hat offenbar die Erkenntnis beigetragen, daß die englischen Hoffnungen auf eine Forcierung der Dardanellen eben nur optimistische Hoffnungen sind. Die englischen Getreidepreise waren vorübergehend auf diese Hoffnung hin etwas zurückgegangen, weil man damit rechnete, daß nach Eroberung der Dardanellen England große Getreidezufuhren aus Rußland erhalten werde. Seitdem sich die Eroberung der Dardanellen als ein Luftschloß erwiesen hat, haben die Getreidepreise in England von neuem angezogen. Allerdings verhalten sich die englischen Getreidehändler im Hinblick auf die deutsche Unterseebootgefahr zurückhaltender, weil ihnen das Risiko zu hoch erscheint.

* **Hallische Röhrenwerke A.-G.** Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 14. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 6 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

* **Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. C. Louis Strube, Akt.-Ges., Magdeburg-Buckau.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der am 26. März cr. stattfindenden Generalversammlung nur die lauf Beschluß der Generalversammlung vom 5. Juni 1914 zusammengelegten Aktien das Stimmrecht ausüben können.

* **Große Leipziger Straßenbahn.** Laut Betriebsbericht für 1914 wurden 84 978 865 Personen (92 555 294) befördert und 8 103 138 M. (8 858 729) vereinnahmt. Die drei Kraftwerke erzeugten 13 159 197 K.-W.-St. (13 638 524) einschl. der an die Leipziger Elektrische Straßenbahn vertragsmäßig abgegebenen 1 180 826 K.-W.St. (i. V. 1 401 500). Aus dem 970 988 M. (1 505 250) betragenden Reingewinn sollen 6½ Prozent (10) Dividende bei 90 383 M. (i. V. 91 533) Vortrag zur Ausschüttung gelangen.

* **Die Deutsch-Oesterreichische Bergwerksgesellschaft in Dresden**, die der Dresdner Bank und dem Konzern der böhmischen Braunkohlenfirma Weinmann nahesteht, erzielte im Jahre 1914 nach Abzug der Generalunkosten von 180 487 M. (200 018) und der Zinsen von 216 736 M. (47 974) einen Ueberschuß von 2 920 204 M. (3 380 673). Die Verwaltung beantragt die Ausschüttung der gleichen Dividende wie im Vorjahr, nämlich 12 Proz. gleich 2 160 000 M. Um dies zu ermöglichen, muß die Gesellschaft den Gewinnvortrag von 929 359 M. auf 547 682 M. ermäßigen. Von den einzelnen Werken, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden, setzten die Beunaer Kohlenwerke 227 249 gegen 246 726 Tonnen im Vorjahre ab. Die Witznitzer Kohlenwerke, deren Anlage erst im abgelaufenen Jahre in ihrem Ausbau vollendet wurde, hatte einen Absatz von 189 877 gegen 98 609 Tonnen im Vorjahre. Das österreichische Unternehmen der Gesellschaft, die Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke, förderte 2 394 844 gegen 2 632 966 Tonnen Braunkohle im Vorjahre, von denen 2 053 920 Tonnen (2 263 276) verkauft wurden.

* **Erhöhung der Nietenpreise.** Der Verein deutscher Nietenfabrikanten hat beschlossen, die Preise für Schiffskessel- und Brückennieten um 10 auf 175 M. für 1000 Kilogr., Dimensionsnieten um 10 auf 270 M. und Sortimentsnieten um 2½ Proz. Minderrabatt auf 45 Proz. zu erhöhen.

Witterungsbericht vom Brocken.

Mittwoch, 17. März. Ein derart ungünstiger März, wie wir ihn augenblicklich auf dem Brocken haben, ist schon seit Jahren nicht dagewesen. Die große Bewölkung und der häufige Nebel hatte zur Folge, daß die Sonnenscheindauer auf dem Brocken vom 1. bis 17. März nur 9 Stunden beträgt. Die höchste Temperatur erreichte bis heute im Monat März 1,2 Grad Wärme, die niedrigste 14,2 Grad Kälte. Bis heute ist der März auf dem Brocken sehr reich an Niederschlägen. Seit Anfang der Woche herrschte ganz schwaches Frostwetter, teilweise lagen die Temperaturen um den Nullpunkt; dabei andauernd Nebel und schwere Nordweststürme. In der letzten Nacht ist plötzlich und ganz unerwartet die Temperatur bis auf 8 Grad Kälte gefallen, dabei hatten wir ganz geringen Schneefall. Heute 10 Uhr vormittags Barometerstand 656 Millimeter (fallend), Temperatur 7 Grad Kälte, schwerer Nordweststurm, dabei leichter Nebel. Nach der allgemeinen Wetterlage zu urteilen, dürfte das strenge Frostwetter wieder einige Tage anhalten; auch sind leichte Schneefälle in Sicht.

Witterungsübersicht v. 18. März.

Im Südwesten des Erdteils ist ein neues Tiefdruckgebiet erschienen. Ein schmaler Rücken hohen Luftdrucks trennt es von dem nordöstlichen Barometerminimum. Im Dienstbezirk, wo die Temperatur gesunken ist, fanden gestern verbreitete Schnee- und Graupelschauer statt, sie ergaben jedoch nirgends nennenswerte Niederschlagsmengen. Auf der Vorderseite des von Südwesten heranziehenden Tiefs haben wir zunächst ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes, milderes Wetter zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 20. März.

Veränderliches, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 20. März.
Trübes, milderes Wetter mit Niederschlägen.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 19. März 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+2.96	Aussig	—
Trotha	+5.20	Barby	+4.74
Bernburg	+4.31	Magdeburg	+4.13
Kalbe	+4.78	Wittenberge	+4.92

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen“ umfaßt 10 Seiten.

Ein Kartoffeldenkmal.

Es ist wenig bekannt, daß die zu unserem unentbehrlichsten Volksnahrungsmittel gewordene Kartoffel auf deutschem Boden ein Denkmal besitzt. Das Denkmal steht im Oberharz auf dem sogenannten „Brandhai“, am Wege zwischen Braunlage und Tanne. Noch vor wenigen Jahren war es vom Walde umschlossen, ist jetzt aber freigelegt worden. Es hat einen zweistufigen Unterbau, auf dem ein zwei Meter hoher Granitblock ruht, an dem eine eiserne Tafel mit folgender Inschrift befestigt ist: „Hier wurden im Jahre 1748 die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.“

Schon im Jahre 1588 wurde in Deutschland die Kartoffel gepflanzt, aber nur als botanische Seltenheit in Wien und in Frankfurt. Größere Verbreitung fand sie durch die Not des dreißigjährigen Krieges, aber keineswegs eine allgemeine Verbreitung; so wurde sie bei Bamberg, bei Bayreuth und in Baden erst 1716 auf Aeckern gebaut. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts finden wir sie auch in Sachsen, Westfalen, Braunschweig. In Preußen bemühte sich Friedrich der Große außerordentlich um ihren Anbau. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kam die Knollenfrucht auch nach Hannover; aber auch hier bedurfte es einer langen Zeit, um ihren Nutzen allgemein zu erkennen; anfangs wurde sie nur sehr wenig in Gärten angebaut und als Delikatesse betrachtet. Den Abfall gab man allerdings dem Vieh, das ihn gierig fraß, man versuchte aber nicht, die Kartoffel als allgemeines Nahrungsmittel für den Menschen anzupflanzen. Für den Oberharz, der keinen Getreidebau gestattet, erkannte man die wirtschaftliche Bedeutung allerdings bald. Dort fand der Kartoffelbau auch zuerst mehr Anhänger, und die Königliche Landwirtschaft in Celle betrachtete es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den Anbau auch im freien Feld zu fördern. Sie stiftete hierfür auch Preise; in der Beantwortung einer ihrer Preisfragen wurden die „Erduffeln“ zur Vermehrung der Futtervorräte empfohlen, „welche sowohl für Menschen als Hornvieh, Schweine, ja gar auch für das Federvieh ein vortreffliches Futter geben. Außerdem kann das Kraut im September ohne Schaden abgeschnitten und verfüttert werden, wonach die Kühe vortrefflich melken. Die Erduffeln sind ein ergiebiges Gewächs, daß, wenn selbige in großer Menge von dem Landmann gepflanzet würden, selbiger sich dadurch große Vorteile verschaffen könnte“. Der Name „Erduffeln“ zeigt deutlich die Ethymologie des Wortes; die Italiener hatten die Früchte nämlich wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Trüffeln „Tartufoli“ genannt.

Die erste silberne Medaille, welche die Königliche Landwirtschafts-Gesellschaft in Celle für den Kartoffelbau verlieh, erhielt der Bürgermeister Deike von Celle im Jahre 1772. In den Teuerungsjahren 1771 bis 1773 und in den auf sie folgenden Jahren nahmen die Landwirte mehr Bedacht auf den Anbau der Kartoffel, zumal in jener Zeit auch die Entdeckung gemacht worden war, daß man aus Kartoffeln auch Branntwein und Stärke gewinnen könne. Aber erst nach Abschaffung der reinen Brache in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts begann ihr stärkerer Anbau. In der wohlfeilen Zeit nach den Befreiungskriegen lernte man ihre umfangreichere Verwertung kennen, damals begann ihre starke Benutzung zur Herstellung von Spiritus und zum Futter für Schafe, und auf Gütern mit Brennereien und großen Schäfereien wurde der Kartoffelanbau übermäßig ausgedehnt. Die Kartoffelkrankheit, die im Jahre 1843 auftrat und verheerend durch ganz Europa zog, übte einen starken Einfluß auf die Kartoffelkultur aus, ohne die wir uns unsere heutige Landwirtschaft überhaupt nicht vorzustellen vermögen.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **„Nüremberch“ im Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, den 20. März, abends 7½ Uhr, findet die mit Spannung erwartete Erstaufführung des Werkes von Charles Leyst, dem Dichter von „Hoche und Bonaparte“ statt. Der Dichter, der bereits hier eingetroffen ist, um an den letzten Proben teilzunehmen, wird der Erstaufführung beiwohnen und ebenso haben sich eine große Anzahl auswärtiger Theaterleiter und Pressevertreter angesagt. Zu dieser Vorstellung haben auch Vorzugskarten Gültigkeit. — Am Sonntag, den 21. März, finden zwei Aufführungen im Stadttheater statt und zwar nachmittags 3½ Uhr zu volkstümlichen Preisen von 25 Pfennig bis 65 Pfennig Sudermanns modernes Schauspiel „Heimat“ und abends 7½ Uhr wird Richard Strauß' „Rosenkavalier“ wiederholt.

* **Gastspiel Georg Thies am Sonntag im Thaliatheater.** Am kommenden Sonntag wird im Thaliatheater von dem Stadttheater eine Aufführung von „Mein Leopold“ abends 8 Uhr zu den bekannten billigen Preisen veranstaltet. Obgleich das Werk an sich eine starke Anziehungskraft ausüben dürfte, da es in seiner heiteren gemütvollen Art als vorbildliches Volksstück gelten darf, so kann diese Anziehungskraft durch das Gastspiel Georg Thies, des langjährigen beliebten Komikers unseres Stadttheaters nur erhöht werden. Der Meister Weigel gehört zu den besten Rollen des Künstlers.

* **Professor Hugo Vogel**, der bekannte Berliner Maler, ist dieser Tage nach längerem Aufenthalt auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder nach Berlin zurückgekehrt mit einem reichen Ergebnis an Bildern, Studien und Skizzen. Er hat auch im Hauptquartier geweilt und dort Generalfeldmarschall v. Hindenburg mehrmals gemalt, u. a. im Schnee. Einzelne der Hindenburg-Bildnisse, an deren Vollendung der Künstler jetzt arbeitet, werden in der Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste ausgestellt sein. Auch die Winterschlacht in Masuren hat Hugo Vogel mitgemacht und dort Studien für einige größere Bilder gewonnen.

* **Ein Paul-Heyse-Denkmal.** München hat ein Paul-Heyse-Denkmal erhalten. Es erhebt sich auf dem Grab des Dichters im Waldfriedhof und ist ein architektonischer Aufbau aus Muschelkalk in einer Höhe von 3 und einer Breite von 7 Mtr. Aus dem Mittelteil hebt sich in charakteristischer Auffassung das Profilbild des Dichters plastisch hervor. Die Schöpfer des Denkmals sind Erwin und der Architekt Orlando Kurz.

* **Walter Crane †.** In London ist Walter Crane, der Sohn und Schüler des Bildnismalers Thomas Crane, 69jährig, gestorben. Er war in Deutschland vornehmlich durch seine humorvollen Illustrationen zu Kinderschriften bekannt geworden, dann auch durch den starken Einfluß, den er auf das britische Kunstgewerbe als feinsinniger Entwerfer und Wegweiser nahm. Seine kunstgewerblichen Entwürfe zeigen durchweg originelle Prägung, in seinen Aquarellen, die überaus delikat gemacht sind, spricht sich zarte Empfindung aus, und seine Gemälde (zu den besten zählen „Die Geburt der Venus“, „Der Raub der Proserpina“, „Die Brücke des Lebens“, „Die Sirenen“) sind Zeugnisse eines Geistes und Könnens, die sich fern von den ausgetretenen Pfaden hielten.

* **Erich Schlaikjer** hat soeben ein Drama vollendet, das den Titel „Der Ruf des Krieges“ führt. Die Arbeit behandelt einen menschlichen Konflikt, mit dem der Verfasser sich lange getragen hat, und dem er die ergriffene Volksstimmung bei Ausbruch des Krieges als Hintergrund gab. Im übrigen ist die Dichtung von der durch den Krieg geschaffenen Situation völlig unabhängig.

* **Woher kommt der Name Landsknecht?** Eine prächtige Episode der deutschen Kriegsgeschichte voll Männlichkeit und Kühnheit ist mit dem Namen der deutschen Landsknechte verbunden, die um die Wende des Mittelalters zur Neuzeit die besten Soldaten waren und so manchem großen Herrn seine Siege erkämpften. Ein buntes Bild dieses deutschen Landsknechtsgeistes beschwören die trefflichen Lieder der Landsknechte herauf, die soeben in der Insel-Bücherei in einer schönen Ausgabe gesammelt sind. In einem Nachwort erläutert der Herausgeber, Dr. F. A. Hünich, auch den vielumstrittenen Namen „Landsknechte“, den man früher sogar von der eigentümlichen Waffe dieser Krieger, der Pike oder Lanze, ableitete. Damit hat natürlich der Name nichts zu tun. Wann und wo er zum erstenmal auftauchte, ist unbekannt; das früheste bisher ermittelte Zeugnis stammt aus dem Jahre 1476 und steht in der „Chronique de Lorraine“, wo von einer Anzahl „aventuriers lansquenetz“ die Rede ist, die der Hauptmann Rudolf Harnescher anführte. Aus dieser Stelle ergibt sich, daß der Landsknecht ursprünglich einen Knecht bedeutete, der „dem Lande dient“, ohne Rücksicht auf seine Herkunft. Erst nachträglich wurde durch die Verordnung Maximilians I. von 1495 der Name dahin ausgedeutet, daß er die deutschen Söldner bezeichnete, die aus den Landschaften im Reiche angeworben wurden. Der internationale „Reisläufer“ wurde dadurch zum deutschen Landsknecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0003
DFG

Familien-Nachrichten

Am 9. März starb den Heldentod für sein Vaterland mein Angestellter

Herr Oskar Henschel

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36.

Ich verliere in dem Heimgegangenen einen überaus treuen, zuverlässigen und pflichteifrigen Beamten, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

3459 **Albert Drechsler Nachf.,** Inh.: Paul Hense.

Am Donnerstag den 18. d. Mts., früh 2½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Zuckerkocher

Gottlob Maaß

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwoitsch. a1119

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Den Heldentod für König und Vaterland starb durch Granatsplitter (Kopfschuß) unser lieber, jüngster Sohn und Bruder *

Richard Wendelmuth

Kanonier im Feld-Art.-Regt. Nr. 11.

In tiefer Trauer

Berthold Wendelmuth und Frau,
Ella Wendelmuth,
Arthur Wendelmuth, Kgl. Oberfeuerwerker, z. Zt in Felde.

Am 16. ds. Mts. starb nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren unser

Gemeindevorsteher

Karl Strahl.

Im November v. Js. durfte er, von seiner vorgesetzten Behörde geehrt und ausgezeichnet und von unserer Gemeinde herzlich beglückwünscht, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. In den langen Jahren seiner Amtsführung hat er treu und redlich für das Wohl unserer Gemeinde gearbeitet, und ist nun von uns gegangen, von uns allen schmerzlich betrauert. Wir bedauern von Herzen, daß dieser treffliche Mitbürger nicht länger an der Spitze unserer Gemeinde hat stehen dürfen. Unser Dank und Anerkennung alles dessen, was er für das Gemeinwohl gewirkt hat, folgen ihm über das Grab hinaus. a1127

Delitz a. Berge, den 18. März 1915.

Die Gemeinde-Vertretung.

J. A.: Rothe.

Erst heute wurde uns durch einen Kameraden die traurige Botschaft, daß unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder h1335

Erich Siedner

Einj.-Kriegsfreiwilliger in einem Ref.-Inf.-Rgt., im blühenden Alter von 22 Jahren bereits am 24. Oktbr. bei einem Sturmangriff den Heldentod gefunden hat.

Halle a. S., den 17. März 1915.

In tiefstem Schmerz

S. Siedner und Frau Regina geb. **Gottheil,**
Edith Siedner.

Bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach Gottes Willen verstarb nach schwerem Leiden am 16. ds. Monats im Alter von 64 Jahren der

Gemeindevorsteher

Karl Strahl.

Seit 14 Jahren gehörte er der hiesigen kirchlichen Gemeinde-Vertretung an und hat sich an ihrer Arbeit stets hervorragend beteiligt. Wir hätten den treuen und gewissenhaften Mann als Mitarbeiter noch gern länger bei uns behalten. a1126

Gott lasse ihn in Frieden ausruhen! Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Delitz a. Berge, den 18. März 1915.

Die kirchlichen Gemeinde-Organe.

J. A.: Hennig, Pfarrer.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. März, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, mein herzensguter Mann unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, einziger Bruder, Schwager und Onkel a0874

Friedrich Mildner,

Unteroffiz. im Ref.-Inf.-Reg. 36/8,

im 30. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Marie Mildner geb. **Eberhardt u. Kinder** nebst **Schwiegereltern, Geschwister, Schwägerin** und **Schwager,** z. Zt. im Felde.

Morl, den 17. März 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heute erlöste ein sanfter Tod nach kurzem, aber schwerem Leiden meinen lieben Mann und Vater, Sohn, Schwiegersohn Bruder und Schwager *

Max Blaszkiewitz

im Alter von 36 Jahren, welches mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigt

Ww. Anna Blaszkiewitz geb. Hebner

im Auftrage aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag den 22. März, nachmittags ¼4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden werden nach Moritzzwinger 8 an Walter erbeten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. Februar unser braver Pflegesohn, Bruder, Onkel, Schwager und Bräutigam

Franz Löschke,

Sanitäts-Unteroffizier im 2. Garde-Ref.-Regt

im 24. Lebensjahre.

Sein liebenswürdiges Wesen und seine treue Kameradschaftlichkeit sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Die trauernden Hinterbliebenen

August Schnabel jr. u. Frau, Halle,
Alfred Löschke, Jena,
Luise Lehmann geb. Löschke, Halle.
Dina Weimmann als Braut, Erfurt
und alle Angehörigen. *

Gestern abend 6 Uhr wurde uns unser lieber Junge *

Erich Müller

im Alter von 10 Jahren plötzlich entrissen. Ein Stück unseres Lebens geht mit ihm dahin.

In tiefem Schmerz

Familie Otto Müller, Wittestr. 15, p.

Beerdigung Sonntag mittag ½2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. März unser lieber Turnbruder, Kriegsfreiwilliger

Paul Adam.

Ehre seinem Andenken! a1110

Männer-Turnverein Erdeborn.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. März unser liebes Mitglied, der Kriegsfreiwillige a1109

Paul Adam.

Ehre seinem Andenken!

Zitherklub Erdeborn.

Statt besonderer Anzeige!

Am 17. d. Mts., vormittags 10¾ Uhr wurde mein geliebter Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Bahnmeister I. Kl. a. D.

Friedrich Mähne

Inhaber des Kronenordens, von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. *

In tiefer Trauer

Clara Mähne geb. Herrmann,
Fritz Mähne, z. Zt. im Felde.

Gernrode den 18. März 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. d. Mts., mittags 1 Uhr von der Kapelle d. Nordfriedhofes zu Halle a. S. aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nach Parkstr. 5, III. erb.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Dreher †653

Friedrich Schulze,

sanft entschlafen ist. In tiefem Schmerz

Die Hinterbliebenen.

Halle a. S., Thomasiusstr. 9, den 18. März 1915.

Beerdigung Sonntag 1 Uhr Südfriedhof.

Damen-Jackettfutter, Knöpfe,
sämtliche Schneiderei-Artikel empfiehlt billigst
Paul Ochsenknecht, Große Klausstraße 5, 1 Minute vom Marktplatz. 658 e

---

Zum Nähen und Ausbessern
in und außer dem Hause empf. sich **Fr. Schulze,** Bernburgerstr. 16, III, l. *

Sämtl. Malerarbeiten werd. saub. u. billig ausgef., **Tapezieren** a Rolle 30 Pf., sauber geklebt. Off. erbet. an **Massaloup,** Kl. Ulrichstr. 36, II. links. *

Bastseidene
Militär-Hemden und -Hosen

ausgezeichneter Schutz gegen Ungeziefer

sind unser eigenes, sorgfältig gearbeitetes Fabrikat. Diese Hemden und Hosen sind bereits im Kriege erprobt und deren Zweckmäßigkeit festgestellt. Baldiger Einkauf ist ratsam, da die Stoffe voraussichtlich knapp und teurer werden.

Preis für Hemd oder Hose e 123

Mk. 13.50 3 Stück **Mk. 39.00**

A. Huth & Co. Halle a. S., Große Steinstr. 86-87 und Marktplatz 21.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter und Schwester, Frau

Auguste Wald

geb. Haedicke

im 71. Lebensjahre. †633

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tornau, 17. März 1915.

Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr.

HERRMANN

Uhren-Ausverkauf
wegen Geschäftsumzug.

Spottbillig, um zu räumen, bis Ende März. Hausuhren, Zimmeruhren, Küchenuhren, Konfirmationsgeschenke. Für jedes Stück volle Garantie. *

A. Herrmann, Brüderstr. 16.

Das echte **Hintze-Blitzblank** ist und bleibt das beste Scheuerpulver. 1109

Am 14. März 1915 starb den Heldentod fürs Vaterland mein unvergesslicher Mann, meines Kindes guter Vater *

Wilhelm Starke

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frida Starke geb. Cammitius nebst Kind.

Halle a/S., 19. März 1915.

Garnierte Hüte
für Damen u. junge Mädchen elegant und hochmodern.
:: **Enorm billige Preise.** ::
Jeder Hut, den Sie modernisieren lassen, wird wie neu.
A. Lehmann, Steinweg 19, I.

---

h 1248 **Allerfeinste Molkereibutter**
liefert zuverlässig
Paul Lindner, Halle a. S.
Buttergroßhandlung
Fernspr. 2418.

Am Dienstag starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder h1341

Willy

im Alter von 19 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Barthel,

Wielandstraße.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag ¼4 Uhr von der Leichenhalle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Heilkräuter
und **Bäder-Zusätze**
stets frisch im
Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender, L. Wuchererstr. 31. (128

Gartenanlagen billigst.
Beesenerstr. 15 E, pt. l. *

Möbel
jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schaible,
Möbelfabrik, h01063
Gr. Märkerstraße 26.

Um der Aushungerungspolitik unserer Feinde entgegenzuarbeiten

Baut Gemüse.

Damit jedoch gute Ernte erzielt wird, kaufe man meine **bekannt erstklassigen hochkeimfähigen**

Sämereien.

Ausführliche Kulturanweisungen.

Samenhandlung **Max Krug,** Talamtstraße 3 am Hallmarkt, gegenüber Volkslesehalle. (h1260

Man achte genau auf Strasse u. Nummer.

Gr. Auswahl in **Reform-Korsetts** und für Magenleidende.
Kath. Vieweg, Korsett-Geschäft,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81. (153

Die Beerdigung unserer lieben Mutter, Witwe **Auguste Weigelt** geb. Grossert, Streiberstr. 25, findet Sonntag mittag 12 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauercrêpe
in stets grosser Auswahl empfiehlt 1 90
B. Christ,
Marktplatz 22.

Weit über

1000 Knaben-Anzüge

für das Alter von 3–8 Jahren.

Serie I	Serie II	Serie III
in glatten u. auch Kieler Fassons, in vielen, schönen, reizenden Neuheiten	in braun, grün, blau, marengo ꝛc., in glatten Fassons und Umlegekragen, Matrosen- und Falten-Modearten	Mutter-Stolz, i. blauem oder braunem Cheviot, mit Doppelkragen und -Westen, in 14 verschiedenen Modearten
Stück nur 3.35 Mk.	Stück nur 4.75 Mk.	Stück nur 6.50 Mk.

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. e290

Ernst Renner,

14 Marktplatz 14.

Die schönsten Konfirmanden-Geschenke
sind h01174
Ringe, Broschen, Armbänder, Kolliers, Broschen-Medaillons, Manschettenknöpfe, Uhren,
welche man preiswert und vorteilhaft kauft bei
R. Voss,
Geiststrasse 46.
Goldschmied.
Eig. Gold- u. Juwelenfabrikation.
Werkstatt mit elektr. Betrieb

Der **Tapeten-Total-Ausverkauf**

wegen Aufgabe des ganzen Unternehmens befindet sich wieder in vollem Umfang.

Der Ausverkauf bietet jedem Käufer eine enorme Auswahl schöner moderner Tapeten für wenig Geld. Hausbesitzern und Wiederverkäufern, welche ganze Partien gebrauchen können, bietet sich jetzt die passende Gelegenheit, ihren Bedarf auf längere Zeit zu decken, da ich solche teils zu und unter Fabrikpreis berechne. **Lincrusta-Imit., früherer Preis Mk. 1.80–3.60, kosten jetzt nur von 60 Pfg. bis 1.20 Mk.**

Alles ist teurer geworden, auch die Preise der Tapeten sind erhöht, aber meine billigen Preisen bleiben bestehen, deshalb kommen Sie stets nur ins h1347

Telephon 2735.

Hall. Tapeten-Haus, Geiststr. 45 u. Steinweg 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0004
DFG

Lokales.

Halle, den 19. März 1915.

Plenarversammlung der Handwerkskammer.

Die Handwerkskammer hielt gestern nachmittag im Stadtverordneten-Sitzungssaale ihre zweite Plenarversammlung im Geschäftsjahre 1914/15 ab. Der Präsident der Kammer, Obermeister Schondorf, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Regierungspräsidenten v. Gersdorff, den Regierungskommissar Geh. Regierungsrat Schwanert und den Direktor des städtischen Statistischen Amtes Professor Dr. Wolff, gedachte dann des Krieges und unseres Landesherrn, auf den er ein Hoch ausbrachte. Der Herr Regierungspräsident dankte für freundliche Einladung und Begrüßung und versicherte das warme Interesse der Regierung für das Handwerk. Hierauf berichtete Prof. Dr. Wolff über

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Er wies darauf hin, daß die Kriegsbeschädigten wohl eine Rente in erster Linie zu beziehen hätten, daß ihnen aber das Gefühl, Rentner zu sein, möglichst genommen werden müsse. Das würde nicht leicht sein, und doch müsse man alles daran setzen, sie der Arbeit zu erhalten. Gerade das Handwerk sei dazu berufen, dem Kriegsbeschädigten im Leben einen Arbeitsplatz anzuweisen, den er noch ausfüllen könne. Der Beschädigte müsse dahin gebracht werden, daß er noch tätig sein kann und muß. Aus dem Heer seien bis jetzt bereits 35 000 Beschädigte entlassen. Sie würden der Erwerbstätigkeit verloren gehen, wenn man sie einfach laufen ließe. Das zu verhüten, sei das Bestreben der Kriegsbeschädigten-Fürsorge. In unserer Provinz habe man schon längere Zeit daran gearbeitet und am vorigen Donnerstag habe man im Roten Turm hier die Geschäftsstelle eröffnen können. Man habe eine Reihe Ausschüsse geschaffen, immer nur unter Anlehnung an schon bestehende Organisationen, so einen Ausschuß der großen Arbeitgeber unter Anlehnung an die Handelskammer, einen Ausschuß der kleinen Arbeitgeber unter Anlehnung an die Innungen, einen Handwerker-Ausschuß unter Anlehnung an die Handwerkskammer, einen Arbeitnehmer-Ausschuß unter Anlehnung an Arbeiter-Organisationen, einen Aerzte- und einen Lehrerausschuß. Der Redner erläuterte die Aufgaben dieser Ausschüsse, dabei wies er darauf hin, daß mancher der Kriegsbeschädigten umzulernen habe und daher den Handwerkerschulen, Fortbildungsschulen und Erwerbsbeschränkten-Schulen große Aufgaben bevorständen. Heute — Freitag — würden bereits 40 Lehrer aus Halle und Umgebung zu einer Sitzung zusammentreten, in der ihnen ganz bestimmte Kurse im Interesse der Kriegsbeschädigten zugewiesen werden würden. Eine große Zahl von Handwerksmeistern habe erfreulicherweise sich bereit erklärt, Kriegsbeschädigte in ihr Handwerk aufzunehmen. In erster Linie sei das kleine Handwerk dazu berufen, Kriegsbeschädigte in den Beruf aufzunehmen und der Arbeit zu erhalten. Die Geschäftsstelle im Roten Turm habe die Aufgabe, den Beschädigten mit Rat und Tat beizustehen, ihnen Stellung zu verschaffen und Kursen zuzuführen. Sie würde sehr viel vorwärts kommen, wenn die Handwerkskammer ihre Mitarbeit zusage und vielleicht auch einen Betrag für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung stelle.

Regierungspräsident v. Gersdorff bat im Namen der Regierung recht warm für die Kriegsbeschädigten einzutreten. Wenn man dem nachkomme, würde viel Arbeitskraft dem Vaterlande erhalten. Man dürfe hoffen, daß nach einem siegreichen Kriege ein wirtschaftlicher Aufschwung kommen würde. Da dürfe es denn auch an Arbeitskräften nicht fehlen. Die beste Hilfe sei nicht, den Beschädigten Almosen zu geben, sondern ihnen lohnende Arbeit zu sichern. Selbstverständlich würde den Beschädigten eine Rente zuteil, aber man müsse sie der Arbeit erhalten. Für die Kriegsbeschädigten traten dann noch aus dem Vorstand der Kammer Herr Hünsch und aus der Reihe der Kammermitglieder Herr Hofschmied ein. Es wurde dann einstimmig beschlossen, die Bestrebung zu unterstützen und einen Betrag zu bewilligen, dessen Höhe später festgelegt werden soll.

Herr Syndikus Blume gibt darauf den Geschäftsbericht und einen Bericht über getroffene Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung des Handwerks während des Krieges, aus denen folgendes hervorgehoben sei: In der Vollversammlung vom 18. Juni v. J. wurde beschlossen, daß im Schlosser-, Maschinenbauer-, Elektromechaniker-, Damenschneider- und Putzmacher-Handwerk bestimmte Höchstzahlen von Lehrlingen nur gehalten werden dürfen. Eine Tätigkeit, den Beschluß durchzuführen, konnte bisher aus naheliegenden Gründen nicht aufgenommen werden. Der weitere Beschluß der vorigen Vollversammlung über die Meldepflicht der weiblichen Hausbedarfslernenden, hat die Genehmigung des Ministers gefunden, ebenso die Abänderungsordnung für Maler. Der Ausbruch des Krieges hat im inneren und äußeren Dienst der Kammer weitere und tiefgehende Veränderungen hervorgerufen. Syndikus Voigt befindet sich seit 5. März an der Westfront. Für das Erholungsheim hat der Staatskommissar Regierungsrat Voigtel als äußeres Zeichen seiner Gesinnung und seiner Anhänglichkeit an das Handwerk 1000 M. gestiftet. Zum Stellvertreter des beurlaubten Staatskommissars bei der Handwerkskammer ist Geheimer Regierungsrat Schwanert bestellt worden. Die in Wittenberg gegründete Damenschneiderinnen-Innung ist noch nicht bestätigt. Die Schuhmacher-Innung zu Halle und die Schneider-Innung zu Querfurt sind geschlossen und an ihre Stellen Zwangs-Innungen getreten. Ebenso sind Zwangs-Innungen für Müller und Schuhmacher in Prettin errichtet worden. Für den Stadtkreis Eisleben, die beiden Mansfelder Kreise und die Stadt Querfurt ist eine Buchbinder-Zwangsinnung mit dem Sitze zu Eisleben errichtet. Beschlossen wurde, in Naumburg eine Gewerbebank zu errichten, jedoch verhält sich dazu der dortige Handwerkerstand interesselos, der Magistrat nahezu ablehnend. In vielen Berufen sind wegen völliger Arbeitslosigkeit die Lehrlinge beurlaubt, entlassen oder zu anderen Berufen übergegangen, andere nehmen als Kriegsfreiwillige an den Kämpfen teil. Auch das Gesellenprüfungswesen hat hierdurch an ordnungsmäßiger Handhabung viel eingebüßt. Bei Beginn des Krieges wurden Notprüfungen zugelassen. Die Vorstandssitzung vom 25. August beschloß, für Unterstützungen und kleinere Darlehen aus Mitteln der Kammer 5000 M. auszusondern. Zu dieser Summe wurden später auch die Zinsen der Ehejubiläumsstiftung geführt und so konnten bis jetzt 108 Handwerker bzw. deren Frauen mit 1565 M. unterstützt werden. Eine große Zahl Gesuche wurde abgelehnt, weil die Bedürftigkeit nicht hinreichend begründet war. Eine notwendige, im Wege der Rundfrage bei den Kammermitgliedern erfolgte Abstimmung über die Beteiligung an der kommunalen Kredithilfe für den gewerblichen Mittelstand in Halle in Form einer Bürgschaftsübernahme in Höhe von 20 000 Mark, hatte das Ergebnis, daß nur sieben dagegen waren. Für die erste Kriegsanleihe wurden aus den bescheidenen Mitteln der Kammer 10 000 M. gezeichnet, für die zweite Kriegsanleihe sollen weitere 12 000 M. übernommen werden.

Ueber die wirtschaftlichen Maßnahmen der Handwerkskammer während des Krieges ist folgendes zu berichten: Das Bauhandwerk und die weiteren sog. kleinen Bauhandwerker haben unter dem Ausbruch des Krieges außerordentlich durch Beschäftigungslosigkeit zu leiden. Leider konnte die Kammer fast gar nichts zur Besserung der Lage tun. Die Einrichtungen der Lazarette, der Verpflegungsstationen des Roten Kreuzes und der Gefangenenlager wurden auf Grund alter Kriegsverträge meist den ansässigen Handwerkern übertragen. Aber schon die innere Einrichtung der Lazarette fiel in vielen Fällen Waren- und Geschäftshäusern zu, die handwerksmäßige Herstellung auf eigene Rechnung übernahmen und mit großem Nutzen an die betr. Handwerker weiter vergaben. — Die Anfertigung von Lederbekleidung für Heereszwecke hatte sehr bald unter steter und enormer Erhöhung der Lederpreise und anderer Hilfsstoffe zu leiden. Für das Sattlerhandwerk war eine Produktionsgenossenschaft mit dem Sitze in Halle, zwei Betriebe in Eisleben und ein Betrieb in Ermsleben schon vor Ausbruch des Krieges mit Heereslieferungen gut beschäftigt. Leider trat in der Genossenschaft eine Störung ein, durch die sie nahe an ihre Auflösung gebracht wurde. Trotzdem muß gesagt werden, daß das Sattlerhandwerk sehr stark zu lohnender Arbeit für das Heer herangezogen ist. Auch die Korbmachermeister sind unausgesetzt stark und auch lohnend mit Heeresaufträgen bedacht worden. Die Schneider-Innungen des Bezirks sind gleichfalls mit Arbeiten für das Heer versehen. Für Nichtinnungsmitglieder übernahm die durch Einfluß der Kammer errichtete Verteilungsstelle für Uniformen-Schneiderarbeiten die Versorgung. Es sind bis jetzt für etwa 80 000 M. Arbeiten durch diese Stelle gegangen. Neben dieser Verteilungsstelle sind noch etwa 10 weitere Privatunternehmen in Halle für das Kriegsbekleidungsamt des 4. Armeekorps tätig. Während im Sattlerhandwerk und bei den Korbmachern Löhne von 30 bis 100 M. pro Woche nicht zu Seltenheiten gehören, erreicht ein Schneider jedoch wohl selten einen Wochenverdienst von 30 M. Das hat seinen Grund im wesentlichen in der Konkurrenz. Das Schmiedehandwerk ist mit der Herstellung von Hufeisen bisher reichlich beschäftigt worden. Ein Verdienst des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags bildet die an das deutsche Handwerk vergebene Lieferung von 7000 Proviantwagen zum Werte von fast 10 000 000 M. Für den Kammerbezirk sind 300 solcher Wagen übernommen, und zwar zu einem Gesamtpreise von mehr als 400 000 Mark. Leider aber hat dabei die Industrie, welche mit Rädern und sonstigen Fabrikaten versehen sollte, nahezu völlig versagt. Neben einem tatsächlichen Raub des Handwerkergewinnes hat sich die Großindustrie befleißigt, dem Handwerk ein Bein zu stellen insofern, daß dasselbe durch seine verspäteten Lieferungstermine das Handwerk in den Stand brachte, als nicht hinreichend leistungsfähig von den Behörden angesehen zu werden.

Durch die jüngsten Bundesratsverordnungen ist das Bäckerhandwerk schwer getroffen und im Müllerhandwerk liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Zur Versorgung der Einwohner mit Nahrung und zur Streckung der Getreidevorräte sind nicht allein die Bundesratsbestimmungen erlassen, es ist eine Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. mit dem Sitze zu Berlin errichtet, die mit Rechten ausgestattet ist, die alles bisher Dagewesene überschreiten. Jedenfalls ist es eine ernste Zeit, die dem Zusammenschluß der kleineren und größeren Mühlen eindringlich das Wort redet.

Einer Abänderung des Kammerstatuts stimmte die Versammlung zu. Der Haushaltsplan mit 50 000 M. in Einnahme und Ausgabe wurde genehmigt.

Unsere See-Ulanen.

Denkst du, wie an der Emden
Der Feind, der sie verkannt,
Mit schmerzlichem Befremden
Den vierten Schornstein fand?

Denkst du, wie von der Emden
Die Letzten schrien: „Hurra!
Wir wechseln nur die Hemden
Und sind gleich wieder da!?“

Mit einem lust'gen Witze
Ein Andrer Sieg gewann,
Es zog der „Eitel Fritze“
Die Preußenhosen an.

Weiß war die eine Flanke,
Die zweite schwarz wie Teer,
So sprang das schöne, schlanke,
Das Kähnlein übers Meer.

Dieweil in zwiefach' Farben
Erglänzten Luv und Lee,
Ob Feinde es umwarben,
Unkenntlich hielt's die See.

Doch die es trug, die Helden,
Die waren ganz von Erz,
Und wie die Taten melden,
Von einer Farbe war ihr Herz.

Kurt v. Rohrscheidt.

* **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am Montag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung: 1. Aenderung des Ortsstatuts betr. Sonntagsruhe. 2. Haushaltsplan für 1915: a) Gaswerk, b) Straßenbahn, c) Kap. VII — Polizeiverwaltung, d) Kap. X. P. — Stadttheater, e) Kap. XI. — Armenwesen, f) Kap. XVII. A. I. — Stadtärztliches Amt, g) Kap. XVII. A. II. — Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, h) Kap. XVII. A. III. — Desinfektionsanstalt, i) Kap. XVII. A. IV. — Sonstige Aufwendungen, k) Kap. XVII. D. — Sonstige gemeinnützige Zwecke, l) Kap. XVIII. — Statistisches Amt. 3. Haushaltsplan der Bethcke-Lehmann-Stiftung. 4. Verlängerung des Kanals in der Talstraße. 5. Nachbewilligung für den Gertraudenfriedhof. 6. Wasserversorgung für das Hallenschwimmbad. 7. Landerwerb zur Oppinerstraße. 8. Landerwerb zur Wörmlitzerstraße.

Nichtöffentliche Sitzung: 9. Annahme eines Kapitals für Grabpflege.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Dr. Lembker.

* **„Der größte und stärkste Feldgraue in deutschen Diensten“** ziert die Titelseite der neuesten Nummer unserer illustrierten Wochenchronik **„Die Welt im Bild“**, als solcher gilt nämlich der vom Hagenbeckschen Tierpark den deutschen Eisenbahntruppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zur Verfügung gestellte Elefant, der unermüdlich im Herantragen von Baumstämmen für Brückenbauten tätig ist. Aus dem sonstigen Inhalt der Nummer heben wir außer den Bildern einer Reihe bekannter und vielgenannter Persönlichkeiten solche von den verschiedenen Kriegsschauplätzen hervor, von den Dardanellen, aus Russisch-Polen und dem Westen, ferner wieder verschiedene, die für das Leben und Treiben sowie den „Komfort“ in Schützengräben ebenso charakteristisch sind wie für die friedliche Arbeit unserer deutschen „Barbaren“ hinter der Front.

* **Der Haushaltsausschuß** genehmigte gestern ebenso wie schon neulich der Bauausschuß den Landerwerb an der Wörmlitzerstraße für den dortigen Kirchbauplatz — 155 Quadratmeter à 10 M. —, ferner die Verlängerung des Kanals in der Talstraße beim Heidepark zum Kostenbetrag von 5800 M. und den Haushaltsplan der Bethcke-Lehmannstiftung der Vorlage entsprechend. Wie erwähnt sei, soll bei der Stiftung, und zwar an der Giebichensteinerstraße an Stelle des dort stehenden Backsteinrohbaues in Gestalt eines hübschen Häuschens eine Krippe für 30 Kinder errichtet werden in Verbindung mit einer Kinderlesehalle für 100 Kinder, die Kosten im Betrage von 62 000 M. werden aus Stiftungsüberschüssen entnommen. Für den Gertraudenfriedhof wurde zu schönerer Ausgestaltung des Hauptportals 4000 M. bewilligt, für die Wasserversorgung des Hallenschwimmbades ebenso wie neulich vom Bauausschuß die geforderten 25 000 M. — Diese Wasserversorgung soll bekanntlich vom Gaswerk, nicht vom Elektrizitätswerk aus erfolgen, was eine bedeutende Ersparnis bedeutet. Weiter stimmte der Haushaltsausschuß einem Landerwerb an der Oppinerstraße zu — es handelt sich um 66 Quadratmeter zum Grundpreise von 3 M. —, ebenso der Annahme eines Kapitals von 200 M. für Grabpflege. Bei Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplanes wurde am Kapitel „Gaswerk“ Veränderungen vorgenommen, die mit den Kohlenpreisen zusammenhängen, die sich von 21 auf 26 M. erhöht haben; dadurch vermindert sich der an die Stadthauptkasse abzuliefernde Ueberschuß um 94 000 M., obwohl einzelne Einnahmen sich etwas höher gestalten, so bei Teer- und Ammoniakwasser — bei letzterem beträgt das Mehr allein 19 000 M. Auch beim Kapitel „Polizeiverwaltung“ kam es zu Veränderungen, und zwar insofern, als die berittene Polizei nunmehr vom 1. Oktober ab auch in den Etat eingestellt, also im Prinzip anerkannt werden soll; bis dahin werden die Kosten hierfür aus dem Kriegsfonds bestritten. Beim Kapitel „Stadttheater“ wurden die geforderten 12000 M. für Horizontallegung der Hinterbühne gestrichen, Kapitel „Gemeinnützige Zwecke“ wurde unverändert genehmigt, bei „sonstigen gemeinnützigen Zwecken“ wurden kleinere Veränderungen an den Vereinsbeiträgen vorgenommen. Beim Kapitel „Statistisches Amt“ wurde der Posten Reisekosten auf 300 M. herabgesetzt.

* **Das „Kreuz in Eisen“.** Man schreibt uns:

„Zur Erinnerung an die jetzige Zeit
Steht in Wien der „Wehrmann“ in Eisen bereit.
Den Kriegern unseren Dank zu erweisen
Stiften wir heute das Kreuz in Eisen.“

Unter diesem Motto haben vor einigen Tagen treue Besucher von Bad Wittekind den Beschluß gefaßt, ein großes aus Holz gefertigtes Modell des Eisernen Kreuzes zu stiften, das „eisern“ werden soll durch Nägel, welche zum Besten der Kriegsfürsorge in Bad Wittekind käuflich zu haben sein werden. Jeder Spender eines Nagels soll eine künsterisch ausgeführte Gedenkkarte erhalten. Die Urheber dieses Planes haben die Kosten für Anfertigung des Modells übernommen, so daß der volle Ertrag aus den Spenden für die Nagelung dem guten Zwecke zufließen wird. Das Kreuz soll als dauerndes Erinnerungsstück an die große Zeit in Bad Wittekind verbleiben.

* **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Kriegsfreiwilligen M. Rosewitz im Inf.-Regt. Nr. 26 (früher bei S. Weiß), der bei Arras das linke Bein verloren hat, verliehen.

* **Militärische Personalien.** Der Offizier-Stellvertreter Fr. W. Schulze, Sohn der Witwe Schulze, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze zum Leutnant der Reserve im Grenadier-Regt. Nr. 12 befördert worden.

* **Auszeichnung.** Dem Oberbergamtssekretär Papst hier wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen. — Der mit der Roten Kriegsmedaille 2. Klasse ausgezeichnete Kolonnenführer, Gerichtskanzlist Fink, der Kriegersanitätskolonne hier, befindet sich, wie im Anschluß an die gestrige Mitteilung seiner Auszeichnung noch erwähnt sei, als Zugführer in einem Kriegslazarett-Trupp des 4. Armeekorps auf dem Kriegsschauplatze.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für kommende Zeit.

* **Auf die Kriegsanleihe** sind bei der städtischen Sparkasse hier bis 18. März 7 765 700 M. gezeichnet worden.

* **Die Brotmarken-Ausgleichstelle,** Gr. Steinstraße Nr. 69, bittet wiederholt um Zuweisung von erübrigten Brotmarken. Die erübrigten Brotmarken werden auf Anzeige hin gern abgeholt. Ohne besondere Legitimation sind an niemand erübrigte Brotmarken zu übergeben.

* **Abgabe von Weißgebäck.** Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß Weißgebäck ohne Brotmarken von den Bäckern abgegeben werden könne. Diese Ansicht ist unzutreffend. Um Bestrafungen zu vermeiden, wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Magistratsverordnung vom 19. Februar 1915 die Abgabe von Brot (Roggen- und Weißbrot) und Mehl nur auf Grund von Brotmarken erfolgen darf.

* **Soziale Fürsorge.** Die Iduna-Gesellschaften haben in Anbetracht der durch den Kriegszustand geschaffenen teueren Lebensverhältnisse ihren Beamten bis zu der Gehaltsgrenze von 2500 M. eine einmalige Teuerungszulage bewilligt.

* **Die Erhöhung der Bierpreise.** Der Lokalverband Hallescher Gastwirtevereine beschloß vor einigen Tagen, in der Bierpreiserhöhungsfrage nach längerer Erörterung einstimmig folgendes: „Die Versammlung des Lokalverbandes Hallescher Gastwirtevereine protestiert gegen die ungerechte Erhöhung von 2 M. pro Hektoliter vom 1. März d. J. ab durch den Brauereiverein Halle-Leipzig. Der Gastwirtestand, welcher durch den Krieg ohnehin schwere Opfer bringt und dem Ruin nahe steht, bringt gern Opfer, durch das Alkoholverbot für Militärpersonen, durch die Verteuerung der Lebensmittel im allgemeinen. Die Versammlung beschließt, den schon erhöhten Bierpreis durch einen kleinen Aufschlag auszugleichen und erwartet vom Publikum, daß es dem Gastwirtestand beisteht. Aber gegen eine von dem Brauereiverein angedrohte nochmalige Erhöhung des Bierpreises, infolge des von der Regierung vom 1. März d. J. festgesetzten Kontingents, welches 60 Proz. des einzubrauenden Bieres festsetzt, was bei dem geringen gegenwärtigen Absatz der Brauereien schon nicht mehr in Betracht kommen kann, erhebt die Versammlung schon jetzt Protest und beschließt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf gegen diese Erhöhung aufzunehmen. Die Versammlung appelliert deshalb an das biertrinkende Publikum, den Gastwirten in diesem bevorstehenden Kampfe beizustehen.“

* **Die Hallische Turnerschaft** hielt gestern abend in Bauers Brauerei-Ausschank eine Ausschußsitzung ab, die Prokurist Franz Meyer leitete. Zunächst wurde der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder Hallischer Turnvereine ehrend gedacht. Daß deutsche Turner in diesem Kriege sich besonders hervorgetan, beweist die große Zahl Eiserner Kreuze, die ihnen verliehen worden sind. Im ganzen hat die deutsche Turnerschaft 600 000 ihrer besten Kräfte dem Vaterland zur Verfügung gestellt, nicht wenige davon sind geblieben. Von den hiesigen Turnvereinen fehlt ein großer Teil der Mitgliedschaft, der Turnbetrieb wird trotzdem gemäß den Weisungen der Deutschen Turnerschaft aufrecht erhalten. Um dies zu ermöglichen, hat man da, wo es nötig ist, Turnvereine zusammengelegt. Nach jetziger Abfrage sind noch etwa 250 turnende Mitglieder und Zöglinge vorhanden, denen Turngelegenheit verschafft werden muß. Der technische Ausschuß soll die Einteilung vornehmen. Ein von der Deutschen Turnerschaft erlassener Aufruf an die schulentlassene Jugend, den Turnvereinen beizutreten, soll von den Vereinen größeren Kreisen bekannt gegeben werden. Von seiten des Ministeriums für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten ist den Fortbildungsschulen aufgegeben worden, zwei Stunden in der Woche für körperliche Uebungen in den Schulplan aufzunehmen, damit den Schülern auch diese Wohltat zuteil wird. Die Turnvereine sind gern erbötig, diesen Unterricht zu erteilen; es soll deshalb an den Stadtschulrat Brendel und die Leiter der Fortbildungsschulen herangetreten werden. Dann soll auch das Militärische beim Turnunterricht nicht übersehen werden, da es zu Nutz und Frommen des Vaterlandes dient. Einige Turnvereine haben seit langem militärische Exerzitien und Spiele ausgeführt und damit gute Erfolge erzielt. Hätte man das durchgängig so gehandhabt, so wären die Jugendkompagnien heute vielleicht nicht erstanden. Diese nationalen Sache will man durch Errichtung einer Turner-Jugendkompagnie fördern. Die Turnvereine sollen Korporalschaften bilden, die dann zu einer Kompagnie vereinigt werden. Auch diese Sache wurde dem technischen Ausschuß überwiesen. Ferner wurde gewünscht, daß in dieser schweren Zeit gerade die „Alten“ zusammenhalten und das Turnen nicht übersehen möchten. Nach längerer Erörterung beschloß man, sich an der allgemeinen Bismarckfeier zu beteiligen. Aus der Turnerschaftskasse sollen einige hundert Mark für die Kriegsanleihe gezeichnet werden.

* **Nationaler Frauendienst.** Der nächste Frauenabend mit Ansprachen, Gesängen, Vorträgen von Liedern und Gedichten findet am Montag abend 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei statt. Der Eintritt ist frei. Die Kochberatungsstelle für Hausfrauen in der Küche der Klosterschule ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 7—9 Uhr abends geöffnet. Einige Gerichte werden dort vorgeführt und Kostproben zu 5 Pfg. ausgegeben.

* **Das Militärpaketdepot Magdeburg schreibt uns:** Beim hiesigen Militärpaketdepot laufen fortgesetzt Pakete mit abgefallenen Adressen ein, die nicht weiter gesandt werden können, da auch nach Oeffnung ein Absender nicht vermerkt ist. Solche Pakete müssen der hiesigen Liebesgabenstelle überwiesen werden. So lief heute ein Paket mit Schinken, Speck und Rotwürsten usw. ein, in dem sich auch eine Nummer Ihres geschätzten Blattes befand und damit einen Hinweis gab, daß das Paket aus Halle oder Umgegend stammt. Dankenswert für Ihre Leser würde eine Mitteilung darüber sein; vielleicht, daß die Absenderin, die nach einem kurzen Schreiben die Liebesgaben an ihren Ehegatten Otto senden will, aufmerksam gemacht wird und eine neue Adresse nach hier einsendet.

* **Die preußische Verlustliste Nr. 177** ist heute erschienen und liegt, wie üblich, in unserer Expedition zur gefl. Einsicht aus.

* **Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen.** Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß zur beschleunigten Vermittelung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen für die Provinz Posen im Königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, besteht. Die Auskunftsstelle hat uns gebeten, bekanntzugeben, daß sie die deutschen Kriegslazarette in Russisch-Polen in den Bereich ihrer Tätigkeit hineingezogen hat und demnach in der Lage ist, auch über Verwundete und Kranke, die in diesen Lazaretten liegen, Auskunft zu geben. Anfragen sind nach wie vor zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen in Posen, O. 1, Taubenstraße 1. Wir bemerken noch, daß es sich empfiehlt, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

* **Die Schädlinge unserer Gemüsepflanzen und unserer Obstbäume und Nutzsträucher.** Unendliche Sorgfalt ist auf die Aussaat von Gemüsepflanzen verwendet worden. Nichts ist versäumt, um die Obstbäume und die Nutzsträucher zu reichem Ertrag zu bringen. Alles keimt und sproßt. Eitel Freude herrscht in der ganzen Familie des Gartenbauers! Eine reiche Ernte winkt! Nie war die willkomener als jetzt. Gilt es doch, zahlreichen Familien zu helfen und unsere Soldaten und vor allem auch die Verwundeten mit Nahrung aller Art zu versorgen. Mit einem Schlage ist die ganze Freude dahin! Angefressene Blätter zeigen, daß Schädlinge sich eingestellt haben. Raupen zerstören der Kohlkopf, der eben noch den ganzen Stolz seines Besitzers bildete, Schnecken weiden auf dem jungen Gemüse. Die Sträucher, die so gut angesetzt haben, bleiben im Wachstum zurück. Auf allen Seiten droht Verlust der ganzen Ernte, und nicht nur das, Verlust der so sorgsam gehegten Obstbäume und Nutzsträucher. Auch hier heißt vorbeugen alles! Sind jedoch Schädlinge bereits vorhanden, dann braucht man noch lange nicht die Flinte ins Korn werfen. Wird die Art der Schädlinge erkannt, dann kann noch alles gut werden. Herr Prof. Holdefleiß wird uns am Sonnabend abend 8¼ Uhr im Mozartsaal darüber belehren, wie man die Schädlinge von unseren Nutzpflanzen fernhalten kann und wie man Eindringlinge vernichtet.

* **In England kostet heute Weizen über 100 Mark pro Tonne** mehr als voriges Jahr um diese Zeit. Voll Dankbarkeit kann das deutsche Volk auf die heimische Landwirtschaft blicken, die es ihm ermöglicht, in Kriegszeiten von der ausländischen Zufuhr unabhängig zu sein und sich auch hier auf seine eigene Kraft zu verlassen. Aber alle Maßnahmen der Vorsorge werden nur dann wirkungsvoll sein, wenn hinter ihnen der Volkswille steht, in Bereitschaft, die praktische Sparsamkeit zu fördern. Jeder muß die genannten Maßnahmen unterstützen, indem er nach Möglichkeit „K“-Brot ißt, und sich nicht damit begnügt, sondern „KK“-Brot verlangt, und solange den Bäcker drängt, bis er es erhält; indem er auf Weißbrot und Kuchen ganz verzichtet, bei Zeiten Dauerfleisch kauft, woran wir Ueberfluß haben können; indem er, wo er kann, auf Sparsamkeit hält und seine Freunde dazu veranlaßt, zu Hause und in Wirtshäusern ein Gleiches zu tun. Ein jeder, der mit Brotkorn und Brot zu tun hat, Landwirt und Müller, Händler und Bäcker, Hotelbesitzer und Restaurateur, Familienvater und jeder einzelne Verbraucher fühle sich für ein vaterländisches Gut, das ihm anvertraut ist, verantwortlich, und jeder handele an seiner Stelle so, wie es unser Kriegsinteresse erfordert. Diese Verantwortung kann die Regierung, so vorsorglich sie zu sein bestrebt ist, dem einzelnen nicht abnehmen. Jeder einzelne muß, und wenn es im kleinsten Maßstabe geschieht, selbsttätig seinen Teil zu dem großen Problem der deutschen Ernährung im Kriege beitragen. Dann kann er, um die Worte eines großen deutschen Dichters, der jetzt als Kriegsfreiwilliger im Felde steht, zu gebrauchen: „Im kleinsten Kreis Unendliches erreichen“.

* **Volkstümliche Händelaufführung.** Die unter Leitung des Königl. Musikdirektors Willi Wurfschmidt stehende Hallische Singakademie wird die Reihe ihrer alljährlich stattfindenden, im Publikum allgemein beliebten Händelaufführungen zu niedrigen, volkstümlichen Preisen auch in diesem Jahre trotz des Krieges nicht unterbrechen, sondern am Donnerstag, den 25. März, abends 8¼ Uhr, in den „Thaliasälen“ eines der schönsten und dem Allgemeinempfinden der Gegenwart in jeder Hinsicht völlig entsprechenden Werke unseres Meisters: Judas Maccabaeus zur Aufführung bringen. Der Eintrittspreis beträgt für jeden numerierten Platz 50 Pf. Bekanntlich gewährt der Magistrat unserer Stadt in dankenswerter Weise eine Beihilfe, durch die es erst möglich wird, diese in jeder Beziehung auf künstlerischer Höhe stehenden Aufführungen für einen so außergewöhnlich niedrigen Eintrittspreis bieten und daher möglichst weiten Kreisen die Gelegenheit eines ernsten und tiefen künstlerischen Genusses verschaffen zu können.

* **„Hindernisse“** lautet das Thema, über das Stadtmissionssekretär Lohe am Sonntag abend 8¼ Uhr im großen Saale der Stadtmission sprechen wird.

* **„Gefahr und Rettung“** lautet das Thema, das Dr. Arnold am Sonntag abend 8 Uhr in einem öffentlichen Vortrag in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, fortsetzen und beschließen wird.

* **„Allezeit bereit“** lautet das Thema, über das Herr E. Dönitz am Sonntag abend 8¼ Uhr im Gemeinschaftshause, Margaretenstr. 5, sprechen wird.

* **Zusammenstoß.** In der Landwehrstraße fand ein Zusamenstoß zwischen einem Motorwagen der Fernbahn und einem einspännigen Rollwagen statt, wobei die Scheere des Rollwagens abbrach. Es wurde niemand verletzt. Wen die Schuld trifft, steht noch nicht fest.

* **Unfug.** Durch einen bisher nicht ermittelten Mann wurde in der vergangenen Nacht in der Martinstraße eine Schaufensterscheibe im Werte von ungefähr 60 M. mit einem Ziegelsteine vorsätzlich eingeschlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0005
DFG

In der Bewegungsschlacht am Holny-See.

Eine Automobilfahrt zur Front mit Sven Hedin.

Unser nach dem Osten entsandter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf v. Koschützki, schickt uns aus dem Hauptquartier im Osten folgenden Bericht vom 11. März:

Aus dem Hauptquartier im Osten, 11. März.

oken. Noch nie sah ich bei einer Dame einen undurchdringlicheren Schleier als den der Frau Minerva-Hindenburg. Ich möchte ihn bei Gott nicht vor dem Gesicht tragen, diesen Hunderkilometer-Schleier aus Stacheldraht. Aber noch weniger möchte ich in der Haut des russischen Oberkommandierenden stecken, und über die Pläne und Bewegungen nachdenken, die von ebengenannter Dame hinter den Maschen dieses Schleiers ausgedacht und ausgeführt werden. Wir sind gestern und heut hinter diesem Schleier herumgefahren, und was wir sahen, war wieder wenig erfreulich im Sinne des Großherrn Nikolai Nikolajewitsch. Wir benutzten von Suwalki aus zwei Autos, in denen außer uns Berichterstattern, dem Kriegsphotographen und unserem Generalstabsoffizier zwei Schweden Platz nahmen, darunter der Asienforscher Sven Hedin. Die Luft war voll scharfer Winterkälte und voll klarer Märzensonne, und unsere Wagen wanden sich durch die Schluchten eines herrlichen Hochwaldes an den Kolonnen vorüber, die mit ihren tausend Rädern die Gedanken der verschleierten Minerva in den Schnee knirschten und über die Eishügel donnerten.

Endlich mündeten wir auf einem eingleisigen Waldwege, der bergauf, bergab, zwischen den Riesenföhren und durch Hohlwege hinlief, um hinter einem reizend gelegenen Dörfchen fast köpflings in eine Feldmulde hinabzustürzen und dann ebenso eigensinnig steil bergauf zu klettern, so daß die Autos nur mit mächtigen Anläufen hinaufkamen. Beim zweiten Dörfchen wurde ein alter Bauer, der nur aus Pelzlumpen zu bestehen schien, zum Tragen des Photographenkastens angeworben und in verstärkten Stellungen weitermarschiert. Der Stab war aber schon über weitere Berge davongeritten, weil die Russen hier auf dem Hügel von H. ... nicht angreifen wollten. Nur hinter den hellbeschienenen weiten Hügelketten war der ferne Geschützdonner zu hören. Seltsam genug anzuhören in dem malerischen Dörfchen, zwischen dessen Häusern der Rauch aus den Feldküchen und Kochlöchern so heimelig in den blauen Himmel hinaufstieg. Wir wollten aber dort hinter die weiten Hügel, wo unsere Kriegsgöttin den Schleier zu lüften und mit ihrer Donnerstimme davon zu reden begann, was sie so lange scharf und schweigsam durchdacht hatte. Die Sonne hatte inzwischen den Schnee an den steilen Hügeln glattgemacht, so daß unsere Autos mehrmals darin stecken blieben und trotz wütenden Summens und Brummens nicht aus eigener Kraft loskamen. Alles mußte heran: Pferde, Bauern, Soldaten, Berichterstatter. Sogar Sven Hedin stemmte sich mit offenbar beträchtlichen Kräften gegen das vor ohnmächtiger Wut rauchende Schnauferl.

An den Sonnenseiten der Dorfhäuser standen Kinder, viele gesunde Kinder, wie in allen polnischen Dörfern. „Habt ihr keine Schule?" rief ich einer Puppe hinüber. — „Nein." — „Euer Lehrer ist wohl geflohen; da seid ihr froh, nicht?" — „Wir haben keinen Lehrer." — „Wo geht ihr denn da in die Schule?" — „Wir haben keine Schule, gehen in keine Schule." — „Was, in keine Schule — könnt ihr denn lesen?" — „Nein." — „Schreiben, rechnen?" — „Nein. Nur wenn der Vater oder die Mutter etwas können, zeigen sie es uns." — „Können deine Eltern denn lesen?" — „Nein." — „Und deine?" — „Nein." — Wie, ein paar Meilen von der deutschen Grenze, von dem Lande voller Schulmeister — und nicht lesen und schreiben ... Ich sah den Kindern scharf in die Gesichter, von dem drallen sechzehnjährigen Mädel bis zum kleinen Hosenmatz, um die Spuren tiefen Elends und Unglücks zu erkennen, die diese geistige Umnachtung darin aufgezeichnet haben mußte. Aber es waren lauter frische Kindergesichter, die aus ihren Lumpen mindestens so fröhlich herauslachten, wie die der deutschen, wohlbelesenen und wohlgekleideten Kinder. Auch Sven Hedin wird aus dem Bilde, das er rasch von dem Grüppchen aufnahm, nicht viel anderes herauslesen. Nur daß die Lumpen einerseits und die verlorenen Schlachten andererseits mit der mangelnden Schulmeisterei irgendwie zusammenhängen, möchte ich für möglich halten, und darum beileibe keine Abschaffung derselben in Deutschland befürworten.

Niemand will rückwärts, sondern jeder vorwärts. Auch wir hatten das dringende Bestreben, von dem reizen Dörfchen und aus dem prächtigen Hochwald hinauszukommen, im großen Bogen dorthin zu gelangen, wo die Kanonen sprachen und unser Weg durch grausame Kämpfe in eine hellere Zukunft führt. Sicherlich, weil siebzig Millionen alle Kraft ihres Herzens und ihrer Arme dafür opfern! Also weiter, weiter! Unter der gesprengten, mit Türmen und Eisenbahnschienen wieder hergestellten Eisenbahnbrücke hindurch, über schmale Notbrücken hinüber. Von der einen war ein Proviantwagen in den Fluß gestürzt, Balken hinterher. Ein Gaul lag darunter, der in dieser Lage erschossen werden mußte, weil es unmöglich war, ihn hervorzuziehen.

Vorwärts, keinen Aufenthalt! Aber alle Straßen sind voller Kolonnen; und die Autos haben den Teufel im Leibe; zweimal platzt ein Schlauch. Endlich um 4 Uhr nachmittags am Schlachtfelde, auf den Höhen östlich des Holny-Sees. Wie selten hat man in einem modernen Kriege Gelegenheit, eine Schlacht so zu überschauen. Seit Drengfurth, im September, und dem Gefecht bei Pabbeln sah ich zum ersten Male wieder so ausgebreitete Bewegungen kämpfender Truppen. Vor dem Dorf zu unseren Füßen standen dichtgedrängt Munitionskolonnen und Reserven. Feldküchen waren in vollem Dampfen, um den Tapferen da vorn etwas Warmes zu liefern, sobald sie nur einen Augenblick Zeit haben und die Dunkelheit das Heranbringen ermöglichen würde. Noch stand die Sonne am Himmel. Jeder einzelne Mann in den Schützenlinien war deutlich zu unterscheiden, links auf den weiten Schneefeldern vor dem Walde und rechts vor den steilen Hügeln. Vor den Schützenlinien, in der Verlängerung unserer Höhe, feuerten unsere Geschütze in das Geknatter der Gewehre und Maschinengewehre hinein.

Hinten am Waldrande war ihr Ziel, winzig und langsam hinkriechend schien es dem bloßen Auge. Durch das Scherenfernrohr aber sah man in höchster Eile hinstürzende Kolonnen. Aus Leibeskräften rannten die Pferde am Waldrande nach links hin, wo der Weg in den Wald einmündet. Alle mußten sie durch das Höllenfeuer unserer Geschütze, deren Schrapnells und Granaten in ihre Reihe schlugen. Unsere Schützenlinien auf dem weiten Schneefeld aber lagen im feindlichen Feuer, kamen nur langsam, sprungweise, vorwärts, mußten sich immer wieder in den Schnee werfen, immer liegen, bei 10 Grad Kälte im knirschenden Schnee. Es würde wieder erfrorene Füße und Hände geben; wie konnte es anders sein! Aber sie lassen nicht locker, die braven Musketiere, gehen keinen Schritt zurück, liegen in der knirschenden Kälte und schießen. Und warten geduldig die Dunkelheit ab. Dann spätestens gehen sie drauf, mit dem Bajonett, wenn es nicht anders sein kann.

Rechts von uns zerspringen feindliche Schrapnells über dem Holny-See, spritzen ihren Kugelregen auf die Eisfläche herab. Immer zwei Wölkchen gleichzeitig vor dem klaren Himmel, der sich allmählich zu röten beginnt. Die Luft ist so still, daß die Schrapnellwölkchen ruhig stehen bleiben, bis die nächsten zwei und die dritten zwei bei ihnen aufplatzen und der Kugelregen singend und pfeifend auf die verschneite Eisfläche heruntergeht.

Rechts hinter dem See haben unsere Schützenlinien inzwischen die steilen Höhen erkämpft. Man sieht sie fast Mann neben Mann gegen den klaren Abendhimmel. Was haben sie wieder geleistet seit der Schlacht im Wolfuschkessel! Zwei Wochen Kämpfe vor Grodno mit seinen weittragenden Festungsgeschützen. Solange bis die ungeheure Beute der großen Schlacht geborgen war. Dann langsames Zurückgehen auf Suwalki, immer kämpfend, mit Gewehr, Spitzhacke und Spaten, bis hinter den Schleier. Man hätte ihnen gern eine längere Rast gegönnt — lieber Himmel, wie viele Wochen ruhten Heere früherer Kriege nach so ungeheueren Kämpfen! — In diesem Kriege ist keine Zeit dazu. Notdürftig ein paar Tage. Dann weiter, zu neuem Schlage ausholend. Minerva-Hindenburg kennt keine Rücksicht, keinen anderen Gedanken, als den Russen zu schlagen, je vernichtender, je schneller, desto besser. Und es ist merkwürdig: sie können hundemüde und ausgehungert sein zum Umfallen. Sowie sie merken, daß es vorwärts geht, fangen sie an zu laufen, diese prächtigen Kerle in den Schützenlinien. Wie sollten sie nicht hundemüde sein, nach dem tagelangen, erneuten Rennen im großen Bogen rechts herum hinter dem Schleier unserer Stacheldrähte und Schwadronen, die weit ausholend die Seenengen nordöstlich Suwalki gegen die vordrängende russische Reiterei absperrten. Im großen Bogen rechts herum drei Tage gelaufen und dann von Norden und Nordosten herabgestoßen gegen die drei russischen Kolonnen, die auf den Linien Olita—Sereje, Sopockinie—Kopziewo—Berziki und Sopockinie—Giby ausmarschierten. Keineswegs in der Erwartung, angegriffen zu werden, sondern mit der Absicht, baldmöglichst die Gouvernementsstadt Suwalki wieder zu gewinnen. Ich kann ihnen nicht verdenken, daß sie wütend aus allen Rohren schossen dort vor dem Walde, und kann mir denken, wie die in den Wald hetzenden Fahrer fluchten, auf die verdammten, unberechenbaren „Niemzi", die sie wieder so unaufhaltsam in der Flanke packten und über den Haufen warfen, daß sie statt nach Suwalki Hals über Kopf in ihre Wälder zurück mußten. Hilft ihnen nichts, alles Gewehrknallen und Fluchen. Auch die beiden Schrapnellwölkchen nicht, die immer wieder über dem See aufspringen und im Gold der untergehenden Sonne hängen bleiben. Als es dunkelt, fahren wir nach Lozdzieje zurück, um für uns und unsere schwedischen Gäste Quartier zu machen. Denn hier zwischen den Seen muß natürlich das letzte Plätzchen für die durchgefrorenen Truppen vorbehalten bleiben. Zu flüchtigem Aufwärmen, vielleicht einem Schlaf von zwei Stunden. Denn es wird Tag und Nacht marschiert und gekämpft. Es gibt keine Nachtruhe in einer modernen Schlacht. Um Mitternacht tönte der Kanonendonner noch bis in unser Quartier in Lozdzieje herauf.

Rudolf von Koschützki, Kriegsberichterstatter.

Elsaß-lothringische Unerfreulichkeiten?

Aus dem Oberelsaß werden allerlei unerfreuliche Vorgänge gemeldet, die dem dortigen Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gaede Anlaß zu Maßnahmen gegeben haben und die letzten Endes erkennen lassen, daß wir uns schwer täuschten, als wir nach der Feststellung der Hochverrätereien von Wetterlé und Genossen einen durchgreifenden Stimmungsumschlag bei gewissen Teilen der einheimischen Bevölkerung erhofften. Die neueste Verordnung des Oberbefehlshabers lautet:

„Jedes Herandrängen an Kriegsgefangene, das Sprechen mit diesen, Zurufe und Kundgebungen jeglicher Art sowie Verabreichung von Liebesgaben sind verboten. Verboten ist es auch, während des Vorbeiziehens von Kriegsgefangenen stehen zu bleiben oder den Transport zu begleiten. Den Befehlen der Begleitmannschaften ist unweigerlich Folge zu leisten. Um den Bestrebungen, sich mit dem Feind zu verständigen, entgegenzutreten, wird das Verbrennen von Holz, Reisig, Sträuchern usw. im Freien, besonders in Wäldern und Weinbergen, auf Höhen und Abhängen untersagt."

Ferner ist mit dem 15. d. M.

die vollständige Absperrung des Oberelsaß

gegen die Schweiz in Kraft getreten. Die Sperrlinie ist durch einen hohen Drahtzaun gekennzeichnet. Zwischen der Sperrlinie und der schweizerischen Grenze liegt eine neutrale Zone, in der der Verkehr frei ist. Für die Zivilbevölkerung, so besagt die Bekanntmachung des Oberbefehlshabers, ist jeder Verkehr über die Sperrlinie verboten. Wer sich dem Drahtzaun, von hüben oder drüben, auf mehr als 20 Meter nähert, auf den wird geschossen, desgleichen auf jeden, der sich durch Zurufe oder Zeichen (Winke, Lichtsignale usw.) mit einer Person auf der anderen Seite der Sperrlinie oder weiterhin zu verständigen sucht. Ausnahmsweise kann einzelnen Zivilpersonen die Erlaubnis zum Ueberschreiten der Sperre an bestimmten Durchlaßstellen erteilt werden. An diesen einzeln aufgeführten Durchlaßstellen dürfen von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geringe Mengen von Lebensmitteln und anderen Waren aus der neutralen Zone, also von Süden nach Norden (nicht umgekehrt) von Zivilpersonen bis 20 Meter an die Sperrlinie herangebracht werden. Dort werden sie von Mannschaften auf die andere Seite der Sperrlinie gebracht und von den Adressaten in Empfang genommen. Wer versucht, mit solchen Transporten Briefe oder sonstige schriftliche Mitteilungen über die Sperrlinie zu schmuggeln, wird erschossen.

Anlaß zu diesen scharfen Maßnahmen haben neben der Spionage und Briefschmugglertätigkeit an der schweizerischen Grenze, vor allem Vorgänge in den oberelsässischen Orten Gebweiler und Rappoltsweiler gegeben. In Gebweiler hatte ein Teil der Bevölkerung gefangen eingebrachte Franzosen auf der Straße mit derartigen franzosenfreundlichen Kundgebungen empfangen, daß der Ortskommandant sich gemeinsam mit dem Colmarer Bezirkspräsidenten in die Gemeinderatssitzung begeben und für den Fall einer Wiederholung dieser Auftritte die allerschärfsten Maßnahmen androhen mußte. Ebenso mußte dem Gemeinderat von Rappoltsweiler, dem Wahlhauptort des ehemaligen Abgeordneten Wetterlé durch den Bürgermeister eine scharfe Verwarnung des Bezirkspräsidenten vorgelesen werden.

Ein Zeichen, daß selbst in den maßgebenden Kreisen der eingeborenen Bevölkerung eine überaus feindliche Gesinnung seit dem Kriegsausbruch Platz gegriffen hat. Am schlimmsten aber liegen die Verhältnisse nach wie vor in Mülhausen, wo erst letzthin wieder der dortige Landrichter Dr. Goehrs, der Sprößling einer reichen Straßburger Familie, wegen öffentlich bekundeter Deutschfeindlichkeit auf dem Disziplinarwege zur Entlassung aus dem Amt verurteilt werden mußte.

Dazu gesellt sich noch der Fall des Straßburger Pfarrers D. Gerold, der, obwohl er im Deutschen Protestanten-Verein eine große Rolle spielte und von der Straßburger protestantischen Fakultät wegen seiner Mitarbeit am Gesangbuch für Elsaß-Lothringen zum Ehrendoktor ernannt wurde, auf der Kanzel und im Lazarett derartig gegen das Deutschtum polemisierte, daß er vom Kriegsgericht dafür zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden mußte. Berücksichtigt man außerdem die vielen Steckbriefe, die in der letzten Zeit wegen Kriegs- und Landesverrats in Elsaß-Lothringen erlassen werden mußten, so kann man sich ungefähr ein Bild von den tatsächlichen Zuständen machen, über die nach dem Kriege nur ernstlich wird gesprochen werden müssen.

Aus der Umgebung.

* **Reideburg**, 18. März. (Ein Volksunterhaltungsabend) findet am Sonnabend abend 8 Uhr im Heinertschen Gasthofe bei freiem Eintritt statt, an dem die Ernährungsfrage im Kriege behandelt wird. Der Hauptvortrag wird eingerahmt durch Rezitationen, Solo- und Schülergesänge.

* **Großkugel** b. Gröbers, 18. März. (Neuer Pfarrer.) Am Sonntag wurde unser neuer Ortspfarrer Conradi durch den Superintendenten der ersten Hallischen Landephorie, Konf.-Rat Gutschmidt-Reideburg, in feierlichem Gottesdienste in sein Amt als Pfarrer unserer Gemeinde eingeführt. Die Kgl. Ortsschulinspektion ist ihm bereits von der Königl. Regierung übertragen worden.

* **Spickendorf** b. Landsberg, 18. März. (Vortragsabend.) Am Dienstag fand im Gasthofe „Zum alten Zieten" ein Familienabend statt, der recht gut besucht war. Nachdem Pastor Gößler ein einleitendes Wort gesprochen und die Gäste aus Halle begrüßt hatte, hielt Frl. Kuntz-Halle einen ausführlichen Vortrag über das Thema: „Die Volksernährung im Kriege". Die Vortragende erntete reichen Beifall. Frl. Thiemann-Halle erfreute alle durch ihre formvollendeten Rezitationen. Schulkinder deklamierten passende Gedichte und sangen unter Leitung des Lehrers Heinze-Schwerz einige Chorlieder. Lehrer Recke-Halle gab seiner Freude Ausdruck über die wohlgelungenen Abende in Schwerz, Dammendorf und Spickendorf. Der Leiter des Abends faßte in seinem Schlußworte die Eindrücke zusammen und schloß mit dem Ernste der Zeit entsprechenden Ermahnungen, nun das Gehörte auch in die Tat umzusetzen. Viele gemeinsame Lieder wurden zwischendurch gesungen.

* **Dammendorf**, 18. März. (Ein patriotischer Familienabend) über „Die Volksernährung im Kriege" versammelte die Gemeinde am Montag zahlreich im Weiserschen Gasthofe. In der Eröffnungsansprache verglich der stellvertretende Ortspfarrer Richter-Quetz die jetzige Brotfürsorge der Regierung mit der Frage der Jünger im letzten Sonntagsevangelium: Woher nehmen wir Brot, daß diese essen? Das Lagern des Getreides in den Kornkammern mit dem Gebote des Herrn, daß sich das Volk lagern solle, die Gerstenbrote mit dem Kriegsbrote. Die Mittelschullehrerin Fräul. Kunz-Halle hielt sodann einen ebenso eingehenden wie interessanten Vortrag über den Verhandlungsgegenstand des Abends. Lehrer Recke-Halle verschönte die Feier durch Vorträge patriotischer Kriegsdichtungen, von denen besonders „Brief eines Grenadiers" die Anwesenden tief ergriff. Sehr schön gelangen unter Leitung des Lehrers Helmsdorf die Vorträge und Gesänge der Schulkinder, die mit Chorälen und Volksliedern der Gemeinde wechselten. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Ablieferung der Goldstücke an die Post und die Zeichnung der Kriegsanleihe schloß Pastor Richter den bestens verlaufenen Abend mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch.

* **Aus dem Kreise Merseburg**, 18. März. (Landwirtschaftliche Hilfe.) Unser Herr Landrat hat angesichts der Schwierigkeiten, denen voraussichtlich die Frühjahrsbestellung infolge der Einberufung weiterer Jahrgänge vom ungedienten Landsturm begegnen wird, mit der Landwirtschaftskammer das Uebereinkommen getroffen, daß der Landwirtschaftslehrer Schöne überall, wo es nottut, alleinstehende Frauen beraten wird. Auch soll veranlaßt werden, daß man sich auf dem Lande bei den Arbeiten planmäßig gegenseitig hilft. Wo es angängig ist, sollen, falls die Kommandantur es genehmigt, Kriegsgefangene auf das Land geschickt werden. Da aber trotzdem im großen und ganzen die Arbeitslast hauptsächlich auf den Frauen liegen wird, wäre es erwünscht, wenn an geeigneten Stellen Kinderbewahranstalten errichtet würden, um den Müttern die Sorge für ihre Kinder abzunehmen. Besonders den Helferinnen des Frauenvereins und den Geistlichen wird diese Einrichtung an das Herz gelegt. Hoffentlich fallen alle diese Anregungen auf einen günstigen Boden.

* **Merseburg**, 18. März. (Einen Konzertabend im Hilfslazarett der Versicherungsanstalt) veranstaltete die Giebichensteiner Liedertafel am Sonntag unter Mitwirkung der Frau Dr. Schmidt-Merseburg (Klavier), sowie der Herren Konzertmeister Schmidt (Violine) und Cellovirtuos Schwendler. Sämtliche Nummern, die außer Männerchören aus Klaviertrios, Vorträgen für Violine und Cello bestanden, wurden von den Verwundeten und den Erschienenen lebhaft aufgenommen, so daß Wiederholungen folgen mußten.

* **Quetz**, 18. März. (Gemeindeabend.) Im vollbesetzten Otteschen Gasthofe zu Dölsdorf fand gestern für die Gemeinde Quetz-Dölsdorf ein bestens verlaufener Gemeindeabend statt. Die Begrüßungsansprache des Ortspfarrers Richter ging auf Englands grausamen und allem Völkerrecht hohnsprechenden Plan ein, Deutschland auszuhungern und dadurch zu einem schmachvollen Frieden zwingen zu wollen und endete in einem Kaiserhoch. Der Hauptvortrag des landwirtschaftlichen Lehrers Bismarck-Halle über die Volksernährung im Kriege fesselte alt und jung von Anfang bis zu Ende. Lehrer Recke-Halle erntete großen Beifall mit dem Vortrage patriotischer Dichtungen aus dem Kriege. Auch die Kinder der Oberklasse trugen solche bestens in reicher Fülle vor und boten unter Leitung des Lehrers Köhler trefflichst ausgeführte Chor- und Einzelgesänge, mit denen geistliche und patriotische Gemeindegesänge abwechselten. Im Schlußwort forderte Pastor Richter nochmals zur Einzahlung der Goldstücke und zur Zeichnung der Kriegsanleihe auf.

* **Düben**, 18. März. (Zweidecker gelandet.) Heute nachmittag mußte ein auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig begriffenes Flugzeug in der Schnaditzer Feldflur eine Notlandung vornehmen, weil der Motor aussetzte. Beim Niedergehen zerbrach der Propeller; die Insassen jedoch blieben unverletzt. Bereits vergangenen Herbst verunglückte an derselben Stelle ein Militärflugzeug, das nach mehrtägigen Ausbesserungsversuchen abgerüstet werden mußte.

Kleine Chronik.

Todesurteil gegen einen Raubmörder.

Das Schwurgericht in M.Gladbach verurteilte den Schriftsetzer Völker wegen Raubmordes zum Tode. Völker hatte die Haushälterin Marpe des Kaplans Bondholz in dem Städtchen Lürrep bei M.Gladbach am 27. Juni 1913 ermordet. Die Tat hatte damals sehr großes Aufsehen erregt, da anfänglich der Kaplan in den Verdacht der Täterschaft geriet. Völker wurde inzwischen in Brüssel unter angenommenem Namen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dort gelang es, seine Identität mit dem Mörder der Marpe festzustellen. Nach der Okkupation Brüssels wurde er der deutschen Garnison ausgeliefert.

Erwischt!

Die vier kriegsgefangenen Russen, die Dienstag mittag aus dem Gefangenenlager in Bautzen entwichen waren, sind Donnerstag nachmittag ergriffen worden. Die beiden Unteroffiziere wurden in Türchau ergriffen und dem militärischen Wachtkommando dieses Ortes übergeben, während der Feldwebel mit dem geflüchteten gewöhnlichen Soldaten von der Gendarmerie in Reichenau festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis dieser Gemeinde übergeben wurde. Alle vier Kriegsgefangenen trugen noch ihre russischen Mäntel, in denen sie aus den Stallungen der neuen Artilleriekaserne in Bautzen entflohen waren.

Eine Hindenburgnelke.

Ein Kunstgärtner in Speyer hat zwei neue Sorten von Nelken gezüchtet, denen er die Namen „von Beneckendorff und von Hindenburg" und „Frau von Hindenburg" geben will. Er hat bei der Gattin des Generalfeldmarschalls um die Erlaubnis hierzu nachgesucht und daraufhin die Antwort erhalten, daß Frau von Hindenburg es gern sähe, wenn die rote Nelke den Namen „von Beneckendorff und von Hindenburg", die weiße Nelke ihren eigenen Namen tragen würde.

Ein vierzehnjähriger Feldwebel

war vor kurzem in einem Wiener Kinderheim zur Erholung untergebracht. Der Knabe hatte sich bei einer freiwilligen Legion, die der Gendarmerieoberst Fischer führte, gemeldet, war angenommen worden und zeichnete sich im Felde durch seine Tapferkeit und hervorragend gutes Schießen aus. Es gelang ihm, 40 österreichische Gefangene zu befreien, und für diese Tat wurde er zum Feldwebel befördert. Da der jugendliche Unteroffizier im Verlaufe des Feldzuges durch die Strapazen völlig erschöpft wurde, kam er zur Erholung nach Wien, wo ein Kinderheim ihn aufnahm. Gewiß ein ebenso ergreifendes als romantisches Bild aus dem Weltkriege. Uebrigens sind mehrfach gleichaltrige junge Helden in der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee zu verzeichnen: der jüngste deutsche Soldat ist, 14½ Jahre alt, gefallen, ein anderer von noch nicht 15 Jahren wurde als Fähnrich schwer verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht vom 18. März.

Kein Gehalts-Zurückbehaltungsrecht der Firma.

Ein bemerkenswertes Urteil über eine bis jetzt recht strittige Frage fällte das Hallische Kaufmannsgericht. Es handelt sich darum, ob eine Firma das Recht hat, den Gehalt ihrer Angestellten einzubehalten, wenn diese der Firma irgendwelchen Schaden angerichtet haben. Gegen eine Versicherungsgesellschaft klagte der ehemalige Bureauangestellte Sch. aus Frankfurt, der dort für die Gesellschaft tätig war, auf Herausgabe einer Restgehaltforderung von 85 Mark. Die Gesellschaft hatte Sch. deswegen entlassen, weil er angeblich nicht in der Lage war, die verlangte Arbeit zu leisten. Außerdem fühlte sich die Firma um eine Summe von 190 Mark geschädigt, weil Sch. viel verdorben habe. Bei der Anstellung Sch.'s war ausgemacht worden, daß eine Kaution von 1000 Mark zu stellen sei, diesen Betrag hatte Sch. noch nicht hinterlegt. Bei der Entlassung hielt die Firma eine restliche Gehaltssumme von 85 Mark inne. Der Gehalt Sch. betrug 150 Mark monatlich. Der Vertreter des Klägers Sch. machte geltend, daß der Gesellschaft auf keinen Fall ein Zurückbehaltungsrecht zustehe, während die Gesellschaft einwendete, daß sie, da ihr ein großer Schaden entstanden sei, sich durch Zurückbehaltung des Gehaltes schadlos machen könne. Der Vertreter des Klägers verzichtete dann auf denjenigen Teil des Gehaltes, der die unpfändbare Lohnsumme übersteige. Da der monatliche Gehalt des Klägers Sch. 150 Mark betrug, so kämen 15 Mark in Frage, an denen der Firma ein Pfändungsrecht zuständе, auf diesen Betrag von 15 Mark verzichte der Kläger. Das Kaufmannsgericht erkannte zu Gunsten des Klägers Sch. und sprach ihm 70 Mark zu. Der Vorsitzende führte aus, daß die Bestimmungen des Gesetzes über den unpfändbaren Lohn sozialpolitische seien. Den Gesetzgeber habe der Gedanke geleitet, einen großen Teil des Gehaltes dem Schaffenden zu sichern. Aus diesem Gesichtspunkte heraus war zu Gunsten des Klägers zu entscheiden. Der Firma deshalb ein Zurückbehaltungsrecht einzuräumen, weil sie geschädigt sein will und keine Kaution erhielt, sei unzulässig. Nach dieser Entscheidung steht also der Firma nicht mehr das Recht zu, sich an dem Gehalte ihrer Angestellten für entstandenen Schaden zu entschädigen.

Briefkasten des „General-Anzeiger."

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* **Frau Fr. K. in L.** Der Auftrag ist erteilt und der Schneidermeister kann ihn auch ausführen. Wir nehmen aber an, daß er soviel Einsicht besitzt, daß er nicht noch den Anzug für einen bereits im Kampfe gefallenen Auftraggeber anfertigt und der ohnehin schwer getroffenen Gattin die Rechnung präsentiert. Er würde sich sonst, wenn der Fall bekannt würde, sicherlich schwer schädigen.

* **R. R. 27.** Wir raten Ihnen, sich an die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in Halle a. S. zu wenden, welche sehr gern Rat in derartigen Angelegenheiten gibt.

* **A. B. C.** 1. Die Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie und Schokoladen-Zeitung (Berlin), Saccharum, Zentralblatt für die Oesterreichisch-Ungarische Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie (Wien). 2. Seifensieder-Ztg. (Augsburg), Der Seifenfabrikant (Berlin), Berliner Seifenhändler-Zeitung (Berlin), Wiener Seifensieder-Zeitung (Wien). 3. Die Rente kann nach Vollendung des 70. Lebensjahres bezogen werden. Antrag beim Versicherungsamte zu stellen. Die Höhe der Rente läßt sich auf Grund Ihrer unbestimmten Angaben nicht berechnen. Der Reichszuschuß zur Altersrente beträgt 50 M., der Anteil der Versicherungsanstalt in der 1. Lohnklasse 60 M., 2. Kl. 90 M., 3. Kl. 120 M., 4. Kl. 150 M., 5. Kl. 180 M. Für Beiträge verschiedener Lohnklassen wird der entsprechende Durchschnitt gewährt. Sind über 1200 Beitragswochen, so scheiden die überzähligen Beiträge der niedrigsten Lohnklasse aus. Wartezeit 1200 Beitragswochen. 4. Zurückgezahlt wird nichts. 5. Die betr. Nummern sind durch unsere Expedition zu beziehen.

* **H. L.** 1. Das Testament hat Gültigkeit, wenn die formalen Bestimmungen erfüllt sind. Sie wollen noch einmal nachprüfen, ob das Testament Ort und Datum enthält und zwischen Text und Unterschrift kein leerer Zeilenraum vorhanden ist.

* **A. L. 102.** Welche Uniformen unsere Truppen nach dem Kriege tragen werden, läßt sich nicht sagen. Die Militärbehörden werden darüber bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen haben. Vorläufig wird man wohl die feldgraue beibehalten.

* **R. P.** Kitt für Gips- und Porzellanfiguren. Man schmelze Terpentin und hellen Schellack zu gleichen Teilen und rühre sie untereinander. Sobald die Masse etwas erkaltet ist, formt man daraus kleine Stücke, welche man beim Gebrauche erwärmt. Oder: ½ Teil zerschnittene Hausenblase wird in 10 Teilen Wasser durch Erwärmen gelöst, alsdann setzt man 1 Teil Spiritus hinzu.

* **M. B.** Es empfiehlt sich, Ihrem Manne die Regulierung der Angelegenheit zu überlassen. Er kann ein entsprechendes Gesuch stellen, das, wenn möglich, berücksichtigt wird. Dem Kaiser derartige persönliche Wünsche zu unterbreiten, geht nicht gut an.

* **Frau O. S.** 1. Die Kriegstrauung kann auch jetzt noch geschehen, wird sogar dazu, wenn möglich, Urlaub erteilt. Nötig ist nur die Vorlegung des Geburtsscheines und bei Minderjährigen noch die Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes. 2. Auf Unterstützung haben nur Bedürftige Anspruch. Die Bedürftigkeit würde wohl in diesem Falle verneint werden. 3. Das eventl. Kriegswitwengeld würde 400 M. betragen.

* **Frau J. M. in O.** 1. Auf Wöchnerinnen-Unterstützung und Stillgeld haben Sie Anspruch, wenn Ihr Mann im Kriegsdienst steht, worüber Sie in Ihrem Briefe keinen Aufschluß geben. 2. Wenn das Dienstjahr nicht beendigt war, hatte der Abzug seine Berechtigung. Ihre Forderung an den Pächter können Sie sich einklagen.

* **Testament.** 1. Ein Testament kann ohne Mitwirkung des Gerichts oder Notars angefertigt werden. Es ist in diesem Falle aber folgendes zu beachten: Der Testator muß das Testament vom ersten bis letzten Buchstaben selbst schreiben, darf Ortsnamen und Datum nicht vergessen, auch ist leerer Zeilenraum zwischen Text und Unterschrift zu vermeiden. Das Testament ist stempelpflichtig, doch kann diese Steuer auch später noch von den Erben entrichtet werden. Das Schriftstück können Sie im eigenen Heim aufbewahren. 2. Diese Erklärung können Sie auf dem Standesamt abgeben, wo entsprechende Formulare vorhanden sind. Stempelsteuer würde in diesem Falle fortfallen.

* **Flieger.** Luftfahrerschule Berlin-Adlershof, Luftfahrzeugfabrik von E. Rumpler, Berlin Nr. 39, Reinickendorferstraße 113, Grade, Fliegerwerk in Bork, Post Brück, Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim, Albatroswerke, Johannisthal-Berlin, Argus-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf.

* **Casilla 1887.** Unsere Regierung will Gewähr dafür haben, daß kein Landesverrat geübt wird.

* **Charlotte.** Nach Ihrer Darstellung haben Sie Anspruch auf die Wochenbeihilfe. Es wird gewährt: ein einmaliger Betrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 M., ein Wochengeld von 1 M. täglich für 8 Wochen, von denen mindestens 6 in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen, eine Beihilfe bis zum Betrage von 10 M. für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden; für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft.

* **A. H. 100.** Die Adresse der Dame ist im „G.-A." nicht mitgeteilt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0006
DFG

Infolge des Krieges:

Billiger Verkauf!

Konfirmand.- u. Prüfungs-Anzüge, Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Anzüge, Hosen, Pelerinen usw. usw. b1340

zu spottbilligen Preisen.

Bis zu 40 Prozent Rabatt! Fahrgeld wird vergütet. Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Berliner Mode-Haus

17 Leipzigerstrasse 17.

Vermietungen

Möbelfuhren mit Verschluß-Wag. nimmt an G. Weinholz, Harz 48. Tel. 5138

Räumfuhren werd. angen. (b1353) Gr. Märkerstraße 4.

Gr. Ulrichstr. 18, II, herrsch. Wohn. v. sofort zu verm. Näheres (z135 Baubureau Ulestr. 3.

Herrschaftl. Wohnung, in herrlich., parkähnl. Gart. belegen, sofort zu vermiet. Preis 2000 M. Näh. (z37 Baubureau Ulestr. 3.

Friedrichstr. 56, I. Et., 5 Zim., Kch., Bad, Innkl., Gas u. Elektrisch, z. Abvermieten pass., z. 1.4. 15. 127

Gartenhaus, 3 heizb. Zim., Kch. u. Zub., Gas, Wasserklos., wunderv. Lage, an einz. ruh. Leute 1.4. zu vermieten **Zietenstr. 24.** Näh. daselbst I. Stock. 1112

Friedrichstr. 21, Wohn. St., K., K. 225, 280, 550 M. 1.4. z. v.

Gr. Ulrichstr. 26, I, 2 St., K., K., Zub. 1. April z. vm., Pr. 400 M. Näh. IV. Et. 1161

Brüderstraße 11, Wohn., 3 St., 3 K., 600 M., sof. od. 1. Juli z. v. (z12

Wohnungen zu vm.: (z7 A. Kirchtor 22, I., 1350 M., 1.4. Geseniusstr. 6, pt., 580 M., 1.4. Humboldtstr. 9, I., 700 M., 1.4. Röpzigerstr. 193, 4 Z.-Wohn. m. Bad, Herrenstr. 26, 4 Z.-Wohnung z. verm. (z93

Ludw. Wuchererstr. 42. In herrschaftl. ruh. Hause ist wegzugsh. eine Hochpart.-Wohn. sof. od. spät. z. vm., 4 heizb. Z., Balk., Bad, Kch., Wirtschaftsbalk., Innenkl., Km., 2 Keller, Gas, elektr. Licht, Garten, 700 M. inkl. all. Z. erfr. Mühlweg 24, p.

Parterre-Wohnung, Schimmelstr. 16, 4 Zimm., Kam., Küche, zum 1. April oder später zu vm. Preis 620 Mark. Zu erfragen im Souterrain. (Z164

Gr. Steinstr. 11, I, 4 Zim., 2 Kam. u. Zubeh. ab 1. 4. preisw. zu v. (z12

Fleischerstr. 27, Vordh., zu verm. 1. Etg., 500 M., best. aus 3 Zim., 1 Schlafz., Küche, Korrid. u. Zubeh., per 1. April. (116

Brunoswarte 1, part., St., 2 K., K., 220 M., 1. April z. v.

Hochh. Wohnungen, m. mod. Komfort, 1350 bis 2400 Mk. in gut geleg. Häusern sof. od. später zu verm. Näh. 119 Burgstr. 42, II.

Wolfstraße 17 frdl. Wohn., 2 Stb., Kam., Küche, Innkl., Spsk. u. Zb. 1. 4. 15 zu verm. (138

Herderstraße 1, Wohng., 400 M., 425 M., 1. April. *

Wohn. z. verm. 1. April od. sp., 2 St., K. u. K. nebst Zub. 280 M. Thüringerstr. 27. *

Sofort beziehbar od sp. sonn., renov. Wohn., Sal., 2 sehr gr. Z., K. u. K., nahe Riebeckplatz, 500 M. Näh. Merseburgerstr. 161, II.

z413) **Wohnung,** Stube, Kam., Küche, 1. April an ruhige Mieter. Pr. 200 M. Näh. Kl. Brauhausstr. 24

Königstr. 14 (Sonnenseite), (b1147 5 Zimmer, Mädchenk., Kch., Speisek., Innenkl., Gas, Bad, elektr. Licht u. Zub. f. 750 M. v. 1. April zu vm.

Nähe Markt zum 1. Oktbr. herrschaftl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Elektr., Balkon billigst zu verm. Off. unt. T. 6297 a. d. Exp. d. Bl. b01158

Haus a. d. Lande, mit Obst- u. Gemüsegarten, nahe a. d. Bahn, Pr. 200 M., zu verm. Off. u. T. 6337 an d. Exped. d. Bl. *

Wegscheiderstr. 23 zwei 4 Z.-Wohnung. m. el. Licht, Gas, Bad, Balk. u. Innkl., 1. u. 2 Et., Sonns., p. 1.7. u. 1.10. z. vm. Zu erfr. 3. Et. *

Hofwohn. zu vermieten Adolfstr. 2 I r. *

Martinsberg 5, I. Et., 4 St., 2 K., K., Koch- u. Leuchtg., 1. 4. z. vm. Näh. prt. *

Merseburgerstr. 150, Erdg., 3 St., 1 K., K. u. Zub. zu verm., 425 M. *

Leere St. a. einz. Pers. z. v. Pfännerhöhe 32, II. lks.

1 Stube, monatl. 5,50 M., zu verm. Meckelstr. 23. *

Versetzungsh. 1. 5. frdl. St., K., K., Korr. u. Zub. i. ruh. Hause zu 240 M. zu verm. Albert Schmidtstr. 1. II. l.*

1 Wohnung für 12,50 M., 1 Wohnung f. 5 M. 1. April zu vermieten. * Unterplan 10.

Leere St. f. einz. Person zu vm. Parkstr. 12. *

Frdl. gr. Wohn. zu 350 M. z. 1. 4. zu verm. Zu erfr. Steinweg 13. Vorkosthdlg.

Hochherrsch. Wohnung, Sonnenseite, besteh. aus 7 Zim., Balkons, Mansard.-Stube u. sonstig. Zubeh., inkl. Warmwasserheizung, Staubsauger, Gas, elektr. Licht, z. 1. Okt. od. früher zu verm. **Merseburgerstr. 14** Nähe Königstr. u. Bahnhof, bei Albert Ehrhardt. (b1342

Sternstraße 5, III., 3 St., 2 K., K. u. Zub. z. v. Näh. Vogelwohl II. (b173

5 Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Balkon und reichl. Zubeh. 1. 10. 1915 zu vermieten. (z441 **P. Wendt, Karlstr. 3, pt.**

St., K., K. u. Zub., Gas, z. 1.4. zu vm. Kuttelhof 6a, I. r. *

Merseburgerstraße 147, 1. Etg., 370 Mark. (b174 Näh. Teudeloff, part.

Große 2fenstr. St. zu vm. Me21) Saalberg 18.

Ein leeres Zim., sep. Eing., zu vm. Mittelstr. 1, I. r. *

Blücherstraße 7, Nähe Königsplatz, herrsch. Wohn., 1. Stock, der Neuzeit entsprech., z. 1. 4. z. v.*

Kl. St., Kch., z. 1. 4. zu v., monatl. 10 Mark (o134 Gr. Gosenstraße 33.

Möbl. Zimmer

Herrsch. möbl. Wohnung m. Küche, el. Licht, Bad u. Gas vm. Strabel, Königstr. 28. †528

Frdl. mbl. Z., Woche 3 M. z. v. A. d. Universität 16. III

Möbl. Zim. z. v., Woche 3,50 M. Schulstr. 12. *

Möbl. Z. 3 M., Schlafst. 2,50 Brunoswarte 30, a. Markt.*

Möbl. Z., Woche 3 M. u. 1 bess. Zim. L. Wuchererstr. 18, pt. *

2 jg. Mädch. od. Herr. find. Logis Alt. Markt 24, III. r.*

Möbl. Z., Wch. 3 M. Hedwigstr. 4, I. r. Nähe Gr. Steinst.*

Frdl. gr. Zim. f. 2 Frl. b. zu v. Ankerstr. 6, I. r. *

Läden Magazine etc.

Neumarktstr. 3/4 **2 Läden** mit Stube, neu gebaut, Gas, Elektr., ev. m. Wohn., per 1. April zu vm. Näh. in der Gesundheitszentrale daselbst. (1143

Humboldtstr. 7, Laden m. Stube sof., 360 M., z. v. (z8

Laden u. Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen 168 Meteritzstr. 4, pt.

Mittelstr. 3, pt., Geschäftsräume, sofort 600 M. (z38

Miet-Gesuche

Suche für Anfang od. Mitte Mai in Halle od. Trotha unweit Bahnhof bess. Klein-Wohnung. Off. u. T. 6217 a. d. Exp. d. Bl. *

Aeltere Dame sucht frdl. Wohnung, 1 Zimmer mit Küche u. Zub. am 1. Mai. Off. erb. nach Cröllwitzerstraße 3a, Laden. (o130

Wohnungs-Gesuch. Einzelnes Ehepaar sucht in besserem Stadtviertel 2 Stuben, Kammer, Küche, Bad, Innenkloset, Gas u. elektr. Licht. Angebote unt. B. F. 6401 an Rud. Mosse, Brüderstraße 4. (z443

3 erw. Pers. f. Wohn., 1. Etg., b. 400 M., 1.7. Off. u. B. G. 6402 an R. Mosse, Brüderstr. 4.

Bessere Wohnung, etwa 4 Zim., mögl. Sonnenseite, baldigst ges. Ing. Hopp, Braunschweig, Elmstr. 42. †

6—7 Zim.-Wohnung gesucht. Off. m. Preis unt. G. 567 an die Fil. ds. Bl. Giebich. erbeten. (o140

Kellerräume für sogleich zu mieten ges. Meldungen nach Klosterstraße 4 erbeten. (z460

Beamter sucht zum 1. 7. od. 1. 10. ruhige, frdl. Wohn im Südviertel zum Preise von 450—600 M. Off. unt. N. 2753 a. d. Exp. d. Bl. *

Pens. Beamt. f. 1. 7. Wohn. 80-85 Tlr. i. Nord. o. Gieb. Off. u. O. 2734 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht möbl. Z. mit sep. Eingang. Gefl. Off. mit näh. Angaben unt. F. 2746 a. d. Exp. d. Bl. *

2 jg. Kaufleute such. sauber möbl. Zim. m. Schlafst. im Zentr. d. Stadt. Off. m. Pr. u. P. 2735 a. d. Exp. d. Bl.

Beamt. m. 2 Kind. sucht 1. 7. Wohn. bis 350 M. Nähe Postamt I. Off. unt. T. 6257 a. d. Exp. d. Bl. *

Einz. Dame f. 1. Okt. 4-5 Z.-Wohn. m. all. Zub., Innkl. usw. I. St. Nähe Hauptpost, Stadttheat. Off. u. O. 2754 a. d. Exp. d. Bl. *

Zum 1. 10. Wohn. v. 5 Z. nebst Zub. (Bad, Bdk., Kell., Innkl.) ges. Nordv. bevorz. Off. m. Pr. u. C. 2763 a. d. Exp.

Wohn. f. 250—270 M. zum 1. Juli gesucht. Off. unter A. 2761 a. d. Exp. d. Bl. *

Mod. sonn. 5 Zim.-Wohn. Nähe Magdeburger-, Forsterstraße gesucht. Offert. nach Forsterstr. 39, Kontor. †589

Möbl. Zim., ungest., sonn., v. bess. Herrn ges. Off. mit Preisang. u. L. 1391 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †640

St., Kam., Kch. od. 2 Zim. f. kinderl. Ehep. z. 1. 7. Off. u. L. 1411 an d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstraße 34. †639

Oberlehrer a. D., leidend, sucht in bess. Haush. frdl. **Wohng., mögl. mit voller Pension.** Gefl. Angebote nimmt Herr Buchhändler Puppendick, Rannischestr. 10, entgegen. (b01167

Einfach möbl. Wohnzim., größ. Schlafzim. u. Küche, wenn mögl. Klavierben. u. Badeben., zu miet. gesucht. Angeb. mit Preisang. sof. u. T. 6397 a. d. Exp. d. Bl. (a0876

Verkäufe

Grundstücke

Viktualien-Gesch. m. Hausschlachten weg. Einber. z. v. Off. u. K. 2770 a. d. Exp. d. Bl.

Gutgehende Bäckerei krankheitsh. sofort od. spät. zu verpachten. Off. unter H. 2768 a. d. Exp. d. Bl. *

Geschäft mit 3 Drehrollen und Wohnung für 500 Mk. sof. zu v. **Sophienstraße 39.** Näheres z448 Gr. Märkerstr. 20, Eckladen.

Agenturgeschäft d. Nahrungsmittel-Branche (Kolonialwar., Mark.-Art. usw.) sucht Kaufm., Anf. 30, repräs., verträglich, z. übernehmen, oder sich an solchem zu beteiligen. Angeb. u. S. 2736 a. d. Exp. d. Bl.

Kapitalien

100 000 M. ganz od. in Teilen auf Acker erststellig zu vergeben. Off. u. L. 1291 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†636

450 M. sucht Beamter gegen 8% Zinsen u. 100 M. Vergüt. auf 1 Jahr. Zahle keinen Vorschuß. Angeb. v. Selbstg. u. B. 2762 an die Exp. ds. Bl. *

Verkäufe

Bestes **Weizenmehl** 75er Mahlung, gibt preiswert ab H. Haase, Stärkefabrik, Langestr. 12. Me15

3000 lfd. Meter gebr. **Feldbahngleis** 600 mm Spurweite, und 20 Kippwagen sofort preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter T. 6157 an die Expedition d. Bl. b1329

Neue u. gebrauchte Möbel in sehr großer Auswahl! Moderne Schlafzimmer, Nußbaum-Büfetts, Sekretäre, Vertikos, Sofas mit Umbau, moderne Kücheneinrichtungen, Trumeaus, Kommoden, Spiegel mit Schränkchen, Auszugtische m. Wachstuch oder Linoleum, Zweizugtische, Waschtische m. Marmorpl., Herren-Schreibtische, Kleider- u. Küchenschr., Bettstell. u. Matr., Pianinos, Geldschr., Lederstühle, Flurgarderoben, Waschkomm. mit Spiegel, Restaurationstische mit Marmorplatte, Plüschbänke, Schlafsofas u. v. a. m. verkauft billig (b0943 **Friedrich Schirloth,** Kl. Ulrichstr. 34. Tel. 4828.

Für Schrebergärten! Flaschen zur Beeteinfassung billig. Anfrag. u. J. 2749 an die Exp. ds. Bl. *

Möbel, Kleiderschränke nur 31 Mk., Vertiko 38 Mk., Schreibtisch 36 Mk., Plüschsofa 75 Mk. (b119

Ausstattungen große Auswahl. **Carl Bieler,** Albrechtstraße 39.

Militär-Schaftstiefel, neue und getragene Militär-Schnürschuhe, Schnallenschuhe, Kinderschuhe (z335 verkauft zu billigen Preisen **J. Sternlicht,** Alt. Markt 11 Hof links.

Saatkartoffeln, ovale, frühe blaue, frühe Rosen, Kaiserkronen, Julinieren, Maikönigin, Odenwälder blaue, Industrie, Up to date, Mohart, neue Züchtung, u. versch. andere Sorten, alles v. Sandboden, ebenso einen Posten **Kocherbsen** offeriert **Paul Otto,** Halle a. S., Königstr. 71, Telephon 3329, * Kartoffel- u. Furagegeschäft.

2 große geschnitzte Aushängekasten, passend für Photograph., Druckereien u. drgl. billig zu verk. Zu erfr. Geiststr. 36, III. R. *

Fahrrad, gut erh., erstkl., m. Torp.-Freil., bill. z. verk. Gr. Ulrichstr. 53, I.*

Kleid.- u. Küchenschr., Stühle, Pl.- u. Stoffsof., Wasch-, Steig- u. Ausziehl., Bettst. m. M., Vertik. Hdlg. Böckstr. 12, I.*

Grude, 2 Bettst. m. Matr., Rohrstühle billig zu verk. * Meckelstr. 25, II.

Gelegenheitskauf! Wein a Fl. 1 M. umständeh. zu verk. Forsterstr. 36, I. *

Zum Fahrrad! Satteltasche m. dazu gehör. Handwerkszeug u. Luftpumpe billig z. verk. Forsterstr. 36, II. l. *

2 Jagdwagen, ein- u. zweispännig z. fahren, verkauft auch einzeln. Schloß Geuz b. Cöthen i. A.

Nur 16 M.! Oberb., Unterbett u. Kiss., rot. Inlett z. v. Albrechtstr. 16, I. l. (e319

Versch. Bettst. m. M. b. z. v. Lindenstr. 74, p. l. (†641

Freilaufräder, gute, spottbillig zu verkauf. * Gr. Klausstr. 2. F.-Gesch.

50 Ztr. Futterrüben, Eisschrank, Fleischwolf, gr. Vogelbauer, Kinderwagen, Kaninchenkäfige sofort bill. zu verkauf. B. Hoffmann, Böllberger Weg 85.

Nußb.-Pianino, guterh., für 230 M. zu verk. Off. u. E. 2765 a. d. Exp. d. Bl. *

Neue Bettst. m. Matr., Kleidersekretär bill. zu verk. Fritz Reuterstr. 10, Tischl.*

Fahrrad, 20 M., zu verk. * Spitze 13.

2 guterh. Federrollwag. von je ca. 100 Ztn. Tragfähigkeit hat preiswert z. v. G. Naumann, Aken (Elbe). Fernsprecher 18. a1120

Blumenkästen bill. zu verk. * Steinweg 48, IV.

Großer Gasherd billig zu verkaufen. (b1339 Kirchtor 10.

Grammophon m. Pl., gr. Bauer, gr. alte Anrichte, kl. Schrk. b. Forsterstr. 21, p. Hdl.

Dauerwaren als Schinken, Knackwurst etc. in bekannter Güte, ratsam sich jetzt in jedem Haushalt Vorrat hinzulegen. Auch für den **Versand** für unsere **tapferen Krieger** sehr empfehlenswert. Noch sehr preiswert! (e299 Fleischerei **M. Schröter,** nur Gr. Steinstr. 29a, neben den Germaniasälen.

2 hohe Bettst. m. M., Küchenschrank, Tische, Sofa, Schaukelstuhl, Chaisel., Wascht. b. z. v. Schülershof 10. Altb.*

1 gr. Arbeitstisch (Ahornpl.) billig zu verkaufen. Wei33) Goethestr. 26, I. r.

Grünes Sofa, guterh., das. Schrebergarten zu verkauf. * Hermannstr. 24, I. r.

Freilf.-Rad m. Rücktrittbr., solid. neu, 53 Mk. (b09 Hdl. Schmidt, Magdeburgerstr. 24 III.

Pl.- u. St.-Sofa 15 u. 42 M., engl. Bettst. u. a. Steg- u. a. Tische, Dipl.-Schreibt., Kommod., Kldr.- u. Küchenschrk. Brunoswarte 24, Hdl.

Gut erhalt. **Eichenschreibtisch** zu verkauf. Herderstr. 9, I.

1 Kinderwagen zu verk. * Gr. Märkerstr. 22, Lad.

Fast neue **Braut-Ausstattung,** Stube, Kammer u. Küche, billig zu verk. [b01173 Alter Markt 7, Hdlg.

Halt! Großer Posten **Halbstiefel** eingetroffen. * Für getragene Halb- und Langstiefel zahlt die höchsten Preise **H. Wolf,** Markt 13. Daselbst werden Gummischuhe und andere Reparaturen sauber angefertigt.

Gelegenheitskauf. Vollständige **Wohnungseinrichtung** für 825 Mk. Büfett (3teil.), Kredenzschrank, Sofa-Umbau, 6 Lederstühle, 1 Zweizugtisch, dunkel Eiche, 1 hell Eiche. **Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung,** Flurtoilette, echt Eiche, verkauft (e257 **Friedrich Pelleke,** Geiststraße 25.

Schreibt., Chail., Trumeaus bill. Sophienstr. 32 p. r. Kühler.

Gelbe Mohrrüben abzugeb. Trothaerstr. 8c. o139

Schwere, helleichene **Möbel,** Büfetts m. reichl. Schnitz., Bücherschr., Umbaue, Standuhren, Tische, kl. u. gr. Spieg., Schreibtische, Salonschr., Paneelbrett, Lexikonregal, Dopp.-Pult m. Schränke, verk. billig †646 Fr. Strubel, Königstr. 28.

Sehr gute, moderne **Pianinos,** welche ich des Krieges weg. zurücknehmen mußte, wie neu, habe ich billig unter Garantie abzugeben (b172 **Albert Hoffmann,** Piano- u. Phonolahandl., Halle a. S., am Riebeckplatz.

Bettst. m. Matr., 1½schläfr., Tür. Schrank, Tisch, Rollschuhe, Zim.-Teleph. w. Umz. bill. z. vk. Rud. Haymst. 31 p. r.

Kommode, Kleiderschr., Kch.-Schrk., Tisch, Kinderwag. bill. z. vk. Jenisch, Gr. Klausst. 16*

1 Grude, Küchent., Waschk. u. 2 Marktkist. z. vk. Z. bes. Sonnabend vm. Henriettenst. 1. II.

Kl. Gasherd, Blumentisch, Waschgefäße weg. Umzug zu verk. Lindenstr. 10, II. *

Tiermarkt

Starker Zughund zu verk. Pfännerhöhe 34, II.

1 älteres Pferd m. od. ohne Federtafelwagen wegen Arbeitsmangel zu verkaufen. Angebote u. V. 2739 an die Exp. ds. Bl. *

Eine Auswahl von 31 Stück bester (b1354 **Acker- u. Wagenpferde,** sowie 9 Stück 4zöll. Leiter- u. Rollwagen mit kompl. Arbeitsgeschirr, sind preiswert unter günst. Beding. zu verkaufen. (Die Wagen u. Geschirre sind fast neu.) **Raffineriestr. 6.** Fernruf 8043 u. 776.

Pferde-Verkauf. 10 frische Russen, darunter ein selten schönes Pony. Magdeb.-Str. 28, Fuhrgesch.

Neumelkende Kuh zu verk. Plößnitz Nr. 13.

Bernh. Grunwald,

Rathausstr. 2, neben der städtischen Sparkasse. Möbel-Fabrik u. Magazin. **90 Musterzimmer.** Mittelstr. 5a, ehem. Schreiber'sche Reitbahn.

Einfache Einrichtung:		Bessere Einrichtung:		Elegante Einrichtung:	
Wohnzimmer	225.—	Wohn- u. Esszimm.	420.—	Salon	750.—
Schlafzimmer	110.—	Herrenzimmer	370.—	Herrenzimmer	510.—
Küche	55.—	Schlafzimmer	320.—	Esszimmer	820.—
		Küche	72.—	Schlafzimmer	480 —
				Küche	150.—
I 104 Mk.	390,—	Mk.	1182 —	Mk.	2710.—

Den geehrten Herrschaften und Blumenfreunden zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage in meinem Grundstück, **Neunhäuser 4,** ein

Blumengeschäft eröffne. z456

Ich werde stets bemüht sein, bei soliden Preisen allen Anforderungen gerecht zu werden. — Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Telephon 2553. **Firma Rob. Zeising, Neunhäuser 4.** Gärtnerei Reilstr. 29.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen

Singer-Nähmaschinen

verkauft werden.

Mustergiltig in Konstruktion und Leistungen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Geiststrasse 47 Halle a. S. Leipzigerstrasse 23.

Deutsche Schäferhunde, 2 Rüden, 1 Hündin, 5 Mon. alt, gibt ganz b. ab, Mutter a. Sanitätshund i. Felde. Fritz Bischoff, a1111 Landsberg b. Halle.

Pferd. Ein ält. Arbeitspferd, stark. Russe, preisw. zu verkaufen. W. Niemann, Diemitz bei Halle. Tel. 3959. *

Ein mittleres Arbeitspferd und ein kl. Russe, beide zugfest, zu verkaufen Reilstraße 35. *

½jähr. brauner Jagdhund bill. in gute Hände abzug. Schießhaus Birkhahn, b01180) Diemitz-Halle.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e399 **Ein- und Verkaufshaus,** 22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Einkaufstelle für Unbrauchbares u. Ueberflüssiges in 1168 **Blei, Zinn, Messing, Kupfer,** Aluminium, Klischees, Typen. **Müller & Auster,** Leipzig, Querstraße 15.

Altes Eisen, Metalle, Zink, leere Flaschen, Lump. z. k. g. Schwetschkestr. 14*

Klappwagen, hell, mit Verdeck zu kaufen ges. Volkmannstr. 3.*

Zwei Kutschwagen, einen geschlossenen (Coupé od. Droschke) u. einen leicht. guterhalten., offenen, beide einspännig zu fahren, zu k. ges. Angeb. m. Preisang. u. T. 6277 a. d. Exp. d. Bl. *

Guterh. Nuß.-Kldrschr. u. Spiegel m. Schrank z. kauf. ges. Off. u. L. 1371 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Gebr. Grudeofen w. z. k. ges. Off. u. F. 2766 a. d. Exp. d. Bl.

Kl. gebr. Hobelbank z. k. ges. Ang. m. Pr. u. L. 1311 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Mod. sehr guterh. Kinderwagen z. kauf. ges. gelb, od. Peddigrohr, auf Nickel. Offerten unter D. 2764 an die Exp. d. Bl. *

Mod. gr. Schreibt. u. Bücherschrank z. k. ges. Off. m. Pr. u. n. Ang. u. A. 2741 a. d. Exp.

Zahngebisse, Zinn, Nachl., Schuhwerk, Herrensachen k. Holland, Zapfenstr. 18. *

Getr. **Schuhwerk** z. kauf. ges., sowie Halb- u. Langstief. Wird a. W. abg. Trothaerstr. 1. o137

Steck-Zwiebeln in großen u. kleinen Posten zu kaufen gesucht. (b1152 **Max Krug,** Talamtstr. 3. Samenhandlg. Tel. 8062

Leinölfirniß, rein, jedes Quantum gegen sofortige Kasse zu kaufen ges. Gefl. Off. u. L. 1491 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †654

Klapp-Sportwag. z. k. ges. †645 Gr. Brauhausstr. 7, II. r.

Mod. Klappwagen zu k. ges. Off. u. N 2773 a. d. Exp. d. Bl.*

Unterricht

Chemieschule f. Dam. Aussichtsreich. Frauenberuf Prospekte u. Näheres durch Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Unterricht in der **Damenschneiderei** inkl. Schnittzeichnen erteilt gewissenhaft bei monatlichem Honorar von 10 Mark Frau **Hammelmann,** o135 Seebenerstr. 39, III.

Vorschulzirkel für Knaben und Mädchen. 1.—3. Schuljahr. Erfahrene Lehrerin. Adressen erbitte unter B. J. 6404 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. z447

Für Tert. energ. Nachhilfe in Griechisch u. Latein tägl. 1 Stunde gesucht. Off. m. Pr. u. M. 2752 an d. Exp. d. Bl. *

Wer gibt **Mandolinenunterricht?** Ev. Sonntags nachm. Off. u. L. 1331 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Verschiedene

50 Mark Belohnung erhält diej. Person, welche mir den Täter bringen kann, der mir auf meinem Acker an der Straße von Frößnitz nach Wallwitz die jungen angepflanzt. Bäume abgebrochen hat. a0873 **Wilhelm Schaaf,** Westewitz.

Schneiderin empf. s. zu bill. Preisen. Frau Massalonp. Kl. Ulrichstr. 36, II. l.*

Kupfer. Für Kriegslieferungen kauft in jedem Quantum zu Höchstpreisen „Sachsenwerk", Licht und Kraft A. G., Niedersedlitz-Dresden. Nähere Auskünfte erteilen auch unsere Ingenieur-Bureaus. (hs28

Kartoffeln. Bei mir ist wieder eine Ladung Speisekartoffeln eingetroffen. **Reinhold Rommel,** Landwehrstraße 19. *

Der Not gehorchend, verkaufe ich jetzt, infolge des Krieges, meine ganzen Vorräte in **feinen, getragenen**

Mass-Garderoben zu Schleuderpreisen

wodurch es auch dem Aermsten ermöglicht wird, sich für den Winter warm zu kleiden. 1165

Reinwoll. Jackett-Anzüge jetzt 8, 10, 12 M. u. höher.

Moderne Ulster u. Paletots jetzt 6, 8, 10 M. u. höher.

Gehrock-Anzüge jetzt 12, 15, 18 M. u. höher.

Riesenlager in neuen Herr.- u. Jünglings-Kleidern, welche ich vor dem Kriege noch billig eingekauft habe.

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge durch Ersparnis der Ladenmiete **fabelhaft billig.**

Einzigstes **Spezial-Etagen-Geschäft** in wenig getragener **Maß-Garderobe** am Platze

Gr. Ulrichstr. 59, I. Etg.

Achtung! Dieses Inserat des Gen.-Anz. wird beim Einkauf v. 20 M. an mit M. 1.00 in Zahlung genommen.

Koksschlacke kann abgefahren werden vom el Apollo-Theater.

Harn- u. Blasenleiden (Gonorrhöe) usw. ist **Gonotil** v. ausgez. Wirkung u. übertrifft fast alle ähnl. Präpar. Geruchl., ohne Beschwerd. u. Berufsstörg. nach deutsch. Reichspatent hergestellt. Orig.-Karton 4 M. Versand diskr. †530 **Sanitas-Depot,** Leipzigerstraße 11, pt. Eingang Kl. Sandberg.

Bär's Total-Ausverkauf

mit e14

Großen Sonder-Verkäufen

Diese Woche: Kleinmöbel und Umzugs-Artikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0007

Walhalla-Theater
Anfang 8¹⁰ Uhr. b 140
Sensationeller Erfolg!
Sei getreu bis in den Tod!
4 Bilder aus d. Franktireurkrieg von **A. F. Preuss.**
1. Bild: „Neutralität??"
2. „ „Die deutschen Barbaren!"
3. „ „Unter Franktireuren".
4. „ „Im Schützengraben".

Oberpollinger
Jägergasse 1, Ecke Grosse Ulrichstrasse.
Neue Kapelle! Täglich: Auftreten des berühmten
Damen-Trompeterkorps „Vergissmeinnicht".
6 Damen, 4 Herren. b0870
Hochmodernes, patriotisches Programm.
Wochentags Eintritt frei.
Um 10 Uhr: Die musikalische, elektrische Schmiede.
Ergebenst ladet ein Frau Elsa Beth.

3 Könige Varietee, Kl. Klausstr.
Erstklassige Künstler
Vorzügliche Kapelle
Neue Gesamtspiele
Rietschel in s. Glanzrollen.
Sonntag ½12–½2 Frühschoppen.

Das **Edison-Theater,** Goethestr. 26
bringt heute 2 große Hauptschlager:
„Stumme Helden" und „Schatten des Meeres".
In der Hauptrolle Henny Porten, und Kriegsschau.

Kramers Konzerthaus
Delitzscherstrasse 2, dicht am Riebeckplatz.
Täglich ab 4½ Uhr nachmittags:
:: Patriotische Konzerte. ::
Erstklassige neue Kapelle. 151

Nur Sonnabend und Sonntag! **Burg-Theater,** Gosenstr.
Traum des Landwehrmanns.
Unsere Blaujacken im Westen ꝛc.

Lebensversicherungen
mit Einschluß der Kriegsgefahr schließt
zu humanen Bedingungen immer noch ab
die Subdirektion Halle der Preussischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Halle a. d. S., Alte Promenade 6. b01165

Allgemeiner Konsum-Verein zu Dölau,
Bezirk Halle a. S., e. G. m. b. H.
Außerordentl. General-Versammlung
Sonntag den 28. März 1915, nachm. 1½ Uhr,
im Hartmann'schen Lokale.
Tagesordnung:
1. Antrag von Mitgliedern, betr. der Marken-Gewährung auf Brot wie vorher.
2. Ersatzwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes und 1. Stellvertreters.
Der Aufsichtsrat des Allgem. Konsum-Vereins
zu Dölau, Bezirk Halle a. S., e. G. m. b. H.
Richard Busse, Vorsitzender. a1128

Für unsere Krieger
wasserdichte Unterkleidung!!!
Jacken u. Hosen
feldgrau, eigener Anfertigung, als Feldpostbrief versendbar.

Aermel-Westen	5⁰⁰	Pelerinen pro Stück	12⁵⁰
Mäntel (Regenhautmäntel mit Reitschlitz)	19⁰⁰	Knieschützer Paar	4⁰⁰
Hosenbeine über die Uniform zu ziehen Paar	3⁵⁰	Socken wasserdicht Paar	2⁰⁰
Wasch-Becken	4⁷⁵	Grosse Schulterkrag.	3⁷⁵

Gummi-Schlafsäcke, Soldaten-Muffs, Luftkissen, Einlegesohlen, Katzenfelle, elektr. Taschenlampen, sowie Ersatzbatterien.
Ia. Hosenträger.
Hugo Nehab
Nachf.,
3 Gr. Ulrichstrasse 3
Marktnähe.
5 Prozent in Rabatt-Marken!
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend d. 20. März.
183. Vorstell. i. Abon. 3. Viertel.
Anf. 7½ Uhr. Ende vor 11 Uhr.
Nüremberch
um 1522.
Ein Schauspiel mit seltsamen Geschehnissen in 4 Akten erzählt von Charl. Levst. Spielleitung: Oberregisseur Joh. Tralow. Inspizient Oskar Tegeder.
Anton Tucher — Alexander Fernoff.
Willibaldus Pirkheimer — Albert Friedrich.
Didrian — Fritz Febér.
Baldus — Hans Mantius.
Albrecht Dürer — E. v. Weber.
Jakob Muntzinger — Michael Isailovits.
Georg Holtzschuber — Theo Raven.
Ratsherrin Holtzschuber — Emmy Aßmann.
Jungfer Holtzschuber — Ida Steinführer.
Caspar Nützel — K. Stahlberg.
Ratsherrin Nützel — E. Bonné
Jungfer Nützel — Toni Röber
Ratsherrin Spengler — Else Januszynski.
Lazarus Spengler — Otto Tiedemann.
Wilhelmus Bronnenburger — Camille Hammes.
Ambra — Trude Tandar.
Gelsaze — Grete Bäck.
Fremerlin — Else Schlösser.
Gundelind — Hede Seiden.
Matthias — Paul Becker.
Balzar — Karl Kruthoffer.
Christoffer — Otto Rudolph.

Kaiser-Saal
Gr. Steinstrasse 24.
Täglich von 5–7 Uhr
5 Uhr-Tee
mit Unterhaltungsmusik.
Verwundete Krieger erhalten während dieser Zeit Kaffee mit Kuchen gratis.
Abends:
Patriot. Konzerte
des österr. Damen-Orchesters
„Neu-Wien".
6 Damen, 3 Herren.
Wochentags Eintritt frei!
b01171
Kaiser-Kaffee
Gr. Steinstr. 24.
Bis 12 Uhr nachts
Großstadtbetrieb.
Frl. Hausi Urbach am Klavier

Stadt Dresden, Martinstr. 10
immer **Skatgelegenheit.** †525

Herren können gem. **Gesangverein** beitreten. Off. u. R 263 Gr. Ulrichstr. 63. I. b180

Jed. Sonnabend **Schlachtefest.** 8 Uhr Wellfl. u. Sauerkohl.
Karl Hempel, Domplatz 5.

Verschließbare
Soldatenkisten
mit Eisenbeschlag, sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. e307

Empfehle für diese Woche besonders selbstgeschlachtete hiesige fette, zarte b01155
Suppenhühner
ff. Puten, Kapaun., Fasan., Perlhühn., Rehwild, Kaninch., Ziegenlämmer.
Frische Landeier.
E. Riemer jun.,
Wörmlitzerstraße 101.
— Telephon 3484. —

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

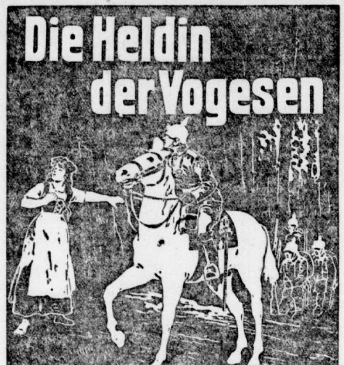
Blumen
zur Konfirmation empfiehlt in groß. Auswahl zu billigsten Preisen K. Kaiser, Gärtnerei, Pfännerhöhe 68.

Eine Frau f. Gartenarb. daselbst gesucht. (Wa31

Zeltstoffe,
Brotbeutel, Tornister, Tränkeimer u. Rucksackstoffe liefert billigst vom Lager oder mit kürzester Lieferzeit ma88
H. Gottschlich, Dresden-A., Großenhainerstr. 120.

Monogr.-Stick. m. Masch. exakt u. bill. Bertramstr. 14, pt. l.*

VL
Astoria-Lichtspielhaus
Telephon 8238. Alte Promenade 11 a. Telephon 8238.



Vom 19. bis 25. März.
Gewaltiges Drama aus dem grossen Völkerringen nach einer wahren Begebenheit. Echte Soldaten.

Passage-Theater
Telephon 1224. Leipzigerstrasse 88. Telephon 1224
Programm vom 19.–22. März.
Messter-Woche: Neueste Kriegsberichte.
Der Wildieb. Spannendes Drama in 2 Akten.
Sardinen-Fischerei in Norwegen.
Glück im Unglück.
Komödie.
Eine Fahrt auf dem Gardasee.
Herrliche Naturszenerien.
Fräulein Feldwebel.
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.
e28
Sonntag in beiden Theatern Jugend-Vorstellung von 3–½6 Uhr.

Zur Konfirmation
eignen sich besonders
goldene und silberne
Schmucksachen
Ringe — Armbänder — Ketten.
Damen- und Herren-Uhren
in Silber, fein und Gold
unter schriftlicher Garantie. e394
Gustav Uhlig,
unt. Leipzigerstr. Uhren u. Goldwaren. Gegründet 1859.

Fleischhalle Triftstrasse (Postgebäude) Inh.: Robert Hummel o138

empfiehlt prima Rindfleisch zum Kochen nur 80–85, ohne Knochen, zum Braten, 100–110, Gehacktes (Rind u. Schwein) 100 Pfg. Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch sow. ff. Wurst- u. Räucherwar. bill.

Buttermaschinen
zum Selbstbuttern von 2.20 M. an.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. e307

Ein Kind in gute Pflege zu nehmen. Wo? sagt die Fil. d. Bl. in Straußhof b. Belleben. (a1118

2 Paar Aushilfsgespanne
sucht Wei34
A. W. Haase,
Speditionsgeschäft.

Kognakflaschen
in bruchsich. Verpackg., für 500 Gramm-Feldpostbriefe, 35 Pf.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. e307

Lupinen a0878
für Saat- u. Futterzwecke offeriert **Herm. Hecht,** Wittenberg (Bez. Halle).

Zum Schulanfang:
Schultornister
für Knaben und Mädchen,
Büchertaschen,
Bücherträger,
Schiefertafeln,
Schieferkasten,
Schultüten, e104
Griffel, Wetzen,
Schwämme
empfiehlt billigst
Albin Bentze,
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.
24 Schmeerstr. 24.

Reinige Dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang nach d. Kopfe, Fettleibigkeit sind oft Folgen ein. schlechten Blutmischung. Bewährt haben sich **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150** In Paketen à M. 1.60 und 3.— u. Götzin Blutreinigungspillen Nr. 150 Schacht. M. 1.60
Zu haben in fast allen Apoth., sicher in der Bahnhofs- und in der Engel-Apotheke.

Pr. Räucherspäne,
Rauchspieße, Wurstspeiler, Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Saatkartoffeln
sind auf Lager, blaue und Nieren **W. Niemann,** Kartoffelhandlung, **Diemitz,** Telephon 3959.*

Für Konfirmanden:
Wäsche, Krawatten, Handschuhe. h1351
Liebermann,
Geiststr. 42, Ecke Thaliasäle.

Makulatur-Papier
(gedruckte Zeitungen
hat sich wieder angesammelt und ist in Quantitäten von ¼, ½ Ztrn. und mehr abzugeben in der
Expedition des General-Anzeigers
Große Ulrichstraße 16

Jagdrad-Fahrräder

Sehr preiswert und gut. Pracht-Katalog (fast 400 Seiten) kostenlos.
H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. in Kreiensen (Harz) A Nr. 868

Apollo-Theater
Nur noch wenige Aufführungen!
„Frühlingsluft"
Operette in 3 Akt. v. Karl Lindau u. Julius Wilhelm.
Musik nach Motiven von Josef Strauss. e1

Bratwurstglöckle.
Das unübertreffliche **patriotische Programm**
Mimmy Herbst, die reizende Vortragskünstlerin.
Paul Ullrich, der bekannte Humorist.
Eric Childa, Meisterjongleur in höchst. Vollendung.
Elly Hartmann, der kleine Kobold.
Thesa Silvera, die ausgezeichnete Offizierskopistin.
Jim Scher, der bekannte Komiker.
Marta Brenne, Soubrettenstern.
Herbst-Ullrich, modernes Muster-Meister-Duett in ihrer Szene
„Weltenbrand".
Allabendlich 10 Uhr, sowie das grosse Damen-Orchester Dornröschen.
Anfang 4 Uhr. h01172 Eintrit frei.

Empfehle von heute nachm. 5 Uhr ab die beliebten
Blut- u. Leberwürstchen
nach Berliner Art. Für Sonnabend frischen Schmer, Ia. Schmorbraten, Kalbsbraten, Schweinebraten zu billigsten Preisen, sowie jeden Abend warme Knoblauchswurst. h1346
P. Bauermann,
Olearinsstraße 3. Fernspr. 1223.

Jeder Konfirmande erhält eine gutgehende **Uhr gratis** (2 Jahr Garantieschein) beim Einkauf eines
Konfirmanden-Anzuges.
Grösste Auswahl
in ein- oder zweireihig von 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Mark
in Cheviot, Kammgarn und anderen Stoffen.
Moritz Rosenthal,
Leipzigerstr. 1 (Rathaus).
Filiale Ammendorf: „Kaufhaus Merkur",
Feldstrasse 7. h01070

Neu renoviert! **Lokal-Eröffnung!** Neu renoviert!
Der verehrten Nachbarschaft und allen Bekannten zur Kenntnis, dass ich das Lokal
Ecke Brandenburger- und Blumenthalstr.
übernommen habe. Um gütigen Zuspruch bittet *
Carl Werner,
Blumenthalstr. 24.

Beste Mitkämpferinnen zur Ueberwindung unserer jetzigen schweren Zeit werden mit Recht in allen öffentlichen Kundgebungen und Vorträgen ꝛc. bezeichnet:
die wirklich sparsamen Hausfrauen!
Ich empfehle diesen als ganz hervorragend preiswert und vorteilhaft im Verbrauche als Brotbelag längst bekannt, meine
Spezial-Marke **Dollera-Margarine**
Pfund nur 68 Pfg.
sow. ff. Zörbiger Speiserübensaft Pfd. **20** Pf. ff. Kunsthonig Pfd. **35** Pf., ff. süßes Pflaumenmus Pfd. **40** Pf. Ferner alle sonstig. Lebensmittel in, wie langjähr. bekannt, reellsten Qualitäten und möglichst billigen Preisen.
Heinrich Doller, Lebensmittel-Versandhaus,
Leipzigerstr. 64. Fernruf 1122.
Geschäftsbestand seit 1897. Ba49

Wegen Mangel an Beschäftigung verkaufe:
2 braune Dänen schwersten Schlages,
Bandmaß 1.86 bezw. 1.83 Mtr., fromm und durchaus zugfest, beide ca. 5jährig; ferner:
1 braunes Doppel-Pony,
Bandmaß ca. 1.50 Mtr., ca. 4jährig. a0875
C. Gottschalk, Zörbig.

Bekanntmachung.

Wegen bestehender Seuchengefahr dürfen Schweine zu dem am 25. d. Mts. hier stattfindenden Viehmarkte nicht aufgetrieben werden.

Halle a. S., den 9. März 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachtviehhofe in Leipzig am 15. d. Mts.

Halle, den 17. März 1915. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist häufiger beobachtet worden, daß Papierreste, mitunter sogar ganze Bogen Pack- oder Zeitungspapier, von Erwachsenen und Kindern achtlos auf die Straßen und Plätze, sowie in die Anlagen der Stadt geworfen werden. Abgesehen davon, daß dies einen unschönen Anblick bietet und daß — wie es bereits vorgekommen ist — Pferde von dem vom Winde umhergewirbelten Papier scheuen können, wird auch die Tätigkeit der Straßenreinigungsangestellten unnötig erschwert. Es wird deshalb erneut auf die §§ 6 und 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 14. September 1910 hingewiesen, die derartige Verunreinigungen unter Strafe stellen; künftig wird gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtig vorgegangen werden.

Halle a. S., den 18. März 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der bevorstehenden Umzugszeit werden die Bestimmungen über das polizeiliche Meldewesen sowie über die Fristen für die Räumung von Wohnungen vom 9. September 1910 zur genauesten Beachtung erneut in Erinnerung gebracht.

Halle a. S., den 17. März 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0008

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.

13) (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Copyrightby Carl Duncker, Berlin W.62.

„Stehen Sie schon lange hier, gnädiges Fräulein?" fragte er, seine Mütze abnehmend. Sie reichte ihm die Hand.

„Sie verwöhnen mich nicht. Ich warte wohl schon zehn Minuten."

„Wie soll ich das wieder gutmachen?" fragte er, sich dicht neben sie stellend, um sie vor der seitlich kommenden, frischen Seebrise zu schützen.

„Dadurch, daß Sie mir etwas Hübsches erzählen," lachte sie, ihre weißen Zähne zeigend.

Der „Polarstern" war gerade aus den Schären herausgekommen und fing an, auf den langen, ziemlich hohen Wogen zu tanzen.

„Wovon soll ich Ihnen erzählen?" fragte er, ihr einen Augenblick in das leicht gerötete Gesicht blickend, aus dem ihm die blauen Augen verheißungsvoll entgegenstrahlten.

„Erzählen Sie mir von Ihrer Jugend, von Ihren Eltern und Geschwistern," sagte sie, sich einen Augenblick bei einem heftigen Windstoß, dem gleich darauf ein paar Spritzer folgten, fest an ihn schmiegend. Roth fühlte jetzt, wie sie so gegeneinander gelehnt zusammen standen, neben einem tiefen, ungekannten Glück das Unangenehme, was in der Annahme seines falschen Namens und Titels lag, doppelt schmerzlich. Er fragte sich, ob das reizende Mädchen ihn auch lieben würde, wenn er sich nicht als angehender Rittergutsbesitzer, sondern als einfacher Kriminalkommissar ohne Vermögen entpuppte und beschloß, wenigstens ihr noch heute abend reinen Wein über sich einzuschenken.

Er wußte, daß er diesem Mädchen alles anvertrauen konnte, und daß sie ihn eher in seinem Vorhaben unterstützen als ihm schaden würde.

Sie stand noch immer dicht an ihn gelehnt und sagte: „Sie sind ja so schweigsam, Herr Baumann, wollen Sie nicht beginnen?"

Roth kämpfte noch immer mit sich, ob er sich ihr anvertrauen dürfe. In diesem Kampfe zwischen Liebe und Pflicht war er sich der großen Verantwortung, die er als Beamter trug, wohl bewußt. Aber hatte er nicht dem geliebten Mädchen gegenüber auch eine Verantwortung zu tragen? Handelte es sich nicht auch um ihr Glück, ebenso wie um das seine? Und war sie nicht ein kluges, energisches Mädchen, die auf jeden Fall schweigen würde? Sein Entschluß war gefaßt, sie sollte alles wissen. Aber bevor er es ihr sagte, wollte er Gewißheit haben, ob sie ihn liebte, ob dies alles nicht nur ein leichtes Liebesgetändel, ein Feuerwerk war, was nach kurzem Glühen verpuffte.

„Gnädiges Fräulein," sagte er, sich halb ihr zuwendend, sodaß er sie gegen die Windstöße, die über das schwankende Schiff dahinfuhren, fast ganz beschützte, „ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen. Aber bevor ich es Ihnen sage, gestatten Sie mir eine Frage." Er nahm ihre kleine schmale Hand, die sie ihm willig überließ. Ihr Herz pochte in dem Gedanken, daß die nächsten Sekunden über ihr Lebensglück entscheiden sollten. Und das Köpfchen senkend, sagte sie leise:

„Und die wäre?"

„Wollen Sie mein sein?"

Der tiefe, sonore Klang seiner Stimme tönte ihr in den Ohren. Der frische Seewind pfiff zu dem Sturm in ihrer Seele die Melodie. Ihre schlanke Gestalt erbebte, dann sagte sie, mit einem süßen, verklärenden Lächeln auf dem blassen Gesicht, ihm fest in die dunklen Augen schauend: „Ich will!"

Da umfaßte er mit starkem Arm ihre schlanke Taille, beugte sich zu ihr und drückte, sich selbst und seine Umgebung vergessend, den ersten Kuß auf ihre rosigen Lippen. Sie wehrte nicht ab, als er sie auch zum zweiten Male küßte.

„Und liebst Du mich auch wirklich so fest und innig, wie ich Dich," sagte er, als sie sich aus seiner Umarmung los machte.

„Wie Sie — wie Du nur so fragen magst," hauchte sie leise, ihm in das glühende Gesicht schauend.

Da faßte er sich Mut zu dem anderen, schwereren Teil seiner Aufgabe.

„Und nun, mein geliebtes Mädchen, kommt das Wichtige, was ich Dir noch mitzuteilen habe."

Sie schaute ihn selig lächelnd an: „Kann es, nachdem wir uns gefunden, noch etwas Wichtigeres zwischen uns geben?"

„Ja, Hilde!"

„So sage es mir."

Er schöpfte tief Atem:

„Hilde, ich bin nicht der, für den ich mich ausgebe."

Sie richtete sich auf und schaute ihn fast erschrocken an:

„Du bist nicht der, für den Du Dich ausgibst, wer bist Du denn?"

„Ich bin nicht Landwirt, und ich heiße nicht Baumann, ich bin der Kriminalkommissar Max Roth aus Berlin!"

Hilde lächelte, dann sagte sie lustig:

„Du willst mich erschrecken, Max, oder Dir einen Scherz mit mir machen."

„Nein, Hilde, es ist mein heiliger Ernst."

Er sagte dies in so ernsthaftem Ton, daß sie nicht mehr zweifeln konnte.

„Und warum die Komödie?" fragte sie dann, ihn mit ihren großen, blauen Augen ernsthaft ansehend.

„Es ist keine Komödie, es ist bitterer Ernst!"

„So bist Du dienstlich hier an Bord?"

„Ja!"

„Und wen suchst Du hier?"

„Den Berliner Millionendieb."

Da lachte sie wieder:

„Pfui, Max! Du willst mich zum Besten haben."

„Nein, Hilde, ich gebe Dir mein Wort, es ist so!"

Da mußte sie es wohl glauben und schaute ihn dennoch zweifelnd an. Er aber faßte sie bei beiden Händen und sagte ernsthaft:

„Und wirst Du den Kriminalkommissar Max Roth ebenso lieben wie den Gutsbesitzer Max Baumann?"

„Welch eine seltsame Frage! Was hat das alles mit unserer Liebe zu tun, Max?"

Jetzt wußte er, daß er das Spiel gewonnen hatte.

„Also Hilde, Du zürnst mir nicht?"

„Ich liebe Dich!"

Da brach das Feuer seiner leidenschaftlichen Liebe zu dem schönen Mädchen von neuem hervor. Er preßte sie fest an sein klopfendes Herz, nannte sie seinen guten Engel, den Stern seines Lebens, und gab ihr all die Kosenamen, die ein Mann, der soeben der wahren Liebe einer edlen Frau teilhaftig geworden ist, nur zu geben vermag.

Dann gingen sie nebeneinander auf dem Promenadendeck, auf dem keine Seele mehr zu blicken war, auf und nieder, und er erzählte dem aufhorchenden Mädchen alles, was ihn bewegte, und was er von der Zukunft erhoffte.

Unten aus den hell erleuchteten Gesellschaftsräumen klang lustiges Lachen herauf. Da erinnerte er sie daran, daß alles zwischen ihnen ein Geheimnis bleiben müßte, bis sie nach Hamburg zurückgekehrt wären. Auch der eigenen Mutter müsse sie ihr Glück verschweigen.

„Und wie wollen wir uns den anderen gegenüber verhalten?" fragte sie, seine Hand drückend.

„Wir verkehren mit großer Höflichkeit miteinander."

Offene Stellen
Männliche

Tüchtige
Damenschneider
sucht bei höchstem Lohn sofort
Franz Reich,
1163 Gr. Steinstr. 74, I.

Tücht. Bauschlosser
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht von ma4
Waggon-Fabrik vorm. Busch,
Bautzen.

Tüchtige ma26
Eisendreher
bei hohem Lohn u. dauernd. Beschäftigung sofort gesucht von
Waggonfabrik vorm. Busch,
Bautzen.

Werkzeugschloss. und Dreher
für dauernde Arbeit ges.
C. A. Callm,
* Neuß. Delitzscherstraße.

Chauffeur,
unverheir., mit Nebenarbeit im Kutschstall ges. Bewerb. mit Lohnanspruch bei freier Station zu senden an a0863
Thimey, Rittergt. Storkau bei Weißenfels.

Laufbursche
zum 1. April gesucht. Offert mit eigenhänd. geschrieben. Lebensl. und Gehaltsanspr. unter T. 6137 an die Exped. d. Bl. erbeten. b1321

Mehrere tüchtige
Klempner und Rohrleger
sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an a1104
Aug. Frebe,
Wasserwerksbau., Jüterbog.

Zum baldigen Antritt wird durchaus zuverläss., ehrlicher und nüchterner z421
Hofaufseher
gesucht, der mit Maschinen Bescheid weiß
Bardenwerper,
Büschdorf bei Halle a. S.

Jüngerer Verkäufer
sofort oder 1. April gesucht
b1323 **Paul Juhl,**
Tabak-Industriegesellschaft, Ludw. Wuchererstr. 87.

Tücht. Schmiedegesellen
sucht Otto Beck, Hamburg, Eppendorferlandstr. 129. *

Tücht. Schmiedegeselle
f. Hufbeschlag sof. ges. (a1101
Schmiede Beiderfee.

Ein fleiß. Mühlenarbeiter w. einges. Steinmühle. *

Einen unverheir. a0832
Schäfergehülfen
sucht zum 1. April od. 1. Mai die Landrat a. D. Weidlich'sche Stammschäferei Querfurt.

Suche sofort oder 1. April einen zuverl., verheirateten
Pferdeknecht
bei hohem Lohn und freier Wohnung. Off. erbeten
Gimritz Nr. 32, *
Post Nauendorf (Saalkr.)

Zur Aushilfe werden zum 1. April cr. zwei jüngere *
flotte Schreiber
mit guter Handschr. gesucht. Mit Zeugnissen zu melden
Gr. Steinstr. 14, I, vorm. von 9—1 Uhr.
Generalagentur d. Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Für einen bestimmten Bezirk mit fester Kundschaft suchen wir einen b01156
zuverlässigen Herrn
für Inkasso u. Verkauf. Gefl. Angebote unt. B. 2742 an d. Exped. d. Bl.

Guten Hosenschneider
auf bessere Maßsachen sucht
* **Paul Philipp,**
Rannischestr. 20/21.

Tüchtige ältere u. jüngere (ausgelernte) a1114
Installateure
für Hauskanalisation werd. für dauernd eingestellt
Oskar Lufft, Forst i. L.

Wegen Einberufung meines Sohnes z. Heeresdienst suche ich sof. ein. jüng. **Barbiergehilfen** Frau E. Jehnert, Landsberg b. Halle a. S.

Wir suchen für unser
Möbeltransport-Geschäft
sofort einige **Packer,** welche Möbelwagen gut laden können und auch im Porzellanpacken bewandert sein müssen.
H. Bötzsch & Sohn,
a142 Leipzig-Plagwitz.

Tüchtige a1125
Schlosser
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Mitteldeutsche Hufeisen- und Federfabrik,
G. m. b. H., Ammendorf.

Stadtkundiger, ehrlicher
Kutscher
zum Brotfahren ges. Selbstgeschr. Offerten an
Brotfabrik Ammendorf. *

Ein tüchtiger b1332
Kontorist od. Buchhalterin
per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. T. 6457 an die Exp. d. Bl.

Dreher
finden dauernde Beschäftig.
Alfred Lutze,
Maschinenfabrik, b171
Merseburgerstr. 45f.

Militärfr. Müller,
welcher mit Naßmüllerei vertraut und gut empfohlen ist, sowie ein militärfreier, nüchterner **Arbeiter**
zum sofort. Antritt gesucht
Mostrich-Fabrik,
Fischerplan 6. *

Junger Friseurgehilfe und Lehrling 1. April ges.
b175 **F. Frommann,**
Bernburgerstr. 31.

Ein tüchtiger da9
Dekorateur
per sofort gesucht
Möbelfabr. **Gebr. Aurin,**
Nordhausen, Harz.

Möbeltischler ges.
b01177 Steinweg 24.

Tücht. Sattler und Kummetbauer für Hamburg
bei hohem Lohn gesucht. Off. unt. H. A. 5608 bef. **Rudolf Mosse,** Hamburg. ma86

Geübter, militärfreier
Buchbinder
gesucht von b1344
Heilbrun & Pinner,
G. m. b. H.,
Geiststraße.

Arbeitsbursche, 14—15 J., * leichte Arbeit sof. gesucht.
a01161) Gottesackerstr. 14.

Tüchtige, selbständige
Elektromont.
für Licht- und Kraftanlagen zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung mit Angabe früherer Tätigkeit und der Lohnansprüche an b1333
Heime & Hans Herzfeld,
Halle a. d. S.

Ia. Verkaufskraft ges.!
Ein erfolgr. Verkäufer find. glänzende, sichere Stell. dch. unsere Vertret. f. Halle u. Umg. Neuer, allg. Großbed.-Art. Nicht Fachkenntn., aber Verkaufstalent erforderlich. **Farbwerk Langenhagen-Hann., chemische Fabrik.**

Solider Arbeiter,
gewandter Packer, der wiegen kann und im Abfüllen von Flüssigkeiten bewandert ist, gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter B. B. 6397 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4.** (z439

Junger Hausdiener, welch. auch Gäste bedienen muß, sofort gesucht. **Geiststr. 64,** Ecke der Neumarktstr., I.

Ordentl. ehrl. Arbeiter, 17—18 Jahre, für sofort in dauernde Stellung ges. *
Carl Sachse, Wegscheiderstr. 8

Junger 17jähr. Kellner per 1. 4. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unt. U. 2738 an die Exp. ds. Bl. (b1338

Geschirrführer,
nüchtern, solid, stadtkundig, militärfrei, mögl. verheir., welcher sich z. Kartoffelnfahren eignet, sof. ges. Vorbedingung ehrlich, fleißig u. gute Zeugn. Anfangswochenlohn 27,50 M. Off. u. L. 1431 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (†642

Suche sofort (†647
einen Schäfer.
A. Meinhardt, Hohen.

Jüngerer **Laufbursche** sofort gesucht. (†648
Funger u. Haage,
Leipzigerstr. 70/71.

1 Tapezierergehilfen
sucht sofort (†651
Gust. Lude, Merseburgerstr. 6

1 Sattlergehilfen
für Militärarbeit sucht sof.
Gust. Lude, Merseburgerstr. 6

Für ein normalspuriges Anschlußgleis wird ein
Lokomotivführer
für die Sommermonate gesucht. Angeb. m. Ang. von Gehaltsanspr. u. d. Dienstantr. erb. u. B. H. 6403 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4.**

Anst. großer Junge, der Ostern die Schule verläßt, gesucht. Photographisches Atelier, Gr. Ulrichstr. 57. *

Tücht. ält. Klempner
für dauernd gesucht. *
E. Linke, Steinweg 33.

Klempner oder Installateur für Gas sucht **E. Wegewitz,** Merseburgerstr. 47. Desgl. 2 Arbeiter od. Frauen zur Gartenarbeit. *

Wir suchen sofort mehr.
tcht. Maurer u. Bauarb.
Gustav Bausch u. Sohn, Maurermeister, Eilenburg, Nordpromenade 10. (a1121

Kräftigen Mann
zum **Kisteneinpacken** stellen sofort ein z457
Püpcke & Berner,
Dampfzuckerwarenfabrik, Diemitz-Halle.

Großstückschneider u. Tagschneider
sucht **Herm. Oetting,**
b01179 Gr. Steinstr. 12.

Zur Uebernahme
des Vertriebs von **Kriegs- u. Massenartikeln,** für welche d. Bedarf enorm, strebs. Leute überall ges. Hoh. Verdienst ev. **Alleinvertr. Kaiser, Neuheit-Fabrikation, Vallendar a. Rh.**

Zur Aufnahme von auswärtigen Telephonaten suchen wir einen gewandten, gewissenhaften, militärfreien
Telephonstenographen
zum sofortigen Antritt. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen 11—1 Uhr.
General-Anzeiger
f. Halle u. die Prov. Sachsen.

Laboranten u. Laborantinnen
für unser Fabriklaboratorium gesucht.
Theoretische Kenntnisse nicht erforderlich, hingegen wird einige Vertrautheit mit Analysen oder anderen chemischen Arbeiten vorausgesetzt. a1123
Chemische Fabrik Buckau
Werk Ammendorf, Abteilung III.

Gesucht zum sofortigen Antritt z453
jünger. Registrator und Expedient
Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Angabe von Ref. 11—1 mittags u. 4—5 Uhr nachm.
Mitteldeutsche Versicher.-Aktiengesellschaft,
Halle a. S., Alte Promenade 31.

Tüchtiger Buchhalter
militärfrei, für großes Kontor für sofort gesucht. Angebote unter E. 2745 an die Expedition ds. Blattes. *

Verheirat. Geschäftskutscher
stadtkundig, welcher Hausmannsarbeiten mit zu übernehmen hat, bei gutem Lohn und freier Wohnung
zum 1. April
gesucht. Mit Zeugnissen zu melden bei
Stephan & Co., Seifenfabrik,
Reideburgerstraße 1. b01169

Dreher, Schlosser, Ungelernte
stellt ein Maschinenfabrik **Müller & Herold,**
Am Bahnhof Trotha. b01175

Schlosser u. Kupferschmiede (für Montage)
sowie **Arbeiter** stellen ein
Hallesche Röhrenwerke. z442

Tücht. Schuhmacher, Tapezierer
sowie **Stepperinnen**
für meinen Tornister-Betrieb werden sofort eingest. z452
I. Blumenthal sen.

Lehrling b01168
mit Einjähr. Zeugnis für mein Fabrik-Kontor per 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Stephan & Co., Seifenfabrik, Reideburgerstr. 1.

Lehrl. f. Kunstglaserei
sucht **Joh. Ewald,**
Steinweg 24. (b1343

Bäckerlehrling
gesucht. (b1319
Karl Bandt, Göbenstr. 21.

Tücht. erf. Hausdiener,
welcher mit der Dampfheizung u. elektr. Licht-Anlag. gut Bescheid weiß bei gutem Lohn sofort gesucht. **Marktplatz 18.**

Steindrucker
(N.-B.) gesetzten Alters, selbständiger Arbeiter, vollständ. bewandert im Umdruck und an der Maschine, findet Stell. Angebote unter Nennung von Alter, Antrittszeit und Ansprüchen erbet. u. T. 6417 an die Exped. d. Bl. a0877

Jüngerer Schlosser
sofort gesucht.
Gottfried Lindner, A.-G.
Abteilg. Karosseriebau,
Ammendorf — Halle. z444

Schreiber z450
mit hübscher Handschr. sofort gesucht. Off. mit Gehaltsforderung unt. B. L. 6406 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Tüchtige
Damenschneider
oder **Herrenschneider,** welche zur Damenschneiderei übergehen wollen, gesucht. e123
A. Huth & Co.,
Halle a. S.

Ält. Schmied (ow. Schlosser), die mit landwirtschaftl. Maschinen vertraut sind, werden sofort gesucht
Central-Ankaufstelle,
Merseburgerstr. 17/19.

Photographie-Lehrling kann Ostern eintreten. 1154
Hein & Roggenkamp,
Photographen.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches Kontor gegen monatliche Vergütung zu Ostern gesucht. (a1098
Mitteldeutsche Stickstoffwerke G. m. b. H.,
Gross-Kayna bei Merseburg.

Zeichenlehrling
für hiesige Maschinenfabrik sofort oder zum 1. April ges. Off. unt. T. 6317 an die Exp. d. Bl. erbeten. b01159

Klempnerlehrling ges.
W. Krahl, Henriettenstr. 38.

Schriftsetzer-Lehrling
mit nötiger Schulbildung, stellt ein (z455
Heynemannsche Buchdruck.,
Reinhold Wolff,
Kl. Sandberg 1 (a. Markt).

Schneiderlehrling
sucht sof. **W. Stahlmann,**
Breitestr. 7. *

Schreiberlehrling
mit guter Handschrift und Schulzeugnissen suchen zum 1. April die **Rechtsanwälte Justizrat Föhring und Dr. Schwarze,** Poststr. 4, I. z438

Weibliche

Suche zum 1. April d. J.
tüchtiges a1096
Hausmädchen
aufs Land. Off. erb. unter T. 6097 an die Exped. d. Bl.

Jg. Mädchen für vorm. zur **Aufwartung** gesucht
b1348) Sternstr. 7, part.

Vorteilhaftes Angebot!
Kakao, hochfeinste Qualität, garantiert rein, ¼ Pfund-Karton **45, 50, 60** Pfg.
Vanille-Schokolade, nur vorzügliche Fabrikate, in 1 Pfund-Paketen, Pfd. **1.20,** Tafel **20** Pfg.
Kaffee, gebrannt, prima Qualität (noch zum alten Preise) das Pfund Mk. **1.60**
Chinesische Tees (noch zum alten Preise), das Pfund Mk. **3.60** u. Mk. **4.—.**
Speise-Schokolade, nur renommierte Marken, wie Suchard, Hartwig & Vogel, Riedel & Engelmann, David usw., Tafel **20, 25, 30, 35, 40, 50** Pfg.
Sahne-, Nuss-, Mokka-Schokolade, uneingepackt, Tafel **20, 25, 30** Pfg.
Schultüten von **20—100** Pfg. Ba50
Keks in vorzüglicher Qualität, Pfund **80** Pfg., **1** Mk. **1.40,**
Ostereier in größter Auswahl infolge rechtzeitigen Abschlusses noch zu seitherigen billigen Preisen.
Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Gentzsch.
1. Albrechtstraße 46 (Eingang Geiststraße), 2. Merseburgerstraße 161, 3. Advokatenweg 20, 4. Steinweg 1, 5. Zwingerstraße 29, 6. Alter Markt 17, 7. Leipzigerstraße 69, 8. Gr. Ulrichstraße 40, 9. Große Ulrichstraße 35, 10. Gr. Steinstraße 38, 11. Merseburgerstraße 22, 12. Mansfelderstraße 64, 13. Reilstraße 14, 14. Schmeerstraße 17/18, 15. Ludwig Wuchererstraße 70, 16. Landwehrstraße 14.
Albert Gentzsch,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fräulein, a1124
das flott stenographieren und maschineschreiben kann, sofort für unser kaufmännisches Bureau in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. erbitten die **Mitteldeutschen Stickstoffwerke, G. m. b. H., Großkayna b. Merseburg.**

Laborantinnen u. Laboranten
für unser Fabriklaboratorium gesucht.
Theoretische Kenntnisse nicht erforderlich, hingegen wird einige Vertrautheit mit Analysen oder anderen chemischen Arbeiten vorausgesetzt. a1123
Chemische Fabrik Buckau
Werk Ammendorf, Abteilung III.

Für großes Kontor
junge Dame
mit guter Handschrift, welche schon Bücher geführt hat und auch Maschine schreiben kann, sofort gesucht. Angebote unter D. 2744 an die Expedition d. Blattes. *

Zur Beaufsichtigung des Kontors wird zum 1. April
Dame
mit guter Handschrift ges. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. **R. E. 589** an Ann.-Exp. **Gründler,** Rathausstr. 13a. *

Stenotypistin,
flott und ausdauernd an der Schreibmaschine, die auch am Telephon aushelfen kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter U. 2758 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sofort oder 1. April saubere
Köchin,
welche Hausarbeit übern., gesucht Friedenstr. 26a. *

Ein zuverl. **Mädchen** zur Führung des Haushalts ges. Zuschr. unter P. 2755 an die Exped. d. Ztg. erbeten. *

Tüchtige
Zuarbeiterinnen
sucht für sofort b01160
Franz Reich,
Gr. Steinstr. 74, I.

Krankenhaus Eilenburg sucht zum 1. April 2 geschickte
junge Dienstmädchen
für leichte Haus- u. Küchenarbeit, auch **Ostermädchen.**
Meldungen an die Oberschwester. a1122

Aeltere perfekte
Verkäuferin
in Kol.- u. Materialwarenbranche sucht a1116
Konsumverein Dederstedt.
Anfragen mit Gehaltsanspr. zu richten an den Vorstand.

Tüchtige
Konfektionsänderinnen
per sofort in dauernde Stellung gesucht. b1336
Meldungen Sonnabend nachmittag.
Eugen Freund & Co.

Suche zum 15. April oder 1. Mai d. J. ein ält., besseres **Mädchen,** welches gut kochen kann und sämtl. Hausarbeiten übernimmt. Zu melden mit Buch nur Freitag u. Sonnabend von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr Cecilienstr. 2, hochpt.

Alleinst. Frau sucht zum 1. 4. ein älteres **Mädchen** oder unabhängige **Frau,** welche sich allem Häuslichen und einigen Morgen Feldarbeiten unterzieht. Off. unt. T. 6437 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (a1115

Saub. Aufwartung für vormittags gesucht *
Hähnel, W. Scheffelstr. 9.

Jüng., ordtl. Dienstmädch., das schon gedient, findet **Stellung z. 1. 4. bei Frau Buchalla, Gr. Steinstr. 80.** *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0009

Hilde lachte bei dem Gedanken, wie sie Komödie spielen wollten, laut auf.

Dann bot sie ihm in einer dunklen Ecke noch einmal den roten Mund zum Kusse dar und ging mit einem „Gute Nacht, Max, auf Wiedersehen morgen früh, schlaf wohl," schnell die breite Treppe zu den Schlafkabinen hinunter, wo die Mutter sie schon erwartete.

Roth blickte auf seine Uhr. Es war schon 11 geworden. „Wie flüchtig die Zeit ist," dachte er bei sich, dann machte er noch einige Male die Runde um das Schiff, nicht achtend auf den Wind, der ihn umbrauste, und auf die Spritzer, die ihm jedesmal vorn auf der Windseite in das Gesicht stäubten. Ein seliges Gefühl, das Gefühl, sein eigenes Ich zum zweiten Male gewonnen zu haben, erfüllte ihn. Er dachte an die Geliebte, wie sie eben noch in seinen Armen geruht, seine Lippen bewegten sich: Gute Nacht!

Dann schritt er nach seiner Kabine, um den müden Körper durch den wohlverdienten Schlaf für den nächsten Tag zu stärken.

Hinten am Heck des Schiffes aber stand ein anderer Mann und schaute starren Blickes in die wogenden Fluten. Er hatte sie gesucht, die sich soeben einem andern ergeben hatte, er hatte gesehen, wie sie den andern küßte, und bitteres Weh umschnürte seine Brust.

Da rief ihn jemand.

„Holla, Bumsdorf, wo stecken Sie? Es ist Zeit zu Bett." Und mechanisch folgte er dem Rufer in die Kabine und legte sich nieder, ohne die ganze Nacht ein Auge zu schließen. — — — — — — — — — — —

Als die Passagiere am nächsten Morgen erwachten, lag der „Polarstern", der tüchtig gegen den hohen Seegang zu kämpfen gehabt hatte, in majestätischer Ruhe an dem steinernen Kai der alten Fischerstadt Aalesund, dem Hauptexportort des getrockneten Dorsches.

Nach dem Frühstück strömte alles trotz einem leichten Regen mit Schirmen bewaffnet in die durch den großen Brand im Jahre 1904 und Kaiser Wilhelms tatkräftiger Hilfe berühmt gewordene Stadt, um den die Stadt beherrschenden Aksla zu besteigen und von seinen Höhen den schönen Blick auf die eigenartige wilde Wasser- und Berglandschaft zu genießen.

Roth war mit Hilde als erster an der Frühstückstafel zusammengetroffen, sie hatten sich zärtlich ins Auge geschaut und die Hand gedrückt, dann hatte er sie gebeten, ohne ihn den Spaziergang in die Stadt zu unternehmen, da er mit dem Kapitän konferieren und ein wichtiges Telegramm nach Berlin absenden wollte.

„Der Dienst geht vor, Max," sagte sie freundlich, als er sich mit einem Händedruck verabschiedete. Dann frühstückte sie mit der Mutter, und beide Damen begaben sich in die Stadt.

Roth aber trat in die Kapitänskabine.

„Guten Morgen, Herr Kapitän!"

„Guten Morgen! Gut geschlafen?"

„Ich danke. Und Sie?"

„Ich schlafe immer gut," lachte der Seemann, „das heißt, wenn ich zum Schlafen komme. Manchmal ist es man so la la!"

„Ich hätte eine Bitte, Herr Kapitän."

„Na, dann schießen Sie los," sagte Braun, ein weich gekochtes Ei auslöffelnd.

„Ich möchte telegraphieren."

„Wohin?"

„Nach Berlin!"

„Und was, wenn ich fragen darf?"

„Sie sollen feststellen und mir postlagernd für den „Polarstern" nach Bergen zurückdrahten, wo Wilhelm Eckhard aus Berlin, Walter Reimann aus Hamburg und Fritz Tönnies aus Köln sich an dem kritischen Tage aufgehalten haben."

„Wird sich das, ohne diese Herren zu fragen, feststellen lassen?"

„Ich glaube ja. Es kommt bei dem Hamburger und Kölner doch nur darauf an, zu wissen, ob sie an dem Tage in ihrer Heimatstadt gewesen sind."

„Das ist allerdings richtig," sagte der Kapitän.

„Und bezüglich des Berliner Eckhard, der, wie ich festgestellt habe, immer abends spät in seinem Bureau sitzt, wird das Personal Auskunft geben können."

„Dann bliebe also, wenn diese drei ausscheiden, nur Mister Smith übrig."

„Allerdings."

„Und warum wollen Sie seinetwegen nicht auch recherchieren lassen?"

„Smith in London, ohne nähere Adresse, ist aussichtslos."

„Das leuchtet mir ein."

„Und warum wollen wir nicht kurzen Prozeß machen und alle vier durchsuchen?" sagte der Kapitän aufstehend und sich eine Zigarre anzündend.

Roth schüttelte den Kopf.

„Es wäre zu gefährlich. Wenn, wie es nicht unmöglich ist, einer von ihnen zu den Räubern gehört, so würden wir unter Umständen mit der Durchsuchung hineinfallen."

„Wieso?"

„Für den Fall, daß sie keine Beweisstücke mehr bei sich haben!"

„Wie soll ich das verstehen?" fragte der Kapitän.

„Das ist sehr einfach. Sie werden für die Reise alles, was sie brauchen, in norwegisches Geld eingewechselt und ausländisches nicht mehr bei sich haben."

„Ich verstehe. Sie meinen, den großen Schatz haben sie irgendwo sicher verwahrt?"

„So kann es sein," antwortete Roth.

„Und wie wollen Sie dann Beweise finden?"

„Ich hoffe, daß sie, wie die meisten Passagiere, sich ihre Post nach Bergen für die Rückfahrt bestellt haben. Die muß ich unter allen Umständen beschlagnahmen."

„Das wird sich machen lassen," sagte der Kapitän, nachdenklich den blauen Rauch seiner Zigarre von sich blasend. „Und wenn keine Korrespondenz dort ist?"

„Dann bleibt immer noch die Durchsuchung," sagte Roth, „und noch eines, die Untersuchung der Schnurrbarthaare!"

Der Kapitän nickte.

„Sie sehen daraus," sagte Roth, „daß ich in Hamburg unter Umständen alle vier mit ihren Begleitern in Haft behalten muß, bis die Sachverständigen entschieden haben."

„Das ist richtig."

„Es wäre also unrichtig, jetzt schon eine Durchsuchung vorzunehmen und womöglich die Unschuldigen um ihre Erholungsreise zu bringen."

Der Kapitän sah dies ein.

„Na, dann los zum Telegraphenamt, ich begleite Sie."

Eine halbe Stunde später spielte der Telegraph.

13. Kapitel.

Lisbeth von Werner ging mit einer Gießkanne in der Hand an einem Blumenbeet auf und nieder, um ihre Kinder, wie sie die Blumen nannte, zu erfrischen.

Die eine Hälfte des geräumigen Gartens hatte der liebenswürdige Zehlendorfer Hauswirt seiner Mieterin Frau von Werner überlassen, und Lisbeth konnte sich so recht ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Gärtnerei und besonders der Blumenpflege widmen.

Und es war gut so, daß sie in solcher Art ihre Zeit nutzbringend anwenden konnte, denn seit Christians rätselhaftem Verschwinden hatte ihr junges Herz viel Leid durchgekostet.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend Sonntag Montag Dienstag

H. Elkan Schürzentage

Kaufhaus

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Während dieser Tage gelangen große Posten Schürzen zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf. e67

Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend

Beachten Sie unsere Fenster! | Machen Sie ausgiebigen Gebrauch von dieser günstigen Kaufgelegenheit!

Ein durchaus zuverläss., gewandtes (b169
älteres Mädchen,
das in Küche u. Hausarb. wirklich erfahren und im Besitze gut. Zeugn. ist, sucht für Mai Frau Bankdirektor Grüner, Leipzig, Reichsbank.

Unabh. Frau f. Hausb. ges. Böllbergasse 2, I. *

Erstklass. rout. Pianistin u. Cellistin ges. Off. unt. V. 2759 an d. Exp. d. Bl. *

Anständ. Aufwartefrau sof. ges. Rannischestr. 2, 3 Tr. l. *

Mädchen, auf Herrenarb. geübt, f. dauernde Beschäft. Bismarckstr. 22, II. r. *

15j. saub. Mädch. a. Aufw. viermal wöchentl. vorm. ges. Friedrichplatz 9, III. r. *

Pers. Plätterin sof. ges. Forsterstr. 56, Laden. *

Frau z. Gartenarb. für ganz. Tag ges. Gärtn. Paul Richter, am Rosengarten.

Stenotypistin
Syst. Adler od. Remington (Schreibmaschine) per 1. 4. gesucht. Damen od. Herren m. gut. Zeugnissen woll. sich melden.
Hamb. Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
Barfüßerstr. 5. e228

Maschinenschreiberin sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsforderung u. B. K. 6405 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. (z449

Sauberes Mädchen, 16—18 J., in bess. Haush. zum 1. 4. gesucht (b01166 Südstraße 52, II. r.

Für sofort ein Mädchen z. Aushilfe ges. f. 6 bis 8 Wochen in ein Landpfarrhaus. Zu erfragen bis Sonntag abend (b01164 Halle, Karlstraße 30, part.

Stellen-Gesuche
Männliche

Kaufmann, Mitte 30er, mit vielseitig. techn. Kenntnissen, noch in ungekünd. Stellung, militärfrei, sucht anderw. pass. Eng. Off. u. M. 2772 an die Exp. ds. Bl. *

Für meinen 15jährigen Sohn, dessen Vater i. Felde steht, suche ich zu Ostern oder auch später eine gute, geeignete Lehrstelle als Elektromechaniker oder ein in leichten Maschinenbau schlagendes Fach. Gefl. Angebote erbitte ich an Frau Agnes Lange, Zollassistent, Könnern a. S. (a1129 Große Freiheit 43.

Weibliche

Junges Mädchen sucht Stellung auf mittlerem Gute als Mamsell. Off. an Albert ...nnicke, Dölau bei Halle, Heidewegstr. 7. *

Junge bessere Frau sucht Stellung in Kontor, Verkauf oder ähnliches. Off. unt. L. 1191 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. +616

Einf. Stütze, 25 J., sucht Stellung. Off. unt. S. 2756 an die Exped. d. Bl. *

Jg. Mädchen, welch. schon in Stellung war und ein Jahr das Kochen erlernte, sucht Stellung zu Mitte April od. 1. Mai. Kleiner Haushalt bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. T. 6357 an die Exped. d. Bl. *

Kindergärtnerin II. Kl. (Fröblerin), sucht Stelle z. 1. 4. 15 oder später. Offert. erbet. an A. Schumbeck, Friedeburg a. Saale. (a1117

Fräulein aus achtb. Fam. sucht Stellung als lernende Verkäuferin bei m. Verg. Off. an Rothe, am Rosengarten. Fil. d. Gen.-Anz. (Ro1

Empfehle ältere u. jüng. Dienstmädchen sof. u. spät. Suche Köchin u. Mädchen nach auswärts. * Anna Domke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breitestr. 31.

Bess. Mädch., 23 J., w. 1 J. d. Marthahaus bes. h. u. koch., schneid. u. plätt. k., s. St. als einf. Stütze b. einz. D. od. Ehep. z. 1. 4. od. sp. Off. u. L. 1351 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Jg. Mädch., 21 J., s. Aufw. f. g. T. Parkstr. 17, b. Klug.

Jung. Mädchen, welches 10 Monate Kochen gelernt hat, wünscht zum 1. oder 15. April Stellung als Mamsell, am liebsten in Hotel. Off. unt. T. 6477 an die Exped. d. Bl. *

15jähr. Mädchen sucht Stell. Zu erfr. Fr. Klopzig, Könnern, Pulverhof 8. (a1030

Kriegerfrau sucht täglich 4—5 Std. Beschäftigung. Off. unt. J. 2769 a. d. Exp. d. Bl. *

Kontoristin, in allen Kontorarb. erf., sucht per sofort od. später Stellung. Off. unt. L. 1471 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +649

Fräulein, 38 Jahr, mit guten Erfahrungen in der Leitung einer größeren Wirtschaft, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Gute Zeugnisse u. beste Empfehlungen. Off. unter P. M. 6467 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (z451

Heiraten

Bess. Frau, 38 Jahre alt, gute Erscheinung, mit Hausstand, sucht Bekanntsch. mit ält., bess., gutsit. Herrn im Alter von 50—60 Jahren, zwecks Heirat. Offert. unt. V. 2719 a. d. Exp. d. Bl. *

Wirtschaftlich., sparsam. Mädchen, von auswärts, schlanke Figur, 28 J., 8 J. hier in Halle in jetz. Stell., wünscht Heirat mit Handw. oder kl. Beamten in fester Stellung. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Offert. unter L. 1451 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. +643

Zwei jg. Krieger, denen Damenbekanntschaft fehlt, suchen auf diesem Wege schriftliche Annäherung zw. späterer Heirat. Off. unter T. 6377 a. d. Exp. d. Bl. *

Witwe, 49 J., ohne Anh., sucht Herrn in sich. Stellung kenn. zu lernen zw. Heirat. Off. u. K. 2750 a. d. Exp. d. Bl. *

Verloren - Gefunden

Noten am 16. März elektrisch. Bahn (Walhalla) liegen geblieben. Gegen Finderlohn abzug. * Dessauerstr. 9.

2 Koksgabeln verloren. Geg. Bel. abzug. Schillerstr. 41, II. *

Silb. D.-Uhr Seebenerstr. ges. Abzh. Trothaerstr. 1 i. L. (o136

Schwarzer Pudel zugelaufen Rudolf Haymstr. 7, Laden. *

Verschiedene

Zwangsversteigerung.
Sonnabend d. 20. März cr. vorm. 10½ Uhr versteigere ich Poststr. 13 hierselbst: 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Wandspiegel, 2 Bettstellen mit Matratz. etc., 1 Ober-, Unterbett, 2 Kissen, 1 Schreibsekretär öffentlich meistb. gegen sof. Barzahlg. b1345
Gross, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Sonnabend, den 20. ds. M., vormittags 10½ Uhr, versteigere ich Neue Promenade 8 (Kaiser-Wilhelmshalle) (z458
1. 3 Konkurssachen als 2 Schreibtische, Vertiko, Sofa, Wasch- u. Nachttische m. Marmorpl., Bettstellen m. Matratzen, Tische, Stühle, Gardinen, Federbetten, Gaspendel, Damengarderobe.
2. freiwillig Plüschgarnitur, Auszugtisch, Sofa, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Kleiderschrk., Tische, Stühle u. v. a. S. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 8½ Uhr an.
Oskar Knoche, beeid. Versteigerer, Krausenstr. 27.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 20. d. M., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich hiers., Poststraße 13, Gerichtsgebäude: (z454 ein guterhalt. Pianino gegen Barzahlung.
Stove, Gerichtsvollzieher.

Buschbäume,
tragf., sehr starke 5jährige Apfel 70 Pf., Pfirsich, Reineecl., Aprik., Morelle 1 M., Apfel hochst., 1 M., halbst. 75 Pf., Stachelbeer. 20 Pf., Kletterros., niedr. vered. Rosen, wild. Wein 30 Pf., neueste Riesen-Erdbeerpfl. 100 St. 1 M., gef. u. einf. großbl. Veilchen und Nelken 5 Pf., packfrei. Frz. Moosdorf, Gröbzig, Anh.

Das Lebensmittel-Kaufhaus
Max Schultze
Halle a. S., Moritzzwinger 3
bietet an: e364

Erbsen große gelbe Pfund	45 Pf.
Erbsen, grüne Pfd.	50 „
Erbsen halb geschälte Pfund	60 „
Erbsen ganz geschälte Pfund	65 „
Rangoon-Reis Pfd.	45 „
Patna-Reis Pfund	50 „
Kakao gar. rein ¼ Pfund	50 „
Zucker, gem. Pfund	21 „
Gebr. Kaffee alle Tage frisch zu haben Pfd.	1.50
Erbswürste ½ Pfd. schwer	35 Pf.
Mischobst Pfund	60 „
Neue Ringäpfel „	90 „
Neue Aprikosen Pfd.	1.10
Neue Pflaumen Pfd. 60	50 Pf.
Neue Feigen Pfund	45 „
Kunst-Honig Pfund	35 „
„ -Marmelade „	30 „
Pflaumenmus aus frischen Frücht. Pfd.	38 „
Sauerkohl prima pa. Pfd.	12 „
Große Bücklinge große Kiste	1.35
Zwiebeln Pfund	15 Pf.
Schinkenwurst Pfd.	1.45
Fr. Schweinebrat. Pfund	1.05
Rauchfleisch schön durchwachsen Pfund	1.40
Jg. Schnittbohnen 2 Pfund-Dose 50	42 Pf.
Gemüse-Erbsen 2 Pfund-Dose	50 „
Leipziger Allerlei 2 Pfund-Dose	75 „
Spargel-Abschnitt. 2 Pfund-Dose	65 „
Pfifferlinge 2 Pfd.-Dose	95 „
Steinpilze 2 Pfund-Dose	1.45
Erdbeeren 2 Pfund-Dose	1.30
Kunst-Speise-Fett z. Brat. u. Backen Pfd.	85 Pf.
Oranienburger Kernseife Riegel 650 gr schw. nur	78 „
Weiße Terpentin-Schmierseife Pfd. nur	45 „

Heu u. Stroh!

Für den Bezirk des IV. Armeekorps bin ich Einkaufs-Kommissionär der Königl. Preußischen Heeresverwaltung für Heu und Stroh. a0799

Produzenten und Händler

ersuche um gefl. Angebote.
Bemerke dazu, daß bahnseitig lt. milit. Verfügung weder Heu noch Stroh aus hiesigem Korpsbezirke ausgeführt werden kann.

Drescher, Oberröblingen a. See.
Fernruf 40.

Casino Butter
Verlangen Sie überall
die beste Tafelbutter
Engros: Paul Lindner, Halle a. S. Fernr. 2418. 1108

Empfehle in dieser Woche einen großen Posten b01176
frischer Kaninchen, frisches Reh- und Rotwild, ferner alle Sorten Geflügel,
junge Hähnchen, Kapaunen, Enten, Suppenhühner, junge Puthennen, Puthähne, Fasanen und Perlhühner,
Ins Feld zu senden: Marmeladen, Fleischkonserven und Honig.
Apfelsinen wieder reiche Auswahl.
Wilh. Reichert,
Steinweg 25. Tel. 933 Geiststr. 21.

Aparte Kriegs-Neuheit für Halle u. Merseburg zu vergeben. Erf. auf 320 Mk. Off. u. H. 2748 a. d. Exp. d. Bl. *

Schweizer Stickereien schöne Muster empf. enorm billig Paul Ochsenknecht, Große Klausstraße 5. z359

Gardinen

Gewebte Tüllgarnituren		4.50 bis	30.00
Erbstüll-Garnituren	. .	9.75 bis	53.00
Gewebte Tüllgardinen		3.50 bis	28.00
Madrasgarnituren	buntfarb.	6.75 bis	44.00
Halbstores	Erbstüll, gewebt, auch Meterware	4.50 bis	46.00
Langstores	Erbstüll u. gewebt	4.00 bis	36.00
Tüllstoffe	zur Anfertigung von Gardinen Mtr.	0.75 bis	5.00
Mullstoffe	weiss Mtr.	1.10 bis	2.20
Madrasstoffe	buntfarbig Mtr	1.00 bis	4.00
Scheibengardinen	abgepasst Stück	0.50 bis	3.00
Sonnenvorhangstoffe	weiss elfenbein. crême	0.60 bis	2.00

Bruno Freytag,
Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Patente etc. erwirkt u. verwertet anerk. schnell Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Breslauer Berlin, Gitschinerstr. 108, n. d. Pat.-Amt
Das beratende Nachschlagebuch „Wie muss eine Erfindung für die Verwertung beschaft. sein" gratis u. franko

„Für Vaterland und Ehre"

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

3.00 Mk.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191503193/fragment/page=0010